

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 346.

Herausgeber für den Verlag No. 2958.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Samstag, den 28. Juli.

Herausgeber für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27.

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

and bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Gefährdung unserer Ausfuhr nach der Türkei.

1. Konstantinopel, im Juli.

Unzweifelhaft bildet die Türkei ein für unsere Industrie ungemein verheißungsvolles Absatzgebiet, denn keine Vervohner sind nicht nur, zum Teil wenigstens, reich, sondern sie sind auch an Luxus gewöhnt und verstehen die Erzeugnisse des Auslandes zu schätzen. Aber nichtsdestoweniger vollzieht sich die Ausfuhr nach dem Gebiete des Sultans unter den größten Schwierigkeiten, ja es werden Versuche gemacht, dieselbe noch mehr wie jetzt zu unterbinden. Das geschieht nicht etwa, um die einheimische Produktion zu schützen, sondern aus blindem Unverstand und obgleich die Bälle die Haupteinnahmen des Reiches bilden. Ja sie sind eigentlich die einzige Einnahmequelle, denn die sonstigen Abgaben wurden für Anleihen ganz oder teilweise verpfändet. Von einer einheimischen Industrie kann man eigentlich kaum reden. Das System der Monopole, der Privilegien, die Unsicherheit des beweglichen und unbeweglichen Eigentums, der Bureaucratismus der Verwaltung und seine Tyrannei, sowie der Mangel an Initiative der Bewohner, alles vereint sich, um dasjenige, was wirklich im Lande selbst erzeugt wird, in einem Zustande der Minderwertigkeit zu erhalten. Einige Branchen, die ehemals blühend waren, wie die Herstellung von echten Samten, emaillierten Glaswaren usw. sind ihrem Aussterben nahe, ja selbst die bis in die letzte Zeit hinein noch lohnende Leppichfabrikation hat durch den Gebrauch von unbalbahren, mineralischen Farben, anstatt der früheren vegetabilischen, den Todesstoß erhalten. Wenn man bedenkt, daß Konstantinopel sein Mehl hauptsächlich aus dem Auslande beziehen muß, trotzdem die Türkei ungemein viel Getreide produziert, so hat man den richtigen Begriff von der Unfähigkeit der einheimischen Industrie. Fast alle Tage kann man hören,

daß die oder jene Kommission ernannt wurde, um Mittel und Wege zu finden „Gandel und Industrie im Reiche des Sultans — der bereits so viel für die Wohlfahrt des Landes getan — zu heben“, aber dabei bleibt es und das Resultat ist: Nichts!

Danach sollte man annehmen, daß im eigenen Interesse der Pforte die Einfuhr gefördert werden und die Heranziehung fremder Kapitalisten erleichtert werden müßte. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall: den Importeuren werden die größten, vornehmlich vegetarischen Schwierigkeiten gemacht und die Niederlassung von Ausländern, welche die Schätze heben wollen, die die Eingeborenen selber nicht nutzbar zu machen verstehen, wird geradezu wie ein Verbrechen angesehen. Das einzige Endergebnis einer solchen unverständigen Handlungsweise ist, daß sich auf den türkischen Märkten eine Unmenge von gefälschten Artikeln befindet, die unter der Flagge renommierter Erzeugnisse die Käufer nicht nur betäuscht, sondern auch oft physisch schädigen. Das ist ganz besonders bei chemischen und pharmazeutischen Präparaten der Fall. Dieselben wurden, wenn sie aus dem Auslande stammten, durch Angestellte der „Medizinischen Schule“ untersucht, was meistens in einer Weise geschah, die den elementarsten Begriffen der Wissenschaft Hohn sprach, und wenn die einführenden Händler die Unrichtigkeit der Analysen nachweisen wollten, dann wurde die Sache bis ins Unendliche verschleppt. Schließlich bildete aber die Medizinische Schule selbst die Berufungsinstanz.

Dah auf diese Weise keine Remedur geschafft werden konnte, liegt auf der Hand und das ganze Verfahren stellt sich in um so eigentümlicherem Lichte dar, als in der Türkei selbst alles ohne die geringste Aufsicht und Prüfung hergestellt und verkauft werden kann, selbst die schärfsten Gifte! Die geschädigten Fabriken aller Einfuhrländer beschwerten sich nun fortwährend bei den Gesandtschaften und so gelang es diesen, nach großen Schwierigkeiten ein Gesetz (20. Mai 1905) durchzusetzen, das die Einmischung der Medizinischen Schule verhinderte und die Prüfung unabhängigen Sachverständigen übertrug, die von der Verwaltung der indirekten Steuern zu ernennen waren. Dabei wurde ferner noch bestimmt, daß, wenn die Fabrikate renommierter Firmen einmal untersucht worden waren, eine fernere Untersuchung nicht mehr vorgenommen werden sollte, falls über die Herkunft der Waren ein Zweifel nicht gehegt werden könne.

Trotz dieser klaren Bestimmung ist vor ganz kurzer Zeit „eine Verordnung“ erlassen, wonach die Untersuchung pharmazeutischer Präparate der Medizinischen Schule übertragen wird, also eine direkte Verletzung der Abmachung mit den Gesandten und des erlassenen Gesetzes. So halten es die Türken aber immer; sie lassen sich nach vieler Mühe und Not ein Gesetz abdrängen

und machen es durch Verordnungen wieder kraftlos oder noch besser, sie kehren sich einfach nicht daran. Diese Verhältnisse gewinnen im Augenblick ein besonderes aktuelles Interesse, da sie mit dem Zuschlag von 3 Proz. auf die gesamte Einfuhr in Beziehung stehen. Die Mächte stimmten zwar der Erhöhung zu, knüpften aber die Bedingung daran, daß vorher 1. das Bergwerkesgesetz, 2. die Zollbehandlung, 3. die Analysen der chemischen usw. Präparate und 4. die Bestimmungen über die Lagerung von Petroleum in einem von ihnen formulierten Sinne reformiert werden sollten. Es heißt sogar, es sei noch ein fünftes Verlangen gestellt: Das Gesetz vom 12. Mai 1906 über die Versicherung aufzuheben, das den ausländischen Aktiengesellschaften jede Tätigkeit in der Türkei unmöglich macht, doch steht dies nicht fest. Es wäre nun zu hoffen, daß den Wünschen der Mächte seitens der Pforte aufrichtig entsprochen werde, doch die Art, wie diese erwidert, indem sie z. B. wegen der Analysen sich auf das Gesetz vom 20. Mai 1905 bezieht, das sie doch selbst durch die nachfolgende „Verordnung“ wieder aufgehoben hat, beweist, daß es sich wieder um das gewohnte Versteckspiel handelt wird. In diesem Falle sollten aber endlich einmal die geschädigten Fabrikanten ihre Stimmen etwas lauter erheben wie früher.

Politische Übersicht.

Ein politischer Umschwung in Chile.

Aus Santiago, 29. Juni, wird uns geschrieben: In dem diesmal besonders bedeutungsvollen Kampfe um die chilenische Präsidentswürde hat Pedro Montt, dieser klärenden, willensstarke, zielbewusste Politiker, über Fernando Lascano, den zwar intelligenten aber mathematischen Opportunisten, den Mann der Kompromisse, gesiegt; das ist für Chile ein Ereignis von großer Tragweite. Lascano war seit Jahren der Präsident des Senats, eine ehrenhafte Persönlichkeit, aber kein Mann der Tat. Seine Kandidatur wurde von den Liberalen, Radikalen, einigen Balmacedisten und einigen Konfessionen unterstützt. Unter ihm würde sicherlich ein Zustand fortgedauert haben, der das Land seit Jahren um den früheren Auf gebracht hatte, die einzige südamerikanische Republik zu sein, in der nicht revolutionäre Verwirrung die Regel, Ruhe und Ordnung dagegen die Ausnahme bildete. Seit im Jahre 1891 die persönliche Gewalt des Präsidenten Balmaceda, der durch einen Staatsstreich die Macht eines Diktators an sich reißen wollte, in einem bewaffneten Aufstande gebrochen worden war, hatte ein anarchischer Parlamentarismus das Volk vom Regen in die Traufe gebracht. Die Volksvertretung zerplatzte sich in so unzählige Gruppen, daß die Bildung einer geschlossenen, einigen Regierungen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Hygienische Winke für Wanderer.

Von Dr. Gotthilf Thranhart (Freiburg i. Br.)

„Übung macht den Meister.“ Durch Übung allein erlangt man Leistungsfähigkeit und Ausdauer. Körperübung stärkt die Muskeln, gewöhnt das Herz an Mehrarbeit, erzieht den Organismus zum Sparen und zur ökonomischen Verwendung seiner Kräfte. Das ist eine unumwiderlegliche Erfahrungstatsache, ist auch wissenschaftlich bewiesen durch Herzmessungen und Bestimmen der ausgeatmeten Kohlensäure.

Wer größere Wanderungen unternehmen will, soll deshalb schon vorher dabei durch längere Spaziergänge die betreffenden Muskelgruppen kräftigen, das Herz an Mehrleistungen gewöhnen. Dann werden nachher auch größere Touren spielend und mit Genuß bewältigt.

Des Wanderers wichtigster Körperteil sind die Füße. Von deren Wohlergehen ist sein ganzes „Fortkommen“ in erster Linie abhängig. Neulinge im Wandern pflegen vor Antritt einer Tour ihre Pedale mit Salicyl- oder Borfalte, mit Hirschfalg oder dergleichen einzuschmieren. Das ist zunächst mindestens überflüssig. Man präpariere seine Füße auf folgende Weise: Mehrere Tage vorher nimmt man ein heißes Fußbad mit Seifenpulver, wonach sich Hühneraugen und Hornhaut leicht entfernen lassen. Die nächsten Tage taucht man die Füße zur Abhärtung dreimal täglich in kaltes Wasser, wäscht sie aber in der Folge möglichst ohne Seife; denn warmes Wasser und Seife machen die Haut weich und empfindlich. Auch kann man sie zur Kräftigung abends mit Spiritus einreiben. Auf der Tour selbst ist es ein wahrer Hochgenuß, die brennenden Füße gelegentlich in einen kühlen Bach zu halten. Dadurch schwindet auch die vorige Schwellung, so daß sie wieder lockerer im Stiefel sitzen.

Um eine noch größere Erfrischung und Abkühlung des ganzen Körpers zu erreichen, hält man zweckmäßig noch die Hände und entblößten Arme in das Wasser.

Kommt man ins Nachquartier, so bestelle man zuerst sein Essen (das macht auch auf den Wirt einen guten Eindruck) und geht, während dies zubereitet wird, auf sein Zimmer, nimmt eine kalte Ganzwaschung mit Seife vor, wechselt die Füße und untersucht genau die Füße nach Blasen und wunden Stellen. Diese werden dick mit Verbandwatte bedeckt, welche man mit Heftpflasterstreifen, Binden oder Tüchern am Verschieben hindert, darüber zieht man frische Strümpfe und bequeme Schuhe. Auf diese Weise sind am andern Morgen die wunden Stellen fast stets verheilt. Sollte dies nicht der Fall sein, so legt man noch ein wenig Verbandwatte mit Hirschfalg oder Salicylsäurecreme darauf und reibt die ganze innere Fußseite des Strumpfes mit Hirschfalg ein.

Sobald man auf dem Marsche den geringsten Fußschmerz merkt, ziehe man sofort Stiefel und Strumpf aus und untersuche genau. Meist liegt die Schuld nur an einer Falte im Strumpf, einem Sandkorn oder Sohlennagel im Stiefel. Kleine Ursachen — große Wirkungen! Jede noch so geringe Reibung erregt mit der Länge der Zeit Entzündung. Überhaupt empfiehlt es sich, abseits von der Touristen-Heerstraße vormittags und nachmittags je ein halbes Stündchen die Füße von ihrem Panzer zu befreien und ein kräftig belebendes Sonnen-Luftbad genießen zu lassen.

Die beste Bekleidung bilden wollen Strümpfe. Wolle ist der schlechteste Wärmeleiter, besitzt die größte Aufsaugungsfähigkeit, verliert nicht seine Elastizität beim Näßwerden. Treffend sagt Wih. Busch:

„Schmiegsam, biegsam, mild und mollig
Ist der Strumpf, denn er ist wollig.“

Der Wanderers Stiefel sollen bis über den Knöchel reichen, um das Umknicken des Fußes zu verhindern, sollen derb, bequem, doppelschlig, zum Schnüren sein. Schon 14 Tage vor Antritt der Tour erprobe man auf

längeren Märschen, ob nicht Sohlennägel durchkommen, die innere Fleischsohle sich verschiebt usw., was immer wieder tagelange Reparaturen nötig macht. Dabei drücken sich auch allmählich die Wölungen der Fußsohlen in die ebene Stiefelsohle ein und bereiten sich ein festes bequemes Bett. Noch bequemer geschieht dies auf Einlegesohlen, auf welche man dann bei der Größten Wahl der Stiefel gleich Rücksicht nehmen muß.

Da wir bei dieser Abhandlung nicht alpine Gebirgstouren, sondern nur Wanderungen durch Täler und Mittelgebirge im Auge haben, können wir in bezug auf die Abkleidung von Lederschuhen, Sneakers u. dgl. absehen und nur kurz folgende Kleidung empfehlen: Baumwollenes oder flanelartiges Touristenhemd mit Kragen, statt Weste ein breiter Gürtel, Hose und Toppe von Tuch, wobei dem persönlichen Geschmack der weiteste Spielraum gelassen sei.

Die Beschaffenheit des Hutes spielt keine besondere Rolle; denn diesen trägt ein richtiger Tourist meist vorn angehängt und gönnt seinem Kopfe das belebende, koptfählende, nervenerfrischende, haarwuchsbefördernde Luftbad. Gegen Sonne und Regen schützt den freien Kopf der aufgespannte Schirm. Diesen wohlthuenden gesunden Hochgenuß lassen sich leider viele noch immer entgehen. Jedenfalls darf man den Hut niemals fest auf den Kopf drücken, weil dadurch die Adern zusammengedrückt werden, an den Druckstellen der Haarboden mechanisch geschädigt wird und der Haarwuchs leidet.

Bisweilen treten bei Hautarten Personen im Sonnenschein Rötung des Gesichtes, Schwellung und sogar Blasenbildung auf. Zur Vorbeugung und Beseitigung werden allerlei Salben angepriesen. Den besten Schutz bietet eine genügend pigmentierte, „verbrannte“ und fettige Haut. Auch die Salben werden ja zur Vermehrung des Fettes angewandt. In natürlicher Weise dient diesem Zwecke der normale Hauttalg. Ihn muß man möglichst schonen. Daher mögen empfindliche Personen auf Touren das Gesicht nie mit warmem

mehrheit sich als unmöglich erwies, so daß es an einem Ersatz für die geschwächte Autorität des Präsidenten fehlte. Unter den Nachfolgern Balmacedas schwand die Präsidialgewalt immer mehr dahin, während sich in gleichem Maße die Unfähigkeit des Kongresses steigerte. Die Regierung taumelte gleichsam von einem Kabinett zum andern, die sich in raschem Wechsel folgten. Es kam vor, daß in einem Monat zwei- oder dreimal das ganze Ministerium wechselte. Kein Wunder, wenn die ehemals so sparsame, mustergültige öffentliche Verwaltung auf immer abschüssigere Bahn geriet. Pedro Montt hat nun, wenn nicht alles trügt, das Zeug dazu, um in Chile wieder geordnete und stabile Verhältnisse zu schaffen. Man rühmt ihm große Energie und eine außerordentliche staatsmännische Begabung nach; jedenfalls hat er sich bisher in allen Lagen vorzüglich bewährt. Minister unter verschiedenen Präsidenten, Leiter der Deputiertenkammer in stürmischen Zeiten und ein erfolgreicher Reformator auf sozialem Gebiete, verfügt er, wie wenige, über reiche Erfahrungen für seinen hohen Posten. Die Aufgabe, vor die Pedro Montt gestellt ist, ist gewiß nicht leicht. Wenn es ihm nicht gelingt, sich während seiner Präsidentschaft eine kompakte Majorität im Kongress zu schaffen, so muß er mit dem reinen Parlamentarismus brechen. Es gibt sehr viele vernünftige Politiker, die in letzterem den einzig möglichen Ausweg sehen, weil sie Chile für eine parlamentarische Regierung noch nicht für reif halten. Man traut Pedro Montt jedenfalls die nötige Entschlossenheit und Entschlossenheit zu, um gegebenenfalls zu brechen, was sich nicht biegen läßt.

Deutsches Reich.

* **Neue Anlagen gegen die Kolonialverwaltung.** Kaufleute, die lange in Kamerun gelebt und mit den scharfen Augen des weltversahren praktischen Geschäftsmanns das Getriebe draußen beobachtet haben, haben einem Mitarbeiter des „Berl. Tagbl.“ einige „Stichproben“ aus der in Kamerun bisher üblichen Verwaltungsart gegeben. Sie bejagen: Das Gouvernement von Kamerun hatte kürzlich auf Veranlassung des betreffenden Ressortchefs beim Kolonialamt in Berlin fünf sechsbändige Troffen (Schiffstane) bestellt. Jeder, der nur eine blasse Ahnung von Schiffstane hat, weiß, daß darunter Troffen von sechs Zoll Umfang zu verstehen sind. Im Berliner Kolonialamt war man nicht so gut unterrichtet: man schickte Troffen von sechs Zoll Durchmesser! Nun kann drüben kein Mensch diese Miesentane gebrauchen! Dabei kostet jede dieser Troffen mindestens 1500 M., also mindestens 7500 M. sind nutzlos verpulvert! Die Schuld an der unangenehmen Verwechslung tragen natürlich die Herren in Berlin. Aber die zuständige Stelle in Kamerun hätte nun doch sofort dafür Sorge tragen müssen, daß die Taungetüme zurückgeschickt worden wären. Dann wäre doch vielleicht noch ein Teil des Geldes zu retten gewesen! So aber liegen die Miesentroffen noch in Duala, der Hafenstadt von Kamerun, herum — als Ruinen! Das meiste haben die Nationen bereits weggeholt, und wer gerade etwas Taungetü über Berg gebracht, selbst sich ein Stüchchen herunter. — In Duala war kürzlich die Soda ein rarer Artikel. Warum? Das Gouvernement hatte 6000 Kilogramm davon in Berlin bestellt und daneben 200 Kilogramm kausische Soda (Natrium). Das Berliner Kolonialamt lehrte die Sache um und sandte 6000 Kilogramm kausische Soda und 200 Kilogramm gewöhnliche Soda. Das hätte in Berlin natürlich nicht vorzukommen können, wenn nur ein bißchen Sachverstand bei dem Effektivieren der Kameruner Order mitgesprochen hätte; Substitutionen, für welche kausische Soda in so großen Mengen hätte verwendet werden können, gibt es doch bis jetzt nicht in Kamerun; andererseits hätte sich ein

Sachverständiger in Berlin sofort gefragt, wie weit denn die paar hundert Pfund gewöhnlicher Soda in Duala reichen sollten, selbst wenn in der Aufgabe der Order dem Kameruner Gouvernement die Verwechslung passiert wäre! Jetzt mußte man gewöhnliche Soda für schweres Geld von den Engländern kaufen, bis eine neue Sendung von Deutschland eingetroffen ist. Die kausische Soda aber verdriest in ihren Eisenblechfässern, weil für den ungeheuren Überschuß keine Verwendung ist. Die zuständige Stelle in Kamerun hat es nämlich nicht für nötig gehalten, den Überschuß sofort zurückschicken. Wiederum schloß der Trick zu sparsam-vernünftiger Verwaltung unter Puttkamers Regime! Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: Diese beiden Fälle zeigen, daß in kolonialen Dingen viel zu viel vom grünen Tisch aus regiert wird, wo man mit den Bedürfnissen der Praxis viel zu wenig vertraut ist. Gerade für die Verwaltung der Kolonien ist von sehr sachverständigen und kolonialfreundlichen Seiten seit langem die Forderung erhoben worden, Patentelemente, die draußen Erfahrungen gesammelt haben, Kaufleute und Farmer, zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese „Stichproben“ sprechen eindringlich dafür, diesen Rat zu befolgen.

* **Ferien für die Postunterbeamten.** Der neueste Erlass des Staatssekretärs Kräfte handelt über die Verurlaubung der Telegraphenarbeiter und Postboten. Danach kann in jedem Jahre den dauernd oder alljährlich während der Bauperiode beschäftigten Telegraphenarbeitern, wenn sie mehr als 5 Jahre anstellungsberechtigte Dienstzeit haben, ein Erholungsurlaub bis zu 7 Tagen, denen über 10 Dienstjahre ein solcher bis zu 10 Tagen unter Belassung der Löhne oder Vergütungen gewährt werden. Unter den gleichen Bedingungen kann Urlaub gewährt werden den übrigen außerhalb des Beamtenverhältnisses stehenden, im Reichs-Post- und Telegraphendienst vollbeschäftigten Personen, sowie den Telegraphenvorarbeitern, Postboten und Postkellern der reichsbezogenen Postanstalten, sofern die oben angeführten Bedingungen hinsichtlich der Dienstzeit zutreffen. Den Wünschen der einzelnen soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Einen Rechtsanspruch auf den Urlaub haben die obengenannten Personen ebenso wenig wie die Beamten.

* **Frauen als Armen- und Waisenspflegerinnen.** Während in der bisherigen, seit dem Jahre 1877 in Kraft befindlichen Düsseldorf Armenordnung den Frauen nur eine bescheidene Stelle eingeräumt ist, hat das Stadtverordnetenkollegium in seiner jüngsten Sitzung einer neuen Ordnung seine Zustimmung erteilt, die eine erweiterte Mitwirkung der Frauen als Armen- und Waisenspflegerinnen vorsieht. Nunmehr besitzen auch die weiblichen Mitglieder der Armen- und Waisenspflege volles Stimmrecht, während sie bisher nur eine beratende Stimme besaßen.

* **In der Frage der Feuerbestattung und der Haltung der Kirche zu ihr** ermahnt das „Neue sächsische Kirchenblatt“ die Kirche zu Rücksicht. Die Frage ist für Sachsen aktuell geworden, da das Gesetz über die Feuerbestattung dort veröffentlicht worden ist. Es heißt im „Kirchenblatt“: „Wird also in der nächsten Zeit die Zahl der Feuerbestattungen ganz bedeutend wachsen, so hat sich die Kirche mit der Frage erneut auseinanderzusetzen, wie sie sich zu diesen stellen soll. Es ist in Sachsen dem Geistlichen gestattet, eine Trauerfeier, und zwar in Anstalt, abzuhalten, bevor der Sarg aus dem Hause gebracht wird. Wir stehen jetzt aber vor der Frage, ob auch die amtliche Tätigkeit in den Kapellen gestattet wird, die mit Eisen errichtet werden. ... Unsere Synode kann die kirchlichen Interessen nicht besser fördern, als wenn sie zu der einmal vorhandenen Sachlage sich nicht feindselig stellt und nicht Leute zu Ungläubigen oder Kirchenfeinden stampelt, die es nicht sind. ... Auch wer persönlich der Feuerbestattung ganz ablehnend gegenübersteht, hat doch kein Recht, den zu ächten und dem die kirchlichen Ehrenrechte zu entziehen, der anders denkt. Dazu kommt,

daß die Trauerfeier nicht dazu bestimmt ist, eine mehr oder minder gute Meinung über den Verstorbenen auszusprechen, sondern den Hinterlassenen Trost zu bieten; und den spendet uns der Glaube auch dann, wenn die sterblichen Überreste den Flammen übergeben werden.“ Die Synode und das Kirchenregiment haben es hier, so scheint das genannte Organ, in der Hand, große Gegnerschaft gegen die Kirche wahrzurufen oder ihr durch weitherzige und verständnisvolles Vorgehen kräftige Sympathien zu erwecken.

* **Geistliche Orden als Gesellschaften.** Unter der Überschrift „Geistliche Orden als Gesellschaften mit beschränkter Haftung“ lesen wir in der „Ebln. Ztg.“: Die preussische Verfassungsurkunde bestimmt in Artikel 12, daß die Religionsgesellschaften und die geistlichen Gesellschaften, welche keine Korporationsrechte haben, diese nur durch ein besonderes Gesetz erlangen können. Diese Vorschrift hat dazu geführt, daß geistliche Gesellschaften verfahren, Korporationsrechte, das bedeutet die Fähigkeit, Vermögen zu erwerben, auf irgendeine andere Weise zu erlangen. Ein früherer Versuch der geistlichen Gesellschaften, durch Eintragung in das Vereinsregister die Rechte eines eingetragenen Vereins und damit die Rechtsfähigkeit zu erhalten, ist schon vom Kammergericht zurückgewiesen worden. Neuerdings haben die geistlichen Orden nun versucht, die Möglichkeit zum Erwerb von Vermögen und namentlich von Grundstücken dadurch zu erlangen, daß sie die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung wählten. Aber auch dieser Versuch ist vom Kammergericht zurückgewiesen worden. Vier Ordensbrüder, Mitglieder einer geistlichen Genossenschaft, schlossen einen Vertrag, durch welchen sie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichteten. Das Amtsgericht lehnte die von dem Geschäftsführer beantragte Eintragung in das Handelsregister ab. Diese Entscheidung fand in letzter Instanz die Billigung des Kammergerichts. Ob geistliche Gesellschaften sich in die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung einleiben können, war bisher bestritten, und namhafte Rechtsgelehrte, unter andern auch Dernburg und Rahl, hielten die Vermutung dieser Gesellschaftsreform für zulässig. Das Kammergericht hat sich jedoch der entgegengekehrten Ansicht angeschlossen und seine Entscheidung in die Worte zusammengefaßt: „In der Errichtung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu dem Zwecke, daß eine geistliche Gesellschaft unter der Firma Vermögen erwerben kann, ist eine unzulässige Umgehung des Artikels 13 der preussischen Verfassungsurkunde zu erblicken, die den Gesellschaftsvertrag nichtig und die Eintragung in das Handelsregister unzulässig macht.“

* **Gegen die Mißstände im Apothekenwesen.** Einen Entwurf zur reichsgefehligen Regelung des Apothekenwesens hat der Reichskanzler, wie die „Pharmazent. Wochenschr.“ mittelt, den Regierungen der Einzelstaaten unterbreitet. Der Entwurf ist im Reichsamt des Innern unter Teilnahme von Kommissaren des preussischen Kultusministeriums bearbeitet worden. Den Anlaß zu dem Entwurf gaben bekanntlich die mannigfachen Mißstände, die sich im Apothekenwesen entwickelt haben. Die hauptsächlichsten sind die maßlose Steigerung der Erwerbspreise für Apotheken mit Reallokalisation und die damit zusammenhängende Schwierigkeit für weniger bemittelte geprüfte Apotheker, selbständig zu werden.

* **Was in den Wahlkämpfen alles geleistet wird,** davon zeugt wieder ein Vorgang, der sich bei der Hauptwahl im Wahlkreise Hagen-Schwelm abspielte. Am Wahltag abends nach 8 Uhr, als die Wahlfreistate telefonisch bei den Zeitungen gemeldet werden sollten, wurden plötzlich die beiden telephonischen Anschlüsse des nationalsozialistischen „Westf. Tageblatts“ gekürzt, die bis dahin vorzüglich funktioniert hatten. Als am andern Morgen merkwürdigerweise beide Anschlüsse wieder in Ordnung waren, erkundigte man sich beim Amt nach den höchst sonderbaren Telefonstörungen, und da erfuhr

Wasser und nur mit wenig Seife waschen. Bei eingetretener Abschuppung der Haut wende man eine der überall käuflichen Salben an.

Das ist des äußeren Menschen hygienische Pflege beim Wandern. Nicht minder wichtig ist die Hygiene des inneren Haushaltes. Essen und Trinken sind zum Ersatz der inneren Kräfte natürlich durchaus notwendig, aber die meisten Wanderer muß man da eher vor einem Zuviel als Zuwenig warnen. Raun sind sie eine Stunde marschiert, da wird schon wieder gerasst und der Magen vollgepumpt. Das häufige Essen ist entschieden nachteilig, denn es bewirkt leicht Verdauungsstörung, macht schwerfällig und träge zum Wandern. Man esse nicht öfter als dreimal; also zweimal bis zur Mittagszeit und wieder zweimal bis zur Nachtzeit. Des Touristen Hauptmahlzeit wird stets das Abendessen bilden, dem er sich mit voller Muße widmen kann, frisch gebadet, mit neuer Wäsche, in leichten Schuhen. Im allgemeinen gestattet man seine Ernährung ähnlich wie im gewöhnlichen Leben, nur mit etwas mehr Fleisch und Eiern. Sehr nahrhaft und wertvoll sind die fetten Nahrungsmittel (Butter, Speck), jedoch können manche Leute sie nicht gut vertragen, worauf entschieden Rücksicht zu nehmen ist. Alle Speisen seien nur wenig gewürzt, damit sie nicht unnötig Durst erregen. Ein sehr zweckmäßiges und wohlschmeckendes Nahrungsmittel zum Genuß zwischen den Mahlzeiten oder als Dessert ist gute, zuckerarme Schokolade. Man unterlasse aber die reine Zuckereiserei en gros, welche höchstens bei alpinen Touren in Betracht kommen kann.

Noch häufiger wird des Guten zuviel getan im Trinken. Geradezu verhängnisvoll ist die Gewohnheit mancher Menschen, vor jedem Waghals halt zu machen, um ein Glas Bier oder einen Cognac hinunter zu gießen; wer das tut, wird nie frisch und ausdauernd wandern können. Viel Schwitzen, Müdigkeit und Schläflichkeit ist die Folge. Ja, aber der ewige Durst beim Marschieren! Zunächst vermindert man ihn durch geringes Würzen der Speisen und durch Nasenatmen, damit Mund und Hals nicht austrocknen. Auch Rauchen

von Blättern oder Halmen, was die Speicheldrüsen zur Absonderung anregt, ist ein altbewährtes durstlöschendes Mittel. Freilich muß der Wanderer zum Ersatz des Schweißes auch trinken, und zwar reichlich, sonst entsteht leicht Hitzschlag. Das beste Getränk ist frisches Wasser mit Fruchtstücken, wie Himbeer oder Zitronen. Auch Milch und kohlensäurehaltiges Wasser sind zu empfehlen. Den Alkohol mag man verteidigen oder verdammen, stets wird man wütige Gegner finden.

„Von der Parteien Günst und Gaf verwirrt, Schwankt sein Charakterbild in der Hygiene.“

Deshalb sei hier nur die rein persönliche Erfahrung der eigenen fast dreißigjährigen Touristenpraxis dargestellt. Am Morgen vor Eintritt der Wanderung ist Alkohol stets nachteilig. Überhaupt ist Abstinenz bis zum Mittagessen das Beste. Dann trinke man, je nach Gewohnheit, etwas Bier oder Wein mit Mineralwasser. Darauf wieder Alkoholpause bis zum Abendessen. Hierbei mag nun der daran Gewöhnte in Gemütlichkeit einige Schoppen trinken; der ausgetrocknete, ermüdete Körper erholt sich rascher, die von der großen Anstrengung noch vibrierenden Nerven beruhigen sich schneller und bewirken einen festen und erquickenden Schlaf. Aber selbstverständlich: Raubhalten und zeitig ins Bett! denn Ruhe und Schlaf sind die beiden allerwichtigsten Erholungs- und Kräftigungsmittel des Touristen.

Naturngemäß und zwanglos sei die ganze Lebensweise des Wanderers. Dann wird ihm der wahrhaft unvergleichliche Hochgenuss in Gottes freier Natur nicht durch körperliches Unbehagen oder gar durch Schmerzen gekürzt. Auch auf die Hygiene des Geistes muß er bedacht sein, muß daheimlassen die häuslichen Sorgen und beruflichen Widerwärtigkeiten, und in frohlichdaunbarer Stimmung mit offenen Sinnen sich erquicken und laben an den wunderbaren Naturschönheiten rings um ihn her.

„Schön ist, Mutter Natur, deiner Erschöpfung Pracht auf die Hüften verstreut; Schöner ein froh Gesicht, das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt.“

Aus Kunst und Leben.

Hofkapellmeister Leo Blech. Gelegentlich der Berufung des Komponisten Leo Blech zum Kapellmeister der Berliner Hofoper wird aus Nachen geschrieben: Die Ernennung unseres früheren Mitbürgers, des ersten Kapellmeisters am Prager Deutschen Landestheater Herrn Leo Blech zum Kapellmeister der Berliner Hofoper ist endgültig geworden, da die Hoftheaterintendant eine kontraktliche Klausel, dem Wunsch des jungen Künstlers entsprechend, abänderte. Blech tritt seine Stellung als Hofkapellmeister schon mit Beginn der nächsten Spielzeit an. Nach Prag kommt an seiner statt Hofkapellmeister Ador-München, der vor Jahren schon einmal bei Angelo Neumann als zweiter Kapellmeister wirkte, und dieser wird durch den bekannten Komponisten Hans Pfitner-Frankfurt ersetzt. Blech hat sich als Opernkomponist einen Namen gemacht, seine drei letzten Werke „Das war ich“, „Alpenkönig und Menschenfeind“ und „Nebenbräutchen“ erlebten an der Dresdener Hofoper unter Schuch's Leitung ihre Uraufführung und fanden von da den Weg auf alle größeren Bühnen. Er ist 35 Jahre alt.

Die Briefe Joseph Viktor von Scheffels an seinen Freund Schwanitz werden jetzt in ihrer Vollständigkeit veröffentlicht: das ist ein Ereignis auf dem Gebiete der Literaturgeschichte, das allenfalls mit Freude begrüßt werden muß. Jeder hat ein Interesse daran, mit der lebenswichtigen Persönlichkeit des Dichters vertraut zu werden. Der Verlag Georg Meierhager, Leipzig, veranstaltet bis zum Erscheinen des Buches (Ende September) eine Subskription zu ermäßigtem Preise (3 M. statt 4 M. für das broschürierte Exemplar und 4 M. statt 5 M. für das gebundene), auf die hierdurch verwiesen werden soll. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung an.

Ein französischer „Bilderschmerz“. Die Weimarer Kunst-Anstellung ist vor einiger Zeit von einem künstlerischen Individuum heimgegriffen worden, das einige der ausgestellten Kunstwerke beschädigte. Ein ähnlicher Vorfall wird jetzt aus Colombeck gemeldet. In der Kunstausstellung, die dort eröffnet worden ist, sind neun Gemälde zerstört worden. Mit der Spitze eines Stodes

man denn, daß die vier Telephondrähte, die nach der genannten Zeitung führen, an einer Stelle, die etwa fünf Minuten von der Geschäftsstelle der Zeitung entfernt liegt, durch einen Kupferdraht isoliert worden waren. Auf Befragen äußerte der Telegraphendirektor, daß er der Ansicht sei, daß vielleicht ein Parteigegner irgend einen Telephonarbeiter gezwungen habe. Daß die Sache ein mit den Verhältnissen vertrauter Mann gemacht habe, dafür spreche besonders die Tatsache, daß unter den etwa 60 dort befindlichen Drähten gerade die vier Drähte der Zeitung mit dem Draht verbunden waren, und dann auch, daß das verwendete Material ein Stück sonst nur beim Amt verwendeter Kupferdraht war. Die Untersuchung verlief ohne Erfolg.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Juli.

Ferienwanderungen.

III.

Rüdesheim - Nationaldenkmal - Kammerforst - Teufelsköpfe - Mandelsberg - Vorch. Marzkeitz 5 1/2 Stunden. Abfahrt mit der Rheinbahn morgens: 7.15, 8.02, 9.38, 11.24. Man löse Rückfahrkarte Vorch (2. Kl. 3.80 M., 3. Kl. 2.60 M. oder Sonntagskarte Vorch 2. Kl. 2.60, 3. Kl. 1.70 M.). Fahrzeit bis Rüdesheim 1 Stunde; von hier zum Niederwald-Denkmal in 45 Min. Von hier geht der fernere Weg bei der oberen Endstation der Bahnradbahn gleich rechts ab; wer das Nationaldenkmal besucht, muß daher bis hierhin wieder zurückgehen, ca. 3 Minuten. Man geht auf dem schattigen Fußpfad, der rechts neben dem Fahrweg, dem neuen Tempelweg, läuft. Der Weg ist durch „rote Striche“ markiert und führt nach 15 Min. aus dem Wald, erst dem Waldsaum entlang, dann durch offenes Feld, die Aulhauser Gasse kreuzend, immer geradeaus, bis der Pfad rechts in den Wald hinein und auf die Straße Rüdesheim-Kammerforst führt, der man bis zum Forsthaus Kammerforst (450 Meter) immer der Telegraphenleitung nach folgt. Entfernung Rüdesheim-Kammerforst 3/4 Stunden. Oben Wirtschaft. Zum Teufelsköpfen geht man vom Forsthaus erst über die Wiese, etwa 100 Meter, dann westlich der Markierung „gelber Strich“ nach auf schrägem, schattigem Weg in 25 Min. Von dem steil abfallenden Gang bietet sich eine geradezu überwältigende Aussicht. In schwindelnder Tiefe der Rhein mit Treßlinghausen, darüber die in den letzten Jahren ausgebauten Hallen am Eingang des Morgenbachtals, etwas mehr rheinaufwärts die alte Clemenskapelle, die Burg Rheinfels, dahinter die Soonberge und die Berge des Hunsrücks, vor allem der mächtige Franzosenkopf, zur Rechten das lang hingestreckte Jägerhorn. Vom Teufelsköpfen (415 Meter) geht man denselben Weg wieder zurück bis zur Wiese beim Forsthaus, überschreite diese und gehe auf den Feldweg; Markierung von hier bis Vorch „roter Strich“, der bald in den Wald führt. Etwa 2 Stunden vom Forsthaus, den Unweg nach dem Teufelsköpfen mitgerechnet, tritt der Weg aus dem Wald und beginnt hier der schönsten Teil der Wanderung auf dem althistorischen Kaufmannsweg. Dieser Weg, welcher die Stromschnellen des Rheins umgeht, hatte in alten Zeiten große Bedeutung. Überaus schön ist die stets wechselnde Aussicht, die sich dem Wanderer von diesem prächtigen Höhenweg bietet und ist nur zu bedauern, daß die Markierung sehr schwer zu finden ist, wir folgen daher der Wege-Beschreibung des „Führers durch den westlichen Taunus“. Der Weg bleibt zuerst ziemlich oben auf der Höhe (die Seitenwege führen ins Tal hinunter). Rechts begleitet der Wald in geringer Entfernung. Nach etwa 20 Min. fällt der Weg etwas und geht durch jungen Tannenwald. Sehr lohnend ist es hier rechts bis zum Abhang hindurchzuschreiten, wo sich eine überaus schöne Aussicht

auf die Wisperberge und das Presbergertal auftritt. Der Wald ist bald durchgegangen und wir treten auf eine Wiese, dem Waldsaum entlang, bald wieder in den Wald, bis der Weg steil zur Wisperstraße hinabführt. Unterwegs stehen einige Anhöhen und geniest man von diesen prächtige Ausblicke ins Wispertal. Auch viele Erdbeeren stehen am Wegrand. Man folge immer dem geradeaus abwärts führenden Weg, die links abzweigenden Wege führen sehr beschwerlich durch Gestrüß und steile Weinberge. Vorch, bei der Wisperstraße links ab, wird nach 1 1/2 stündiger Wanderung vom Kammerforst erreicht. Vom Kammerforst bis Vorch sind unterwegs keinerlei Gasthäuser; man nehme daher Proviant mit. Vorch ist eine sehr alte Stadt. Sehenswert ist vor allem die Pfarrkirche St. Martin, Ende 1200—1450 in verschiedenen Perioden erbaut und 1871—1874 von Medel in Freiburg, der auch die Maria-Gilf-Kirche in Wiesbaden erbaut hat, restauriert. Im Innern der 15 Meter hohe Hochaltar, der schönste des Rheingaus, mit wunderbarer Schnitzerei von 1488, oben die Figur St. Martins, der seinen Mantel teilt, ferner der mit Figuren reich geschnitzte Taufstein (1404) und verschiedene Grabsteine mit bildnerischem Schmuck. Wandervoll ist auch das Gelände der fünf alten Klöster. Auf dem Kirchhof vor der Kirche ein Steinbrunnstein von 1491. Gehen wir zum Bahnhof, am obersten Ende des Städtchens, früh aufbrechen daher zum Zug, so kommen wir an dem Hilsenhaus, 1546—1548 erbaut, einem solchen Renaissancebau, vorbei, einst Wohnung des Reichsfeldmarschalls. Abfahrt von Vorch nach Wiesbaden 7.09, 9.55, 11.40; Sonntags auch noch 6.08. Der Zug 8.18 Sonntags geht nur bis Viebrich. Fahrzeit 1 Stunde 20 Min.

Öffentliche Belobigung. Der 18jährige Real- schüler Fritz Hattmer aus Hattersheim hat am 1. Juni d. J. einen in den dortigen Mähgraben gefallen vierjährigen Knaben durch rasches und umsichtiges Eingreifen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt diese in Anbetracht seiner Jugend von großer Überlegung und Entschlossenheit zeugende Tat belobigend zur öffentlichen Kenntnis.

o. Elektrische Bahn Wiesbaden-Dohheim. Unsere Mitteilungen über den Fahrplan der neuen Linie nach Dohheim sind dahin zu berichtigen, daß an Sonntagen der erste Wagen von hier nach Dohheim nicht 6 Uhr 24 Min., sondern 6 Uhr 14 Min. fährt.

Sommerfest der freisinnigen Volkspartei. Dem Erlaube des Vorstandes des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei am Einleitung von Extrawagen gelegentlich des heutigen Sommerfestes der Partei bei dem Schützenwirt John unter den Eichen hat die Direktion der Straßenbahn-Verwaltung bereitwillig entsprochen. Nach Schluß des offiziellen Fahrplans fahren noch zwei Doppelwagen, der eine um 1/2 12, der andere um 12 Uhr.

Automobil-Verbindung mit Söhlungenbad. Die schon lang geplante Automobil-Verbindung Wiesbaden-Söhlungenbad scheint nun doch noch im August ins Leben treten zu sollen. Es sind schon, wie uns aus Söhlungenbad mitgeteilt wird, einige Einwohner von dort zur Probefahrt eingeladen. Wird sie sich bewähren, rentieren und vor allem den Kurgästen angenehm sein? Das sind die Fragen, die allgemein dort erörtert werden.

Das alte Kriminalgerichtsgebäude, zuletzt Polizeigefängnis, Michelberg 11, wird, wie aus dem Infanten-Zeitung ersichtlich, am Montag, den 6. August d. J., vormittags 10 Uhr, im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Wie bereits erwähnt, wird ein Teil an der Schützenhofstraße als Bauplatz für ein Polizeireviergebäude abgetrennt, so daß 11 Nr 52 Quadratmeter versteigert werden. Die Auktion erfolgt abwechselnd, einmal im ganzen und dann in zwei Teilen.

sind so schwer, daß sie mit Tauen, die über Rollen gehen, aufgezogen werden mußten.

Die Villa Böllins in Florenz, die der Berliner Geh. Kommerzienrat Arnold gekauft hat, um sie einst dem deutschen Volke als Vermächtnis zu hinterlassen, soll nach dem „Vol. v. B.“ durch den Verwalter, einen Züricher Maler namens Zürcher, in ärgster Weise verballhornt sein. Die Inneneinrichtung wie die äußere Banart seien erheblich und geschmacklos verändert und zwei alte Bypresen seien gefallen, um die Aussicht von dem gotischen Turm, der auf das Renaissancegebäude aufgesetzt sei, nicht zu verdecken. Das klingt alles so ungeheuerlich, daß man wohl auf eine Erwiderung nicht lange zu warten haben wird.

Ein Rich. Wagner-Denkmal in Wien. Richard Wagner soll auch in Wien, der größten deutschen Musikstadt, ein Denkmal erhalten. Es ergötzt an alle Deutschen in Österreich und im Ausland die Bitte, durch zahlreiche Spenden diese schöne Aussicht zu fördern. Es ist gewiß im Sinne der Sache, wenn nicht so sehr auf die Größe der Beiträge geachtet, sondern Wert darauf gelegt wird, daß möglichst viele Stammesgenossen ihr, wenn auch geringes Scherlein beisteuern. Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) sind an die Schriftstellerin Hedwig Reil in Wien-Mggersdorf unter der Bezeichnung „Für das Richard Wagner-Denkmal“ zu erheben.

Für die Entdeckung des großen Einflusses der Königenstrahlen auf ergrauten Kopf- und Barthaare nimmt in einer Zuschrift an die „Neue Freie Presse“ der Privatdozent der Dermatologie an der Wiener Universität Dr. Altmann die Priorität vor den Professoren Imbert und Marques in Anspruch. Er behauptet, schon vor drei Jahren in der dermatologischen Gesellschaft seine Beobachtungen mitgeteilt zu haben.

Leffings Sterbehaus in Braunschweig, das bisher der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekbank als Geschäftsgebäude diente, wird binnen kurzem geräumt werden, doch ist Aussicht vorhanden, daß das historische Haus möglichst in seiner jetzigen Gestalt erhalten bleibt.

Zum deutsch-amerikanischen Professoren-Austausch. An der Berliner Universität wird in diesem Wintersemester der Professor an der Columbia-Universität in

— **Volkslieder-Sammlung.** Auf Anregung des Landrats v. Heimbürg zu Biedenkopf werden die Volkslieder des Hinterlandes gesammelt. Die Lehrer des Kreises haben diesem Wunsch entsprochen und es ist zu erwarten, daß die Sache zu Stande kommt. Wie aus einer dieser Tage zu Biedenkopf abgehaltenen Besprechung hervorgeht, beträgt die Sammlung bis jetzt schon 265 Lieder. Sie sollen einheitlich von einer Kommission gesichtet, alphabetisch zusammengestellt und dann zwecks einheitlicher Überarbeitung einer maßgebenden Persönlichkeit in der Musikwelt übergeben werden.

— **Die 35. Wanderversammlung des Deutschen Photographen-Vereins** wird vom 27. bis 31. August d. J. in Breslau abgehalten. Es werden schon an vielen Stellen die Vorbereitungen sowohl für den Besuch der Veranstaltungen als auch zur Befriedigung der mit der Versammlung verbundenen Fachaussstellung getroffen. Das nunmehr fertiggestellte Programm bietet eine reiche Tagesordnung. Der Montagabend, der 27. August, ist dem Empfang der Gäste gewidmet, Dienstag, den 28. August, werden die Verhandlungen beginnen und die feierliche Eröffnung der Ausstellung stattfinden. Am Abend wird Herr Ottomar Anschütz-Berlin einen Lichtbild-Vortrag: „Aus deutscher Vergangenheit, die Ordensritter und ihre Burgen“ halten. Am Mittwoch, den 29. August, wird die Tagesordnung fortgesetzt und am Abend findet „als höchste Feierlichkeit“ das Festessen statt. Der ganze Donnerstag, 30. August, ist für einen Ausflug nach Freiburg (Schlesien) bestimmt, dem sich eine Wagenfahrt nach Bad Salzbrunn und Altwasser anschließt. Am Freitag, den 31. August, werden die Verhandlungen beendet, nachdem zum Schluß die Verleihung der Preisgerichtsurteile stattfindet, denen ein ausführlicher kritischer Bericht vom Kunstkritiker Professor Dr. Bruno Meyer-Berlin vorausgeht. An Preis-Ausschreibungen sind zunächst eine große Anzahl Stiftungen zu verzeichnen, an deren Spitze ein Ehrenpreis der Protektorin der 35. Wanderversammlung, der Frau Kronprinzessin, bestehend in einem silbernen Kaffeeservice für die beste Einsendung eines Bildes über das Thema „Mutter und Kind“, lebhaft für Berufsphotographen bestimmt. Weiter sind noch 27 Stiftungen zu verzeichnen, die, abgesehen von den betreffenden Medaillen, in bar oder Ge- und Verbrauchsgegenständen einen Wert von etwa 2500 M. repräsentieren. Für die Allgemeinen Vereins-Ausschreibungen werden Silberne und goldene, sowie bronzene Medaillen und Verleihungsdiplome verteilt. — Anmeldungen zur Beteiligung sind zu richten an den Vorsitzenden des Ortsausschusses Herrn Heinrich Gäh, Inhaber der Firma Gd. von Delsen, Breslau, Gartenstraße 36, oder an den Vorsitzenden des Deutschen Photographen-Vereins Herrn A. Schmier, Weimar.

— **Neue Bedürfnisanstalt.** Die städtische Baudeputation hat die Errichtung einer Bedürfnisanstalt an der Niederbergstraße beschlossen und die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Be- und Entwässerungsanlagen für den Neubau Herrn Georg Kühn hier übertragen.

— **Zichorie.** Gegenwärtig findet man überall an Wäldern und auf Wegen eine blaue Blume, welche von Kindern sehr oft mit der Korn- oder Kaiserblume verwechselt wird. Es ist dieses die Zichorie, auch Wegwart und Sonnenwirl genannt. Wegen ihrer Wurzel, welche das bekannte Kaffeesurrogat abgibt und aus der in den Zichorienfabriken der sogenannte Zichorienkaffee bereitet wird, findet in manchen Gegenden ein ausgedehnter Anbau dieser Pflanze statt, so z. B. im Magdeburgischen, in Thüringen, Böhmen, Oberreich, Mähren und in der Mark. Früher war der Handel mit Zichorienkaffee viel bedeutender als jetzt, da viele andere wohlfeilere Kaffeesurrogate seinen Gebrauch eingeschränkt haben. Doch auch das Kraut der Zichorie läßt sich gut verwerten, es gibt ein gutes Viehfutter, wirkt auch

und der eines Bleistifts sind große und kleine Löcher in die Leinwand gebohrt worden. Besonders die Augen sind auf mehreren Porträts ausgekratzt. Die französische Presse beschäftigt sich eifrig mit diesem seltsamen „Bilderstürmer“, der bisher noch nicht entdeckt ist und dessen Motive man nicht kennt. Während die einen zu der Annahme neigen, daß es sich um einen Wahnsinnigen handle, sind andere sehr davon überzeugt, daß die infame Handlung von unzufriedenen Künstlern ausgeht, die auf die Erfolge einiger Kollegen neidisch sind. Alle Nachforschungen nach dem Übeltäter waren bisher vergeblich.

Zuwahlen und Toilette. Die hohe Sensibilität, die die Londoner Damen allen Farbtönen gegenüber sehr empfinden, läßt sie auf ein immer raffinierteres Zusammensimmen aller Teile der Toilette verfallen. Das neueste ist, daß der Farbenton des Kleides sich nach den gerade modernen Edelsteinen richten muß. Die übrige Toilette ist also nur noch dazu da, um den Glanz und das Feuer der Edelsteine zu heben und dem Schmuck eine würdige Umrahmung zu geben. Das größte Unglück, das einer jungen Dame passieren kann, ist es daher, wenn sie etwa den Brautsmuck mit geschwenkt bekommt, nachdem das Brautkleid schon fertig ist. Welch Entsetzen, wenn man sich ein entzückendes rosa Kleid hat machen lassen und bekommt nun plötzlich einen Amethystenschmuck! Es bleibt nichts anderes übrig, als das Kleid, dessen Farbe den Ton der Juwelen sogar nicht heben und verstärken kann, in die Ecke zu werfen. Zu Amethysten kann man nur eine malvenfarbene Toilette tragen.

Die alte Schatzkammer des Rats von Leipzig. Bei der Erneuerung des alten von Hieronymus Lotter 1556 gebauten Leipziger Rathauses, das nach Errichtung des neuen als althistorisches Denkmal erhalten werden soll, hat man, wie der „Voss. Stg.“ mitgeteilt wird, auch die alte Schatzkammer des Leipziger Rats wieder aufgedeckt. Sie birgt heute noch zwei große eisenbeschlagene Kisten, die eine 2 1/4 Meter, die andere 1 1/4 Meter lang, in denen das Arar der Stadt, bares Geld und Kostbarkeiten aufbewahrt wurden. Die Breite und Höhe ist bei beiden Truhen gleich, 80 und 83 Zentimeter. Ihre Deckel

New York John Burgh ein zweistündiges Kolleg über die Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von der Begründung der Kolonien an lesen und auch Übungen über diese Verfassungsgeschichte abhalten.

Richard Strauß' „Salome“ wurde auch vom Hoftheater in Mannheim angenommen. Das Hoftheater wird für die Aufführungen des Werkes durch das Raim-Dorftheater verstärkt werden.

Für unsere Jugend.

(Nachdruck verboten)

Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse.

Von Siegr. Reitzschke.

In der deutschen Studentenschaft macht sich allmählich mehr und mehr der Zug geltend, sich an großen kulturellen Aufgaben zu beteiligen und die jungen Kräfte durch unablässige Übung für den künftigen Beruf, den weiteren Massen des Volkes als Leiter und Führer vorzubereiten, zu fähigen. Man begnügt sich nicht mehr damit, die Studienzeit mit dem Anhören einiger Vorlesungen, dem Tragen bunter Mützen, dem Verzehren möglichst großer Biermengen hinzubringen; Man stellt sich Aufgaben, die den jungen Menschen ins praktische Leben führen und der Allgemeinheit Nutzen und Förderung bringen.

Eine der schönsten Einrichtungen dieser Art ist die der Arbeiter-Unterrichtskurse, wie sie an verschiedenen Universitäten, besonders ausgedehnt aber in Berlin und Charlottenburg besteht. Diese Kurse, von der Freien Studentenschaft, das heißt der Allgemeinheit der keiner Verbindung angehörigen Studenten eingeleitet, bringen solche Studenten, die Lust und Liebe zur Sache haben, in unmittelbare Berührung mit jenen Volkskreisen, die den jungen Herren sonst meist — und man muß betonen; leidet — fremd bleiben, mit den Armeren, in ihrer Bildung meist schuldlos zurückgebliebenen, lehren sie ihr Wesen kennen und verstehen, nehmen ihnen manches böse Vorurteil und befähigen sie so, auch späterhin segensreich und gerecht ihr Amt, welches es auch sei, zu verwalten. Arbeitern und kleinen Beamten, Angehörigen

günstig auf die Milchabsonderung und erleichtert wesentlich die Verdauung des leicht Blähungen bewirkenden Mees, der Luzerne und Esparsette. Auch auf die Schafweide wird der Anbau der Zichorie empfohlen, wie es z. B. in England geschieht, denn die Hammel werden davon sehr bald fett. Sehr oft werden die jungen Blätter zu dem Zichorien Salat benutzt, der von vielen sehr geliebt wird.

o. Unfall. In dem Haberstockischen Neubau an der Bidingenstraße ist gestern nachmittags der Ländgergasse Siegerich aus Frauenstein in den Keller gestürzt, wobei er eine Gehirnerschütterung und Quetschungen der Brust davontrug. Ein in der Nähe befindlicher, zu Hilfe gerufener Arzt ordnete die Überführung des Verunglückten in das St. Josefs-Hospital an.

Der Hafer als Wetterprophet. Die Empfindlichkeit des wilden Hafers (*avena fatua*) gegen Feuchtigkeit ermöglicht seine Verwendung zu einem natürlichen Feuchtigkeitsmesser. Wenn man den mit langen Haaren versehenen Samen des wilden Hafers auf einen stark angefeuchteten Pöschpapierblock legt, so gerät er in Zuckungen, als ob er vom Weistand befallen wäre. Offenbar kommt ihm seine Beweglichkeit auf feuchter Unterlage bei der Auskulturgüte — er wühlt sich selbst in die Erde hinein. Wenn man ihn nun auf Papier legt, das leicht Wasser zieht, so kann man beobachten, daß der Samen sich bewegt, sobald die umgebende Luft einen erheblichen Feuchtigkeitsgehalt aufweist. Auf diese Weise kann der Samen zum Wetterpropheten werden. Ein Versuch kann von jedem Landbewohner leicht angestellt werden, da es sich um den einfachen, wild wachsenden Hafer handelt.

Handelsregister. In das Handelsregister wurde eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Dr. Damborger u. Co. mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind die Kaufleute Dr. Jacob Damborger von Biedrich a. Rh. und Martin Pedmann zu Wiesbaden. Die Gesellschaft hat am 2. Juli 1906 begonnen. — Bei der Firma Expeditionsgesellschaft Wiesbaden, G. m. b. H., ist eingetragen, daß das Stammkapital durch Gesellschaftsbeschluss vom 2. Juli 1906 von 85 000 auf 115 000 M. erhöht ist.

Eheverträge. Die Eheleute Justizrat Emil Johann Maier und Theresina Adelheid, geborene Krieger, zu Wiesbaden, haben durch Ehevertrag vom 11. Juni und 11. Juli 1906, die Eheleute Kaufmann Friedrich Mayer und Eva, geb. Schäfer, zu Wiesbaden, durch Ehevertrag vom 9. Juli 1906, die Eheleute Karl Silbereisen und Lina, geb. Baum zu Döhlheim durch Ehevertrag vom 28. Juni 1906 und die Eheleute Kaufmann Alfred Klingel zu Wiesbaden und Johanna, geb. Götz, durch Ehevertrag vom 29. Juni 1906 Ehestiftungen vereinbart.

Skatierklub. Verfolgt werden der Steinhauer Konrad Schärer, geboren am 8. Februar 1879 zu Wiesbaden, zuletzt hier wohnhaft, wegen Diebstahls und der Musikerin Wilhelmine von der 1. Kompanie des 2. Reg. Infanterie-Regiments Nr. 88, der sich heimlich von seinem Truppenteil entfernt hat.

Vereins-Nachrichten.

* Als Zeichen des neuen Aufstiehs der Stenographie in unserer Stadt darf es gelten, daß sich der Vorstand des Stenographen-Vereins „Eng-Schnell“ infolge einer Anregung einiger Mitglieder veranlaßt sah, den Vereinsmitgliedern wissenschaftlichen, belehrenden Unterhaltungskaff in Form von Vorträgen — stenographischen und nichtstenographischen Inhalts — zu bieten. Dieselben werden zum Teil von Mitgliedern gehalten und finden der erste Vortrag, behandelnd das Thema: „Das preussische Verwaltungswesen“, das namentlich für hiesige Beamtenkreise von größter Interesse sein dürfte, bereits am kommenden Dienstag, den 31. d. M., abends 9 Uhr, im hinteren Saal des Vereinslokals „Wendehof“, Schwalbacherstraße, statt. Befonders die älteren Schriftsetzer, auch Nichtmitglieder des Vereins, sind hierzu eingeladen.

(1) Döhlheim, 27. Juli. An den am vergangenen Sonntag von dem Stemm- und Ringklub „Einigkeit“ in Wiesbaden veranstalteten Olympischen Spielen beteiligte sich auch der hiesige „Raffortverein“. Im Dreikampf erhielten Willy Klee mit 20 1/2 Punkten den 23. und Willy Herr mit 17 Punkten den 25. Preis. Im Ringen der Mittelgewichtsklasse erhielt Joseph Mittel den 12. Preis. — Mit Freunden ist hier die Nacht

aller Art, Antichern, Hausdienern, Austrägern, Männern und Frauen aber wird Gelegenheit gegeben, mangelhafte Kenntnisse zu erweitern, für ein Vorwärtkommen im Beruf zu sorgen, den jedem Menschen innewohnenden Wissensdurst zu befriedigen. Wohl sorgt auch der Staat mitunter schon für Fortbildungsunterricht, doch der Eintritt in diese Kurse ist nicht allen möglich — oft fehlt Zeit, oft hindert das Alter, und immer gibt es noch viele, viele, die warten und hoffen, daß ihnen jemand die Früchte der Bildung entgegenbringt. Sind es doch jetzt in Berlin, wo die Stadt ganz gewiß in hohem Maße für Fortbildung sorgt, fast eintausend Männer und Frauen der unteren Volksschichten, die sich zu den studentischen Unterrichtskursen drängen.

Es sind die einfachsten Sachen, die gelehrt werden. Da gibt es Kurse für Rechnen, Deutsch und Erdkunde in zwei bis fünf Abschnitten, unter denen jeder selbst wählen muß, welche er seinen Kenntnissen angemessen hält: Ob er z. B. noch richtig schreiben lernen muß oder schon die Vortrefflichkeit verstehen, vielleicht auch schon an der Lehre über Zeichensetzung, über Aufsätze und Literatur teilnehmen kann. Jeder solche Kursus dauert etwa vier Monate. In Abteilungen von vier bis fünfzehn Schülern findet man sich zusammen, ein studentischer Kursleiter erklärt und macht alles vor, eine Anzahl von Kameraden hilft jedem einzeln nach Bedarf, wiederholt die Erklärungen, gibt Auskunft auf alle Fragen, kurz, ist immer mit den Schülern beschäftigt; alles, was jemand verlegen könnte, fällt fort; Politik und Konfession bleibt unberührt. Aus allen Parteien kommt man friedlich zusammen.

Oft entwickelt sich aus dieser gemeinsamen Arbeit ein wahrhaft schönes Verhältnis gegenseitiger Achtung und selbst Freundschaft. Nichts, das an Lehrer und Schüler erinnerte: gemeinsame Arbeit, gegenseitige Förderung. Auch an gütigere gemeinsame Erholung nach den Stunden der Arbeit fehlt es nicht: Im Winter ein großes Stützungsfeiern, im Sommer ein schöner Tagesausflug mit Angehörigen und Freunden, zum mindesten fährt alles einmal zusammen. Noch vor zwei Wochen — es war ein herzerquickendes Bild, wie sich an die achthundert Menschen, Hörer aus allen Kreisen und Studenten im bunten Gemisch draußen hinter Tegel in Feld

aufgenommen worden, daß voraussichtlich in nächster Woche die elektrische Bahn eröffnet werden wird. An der Endstation auf hiesiger Seite steht es allerdings noch nicht betriebsfertig aus. Schienenlegungs- und Pflasterungsarbeiten waren schon wochenlang auf ihre Vollendung. Der Grund dieser Verzögerung liegt in Verhandlungen, die noch zwischen Wiesbaden und Döhlheim gepflogen werden. Die hiesige Gemeindebehörde verlangt, wie es im Vertrage vereinbart wurde, daß die Schienen bis an das Geleise der Schwalbacher Bahn gelegt werden, während die Wiesbadener Verkehrsdeputation die Bahn durch die Bahnhofsstraße bis zum Bahnhof weiterführen möchte. Trotzdem dieses ja für Wiesbaden sehr von Vorteil wäre, will man hier nicht darauf eingehen, und zwar aus verschiedenen Gründen, denn, da die Bahnhofsstraße so schmal ist, müßte zur Erweiterung Gelände angekauft werden, was für unsere Gemeinde aber zu teuer wird. Auch befürchtet man hier, daß bei einer Weiterführung bis zum Bahnhof die Haltestelle an der Ecke der Wiesbadener- und Bahnhofsstraße schließlich aufgehoben würde und der späteren Weiterführung der Bahn in unserem Ort dadurch Schwierigkeiten erwachsen würden.

* Rangen-Schwalbach, 26. Juli. Nach einer Verfügung des Herrn Oberpräsidenten ist die Abhaltung der hiesigen im Februar und Mai abgehaltenen Jahrmärkte aufgehoben und der im November stattfindende Martinimarkt um acht Tage verschoben und die Dauer desselben auf 2 Tage festgelegt worden. In diesem Jahre wird der Martinimarkt am 13. und 14. November abgehalten.

a. Nied, 26. Juli. In welchem Umfange sich die sogenannten Kohlenkassen entwickeln, zeigt der hiesige Ort, wo diese Kasse am 1. Juli d. J. auf 453 Mitglieder gebracht und im letzten Jahre um 83 angenommen hatte. Von diesen Mitgliedern wurden im Berichtsjahre 1905/06 17 065,78 Zentner Kohlen bezogen. Die Gesamteinnahmen in diesem Jahre betrugen 18 063 Mark und die Ausgaben 18 167 M. Aus der Sparkasse waren am Schluß des Jahres 306 M. angelegt. — Der hiesige Friedhof ist seit Frühjahr d. J. um die Hälfte seines bisherigen Terrains vergrößert worden und hat nunmehr ein schönes Portal erhalten. Bei der Vergrößerung des Friedhofs erhielten die unglücklichen Selbstmörder, welche in der Ecke an der Mauer ihre helle Ruhestätte fanden, eine Ehrung dadurch, daß sie jetzt in der Mitte des Gottesackers ruhen. — Die hiesige Bauwirtschaft, ein Teil der Frankfurt-Cölner und Frankfurt-Mainzer Landstraße, welche früher ob ihres schlechten Pflasters ein Grauel aller Radfahrer und Autos war, soll demnächst neu gepflastert werden. Der Kommunalverband hat sich bereit erklärt, einen Zuschuß von 20 Proz. der Kosten zu geben. Mit der Neupflasterung wird auch die Kanalisierung in dieser Straße vorgenommen werden.

* Frankfurt a. M., 27. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr stürzte sich der in den fünfziger Jahren lebende Gasmann Friedrich Rippach aus dem zweiten Stock seiner Wohnung, Oberstraße 13, in den Bementhof. Der Tod trat auf der Stelle ein. Rippach war verheiratet. Er hinterläßt eine Witwe und mehrere erwachsene Kinder. Das den Mann zu dem traurigen Schritt veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Ir. Uffingen, 26. Juli. Durch rücksichtsloses Schnellfahren eines Autos, ohne bei einer Krümmung der Straße Signale zu geben, wurde gestern abend um 8 Uhr ein junger Radfahrer verunglückt. Der Apothekerhelfer E. von hier, der auf seinem Wege die Straße nach Gransberg an der ersten Krümmung der Chaussee, die er vorwärtsmäßig rechts befährt, wurde von einem Automobil, das unvorsichtsmäßig auf derselben Seite ihm entgegenkam, vom Rad heruntergestoßen. Letzteres wurde stark beschädigt. Der Automobilfahrer behauptet, Signale gegeben zu haben, die Dorfbesitzer in der Nähe behaupten das Gegenteil. In der Anzeigung ist die Nummer des Autos nicht beachtet worden. Selbstmitleid ist nicht einmal Schadenersatz für das verlorene Rad geleistet.

m. St. Goarshausen, 26. Juli. Die sämtlichen in Ehrenthal niedergebrannten Gebäulichkeiten waren zweifelhafte Hölzer. Die Brandstätte befindet sich dem Bahndamm entlang. Es entwickelte sich ein starker Qualm, auch das brennende Sparren- und Holzwerk wurde den durchfahrenden Zügen so gefährlich, daß diese kaum passieren konnten. Die sämtlichen Mobilen der Leute sind mitverbrannt und nur das Vieh konnte gerettet werden. Auch das bereits eingebaute Futter ist verbrannt. Die Witwe Jung, eine Frau von beinahe 80 Jahren, war gar nicht da, als der Brand in ihrem Hause ausbrach, die Witwe Frießman befindet sich wegen eines Augenleidens im Hospital, sie weiß noch nicht, daß ihr Haus niedergebrannt ist. Anzuerkennen ist noch, daß der Bahnmeister von Kestert mit seinen Rotenarbeitern sofort zur Hilfe eilte. Auch der Bürgermeister von Hffen war gleich zur Stelle. Der Feuerlöschverein war stundenweit sichtbar. Der Schaden ist groß, soll jedoch zum größeren Teile durch Versicherung gedeckt sein. Schon deshalb ist der Schaden groß, weil es für den Ort, der fast aller Verbindungen mit der Außenwelt entbehrt, schwierig ist, das notwendige Bau- und Einrichtungsmaterial zu beschaffen.

* Oberlahnstein, 26. Juli. Gestern abend wurde hier die Leiche des hiesigen Wärgers A. aus dem Rhein gezogen. Sonntag früh hatte der schon im Greisenalter stehende Mann seine

Wohnung verlassen und war nicht mehr zurückgekommen. Später fand man oberhalb der Stadt am Rheinufer seinen Tot und Tod, und dadurch war der Verdacht entstanden, daß er den Tod in den Wellen des Rheines gefunden habe. A. war hier alleinig geachtet, litt aber seit langem an einer ausbleibenden Krankheit, in Folge deren er wohl die unglückliche Tat begangen hat.

rmk. Darmstadt, 26. Juli. Die Darmstädter Dampfstraßenbahn, die bekanntlich der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft gehört und Oberstadt, Griesheim und Arheilgen mit Darmstadt verbindet, dürfte in Kürze in Besitz der Stadt übergeben und dann eine Reorganisation nach verschiedenen Richtungen hin erfahren. Wie der Bürgermeister Dr. Gilling in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung mitteilte, finden in der Angelegenheit gegenwärtig schon Beratungen zwischen dem Ministerium und der Stadtverwaltung statt.

— Gießen, 24. Juli. Die Festordnung zu dem 60-jährigen Jubiläum des Turnvereins ist nunmehr fertig gestellt. Sie lautet im wesentlichen wie folgt: Samstag, den 4. August, abends 8 Uhr, Eröffnungsfeier in der Festhalle, Festrede, Weihe der neuen Fahne. Sonntagvormittags Empfang der auswärtigen Festgäste, mittags 12 Uhr Festessen, nachmittags 2 Uhr Festzug, nachmittags 4 Uhr allgemeine Festübungen, daran anschließend Musterriegen-Wett- und Schanturnen (zu erstem sind 38 Riegen angemeldet) auf dem Festplatz und in der Festhalle in Döhlheim, abends 9 Uhr Aufhebung des turnerisch-patriotischen Festspiels „Deutsche Felden und Turner“. Montagvormittags Frühgymnastik, nachmittags Volksfest und turnerische Aufführungen, abends Wiederholung des Festspiels und großes Brillantenfeuerwerk. In allen Festtagen findet Konzert und Tanz auf dem Festplatz statt; die Musik wird während des ganzen Festes von den gesamten Kapellen des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 (Gießen) und des 2. hess. Leib-Dragoon-Regiments Nr. 24 (Darmstadt) ausgeführt. Für den Fall ungünstiger Witterung ist Vorkehrung getroffen, daß der hervorragende turnerische Teil des Festes aufgeführt ausgeführt werden kann.

* Aus der Umgebung. Der Rantichen- und Gefäßgelehrten-Verein zu Jelsheim veranstaltet am kommenden Sonntag im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ eine Ausstellung. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des am 18. Juli plötzlich verschwindenden jungen Kaufmanns Louis Prinz in Marburg sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Für seine Auffindung haben die Eltern eine Belohnung von 600 M. ausgesetzt.

Bischof Dr. Will von Limburg hat sich zu mehrwöchigem Krankenurlaub nach Bad Friedrich beggeben.

Die Schreiner- und Glaser-Zunft in Limburg hat sich aufgelöst mit der Begründung, die Zunft lege den Mitgliedern nur Lasten auf, ohne ihnen sonderliche Vorteile zu bieten.

Herr Andreas Weidmann in Cronberg feierte seinen 90. Geburtstag. Großfürstin Maria von Rußland, Prinzessin von Griechenland, und die Prinzessin Nina und Prinzessin Xenia von Rußland kommen Anfang August zu längerem Aufenthalt nach Omburg und werden in Mitters Parkhotel Wohnung nehmen.

Sport.

* Athleten-Wettrennen. Der „Männer-Athleten-Verein Wiesbaden“ errang bei den am Sonntag, den 22. d. M., stattgefundenen Olympischen Spielen des Deutschen Athleten-Verbandes noch folgende Preise: Im Dreikampf: Wilh. Schmidt den 19. Preis; im Ringen (Mittelgewicht): August Schömann den 9. Preis; im Leichtgewicht erhielt Peter Witt den 2. Preis, sowie den 2. Ehrenpreis, Edward Sauer den 5., Willy Holland den 7. Preis.

L.K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Der Familien-Ausflug nach der „Kronenburg“ war von über 70 Teilnehmern, etwa vier Dörfer Damen, besucht. Bei frohem Sang und Tanz, auch einigen launigen Vorträgen schwanden die Stunden bald dahin und man schied mit dem Wunsch, daß der Klub recht bald wieder solch wohl gelungenes Fest arrangieren möge. — Auf die sonntägliche Hauptversammlung nach dem Döhlhof sei nochmals hingewiesen. Teilnehmern für Mitglieder wie Gäste müssen bis spätestens Samstagabend 7 Uhr an den bekannten Ausgabestellen gelöst sein.

* Gomburg, 26. Juli. Den Kaiserpreis im Offiziellen-Lawn-Tennis-Turnier gewann Leutnant Lange vom Infanterie-Regiment Nr. 2 in Danzig.

Kleine Chronik.

Die alte Umwallung der guten Stadt Nürnberg, die einen der Hauptanziehungspunkte der alten Rort bildet, verschlingt für ihre Erhaltung — mittelhochdeutsch gesprochen — einen schönen Bagen Geld. Jetzt mußte

wie auch einige ältere in demselben enthalten; ein doppelseitiges Kunstblatt im Format 21x56 Zentimeter stellt unsere aktive Schlachtfloße in Linienformation dar. In einem sehr interessanten, populär und doch sachmännisch gehaltenen Aufsatz gibt der bekannte Marinehistoriker Graf E. Reventlow einen Überblick über die Verwendbarkeit, die Größenverhältnisse, Bewaffnung, Besatzung und Panzerung der einzelnen Schiffstypen. Die gesamten Ausführungen des bekannten Autors dürften in allen flottenfreundlichen Kreisen große Beachtung finden und jeder Deutsche wird die wohl gelungenen Reproduktionen der Schiffsbilder mit großem Interesse in Augenschein nehmen. Das sehr beachtenswerte Werk erscheint in zwei Ausgaben zu 15 M. und 30 M. und kann durch jede Buch- und Kunsthandlung bezogen werden.

* Der Gepädmarsch über 50 Kilometer, und warum ich siegt“ von Emerich Rath, mit 15 Autotypen und einem Titelbild von Adis, Verlag Lebensreform G. m. b. H., Berlin. (1 M.) Am 3. Dezember 1905 veranstaltete der Sportklub „Romet“ einen Wettermarsch mit militärischer Bewaffnung. Es sollte festgelegt werden, in welcher Zeit die Sportsleute eine Strecke von 50 Kilometer mit einer Belastung, wie sie die Schultern eines Feldmarschalls ausgereizten Soldaten drückt, zurücklegen können. Dieser Marsch erregte nicht nur in Deutschland, sondern über dessen Grenzen hinaus großes Interesse, was sich auch schon dadurch erklärt, daß eine wissenschaftliche Kommission unter Vorsitz des Professors Junz sich mit den Ergebnissen des Marsches beschäftigt und der Sieger nach seiner großen Leistung — 50 Kilometer in 6 Stunden 31 Minuten — sowohl im Kriegsministerium als auch im Landwirtschaftsministerium und im Reichskanzlerpalais empfangen wurde. Aus der Schreibart des Verfassers merkt man wohl, daß er keine literarisch trainierte Persönlichkeit ist, aber die Rektüre wirkt doch anregend. Jesselnd ist die Schilderung des ganzen Verlaufs des Gepädmarsches, und bemerkenswert sind die Ausführungen des Verfassers über seine Lebensweise und Vortraining.

Vom Büchertisch.

* „Nicht verwandt mit seinem Vater.“ Roman von Hervard. (Verlag Kontinent, Berlin SW. 13. Preis 2.50 M.). Die Verfasserin hat eine brennende Tagesfrage interessant und in spannender Darstellung aufgerollt. Der Leser folgt mitfühlend den Leiden und Schicksalen eines unehelich geborenen Knaben, der schließlich seinem Vater in der schwersten Stunde seines Lebens gegenübertritt und sich als ein edelmütiger Feind zeigt. Mit wachsendem Interesse sehen wir zwischen dem herangereiften jungen Manne und seiner legitim geborenen, ahnungslosen Schwester ein zartes Liebesband entstehen, das dann zu der ergreifend ausfallenden Katastrophe führt. Zugleich legt die Verfasserin der heuchlerischen Gesellschaft treffende Wahrheiten und zieht unerbittlich die Konsequenzen, die aus der drakonischen Strenge des Gesetzgebers entstehen, wozu nach das auferzählend geborene Kind als „seinem Vater nicht verwandt“ gilt, die Mutter aber und das uneheliche Kind mit dem Brandmal der Entehrten den Leiden der Welt preisgegeben wird.

* Für alle Flottenfreunde dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß demnächst ein neues Werk über „Deutschlands Flotte“ im Verlag der Aktien-Gesellschaft Christoph in Taucha (Bez. Leipzig) erscheint. Dieses Flottenwerk veranschaulicht in 50 Brombilder-Reproduktionen die deutsche Marine. Es sind sowohl alle neueren Typen, wie „Deutschland“, „Goltshof“ usw.,

das Gemeindefolkkollegium wieder — es konnte einfach nicht anders! — z. B. insgesamt 7700 M. für Instandsetzung alter Wehrgänge der Stadtmauer bewilligen. Unzählige Summen gingen diesem Betrage voraus und werden ihm noch folgen. Denn wenige nur denken zur Zeit an „Abriistung“.

Eine Nichtigstellung. Das im Frühjahr von der süddeutschen sozialdemokratischen Presse ausgegangene Gerücht, das Korps Suevia zu Tübingen habe die Königin von Württemberg in dem Redarstädchen vom Trottoir gedrängt, will noch immer nicht zur Ruhe kommen, obgleich es damals sofort dementiert wurde. Demgegenüber wird nun mitgeteilt, daß der König von Württemberg im verflochtenen Juni sein Korps in Tübingen zusammen mit seinem Legationssekretär Herrn von Gillingen, ebenfalls altem Herrn des Korps, auf der Kniee besuchte und im Kreise seiner jüngeren Korpsbrüder dort mehrere Stunden gewollt hat. Das ist doch wohl der beste Beweis für die Unrichtigkeit jener — man möchte tatsächlich sagen — Räubergerüchte.

Die sexuelle Frage vor Jünglingen. Vor den Schülern der Dortmunder höheren Handelsschule hielt dieser Tage Dr. Morsbach einen Vortrag über die sexuelle Frage vom ärztlichen und ethischen Standpunkt aus. Der Redner behandelte die Gefahren, die auf dem Gebiete den jungen Leuten drohen und zeigte ihnen den Weg, auf dem sie die Klippen vermeiden können. Die Veranstaltung beweist, daß die Pädagogik jetzt immer mehr beginnt, die Früchte der Hygiene den Schülern zu sichern, bevor sie in das Getriebe der Welt hineintreten.

Restaurant Eismeer. Am vorigen Sonntag wurde das in die Wand des Eigermassivs hineingebaute große Restaurant „Eismeer“ eröffnet, ein prachtvoller holzgetäfelter Saal, dessen große breite Fenster direkt auf Eismeer hinausgehen, für einweilen der höchste Punkt der Jungfrauabahn. Die Küche der Restauration wird elektrisch betrieben. Ebenso wie die Station „Eismeer“ der Jungfrauabahn, die 3153 Meter über dem Meer liegt, aus dem Felsen ausgeprengt wurde, ist auch das neue Restaurant angelegt worden. Das Gasthaus ist im Stil einer gemächlichen deutschen Bauernstube gehalten, die Fenster, durch die man den Ausblick auf das Gletscherpanorama hat, sind mit mächtigen Kristallglastischen versehen. Vom Restaurant führt eine 120 Meter lange, aus dem Felsen ausgeprengte Galerie zu dem 38 Meter tiefer liegenden Gletscher.

Hohes Alter. In Krenznach bei Barmen starb, wie aus Regensburg berichtet wird, die Bauerswitwe Maria Walsch im Alter von 102 Jahren. Sie war bis zu ihrem Lebensende rüstig, besuchte fleißig die Kirche und las ohne Brille die Zeitung.

Beim sogenannten Landexamen in Stuttgart wurde dieses Jahr der Aufsatz aufgestellt: Was macht einen Garten begehrenswert? Ein Schüler hatte verstanden: Was macht einen Garten begehrenswert? Gewiß kein leichtes Thema für einen vierzehnjährigen Knaben. Er hat es aber gar nicht übel behandelt und führte als Hauptgründe an: 1. Stolz, 2. Weiz, 3. Liebe. Die weitere Ausführung wäre sicher nicht bloß für einen Pädagogen interessant.

Eine findige Kellame. Das Berliner Warenhaus Hermann Tiedt hat, um dem Mangel an Straßenuhren abzuwehren, seine Geschäftswagen mit weithin sichtbaren Uhren ausgestattet. Abends sind die Uhren hell erleuchtet — man kann also früh und spät erkennen, was die Glocke geschlagen hat.

Vor einem Schwindler in der Stellen- und Heiratsvermittlung warnt die „Nordd. Allg. Sta.“. Derselbe tritt seit Jahren in London unter den verschiedensten Namen und Firmen auf, bedient sich neuerdings des Decknamens „Anwalt für brieflichen Unterricht E. Theobald, Ltd. 58 Gloucester Street, Piccadilly, London S. W.“

Stechbrief hinter einem österreichischen Hauptmann. Die Strafbehörden von Prag haben hinter dem Freiherrn Rudolf v. Haugmann-Stetten, ehemaligem Hauptmann im Infanterie-Regiment „König Wilhelm von Württemberg“ Nr. 73, L. L. Kammerer und Landammann von Tirol, einen Stechbrief erlassen. Er wird eines Juwelenschwindels und verschiedener Urkundenfälschungen beschuldigt. Der Flüchtling entstammt einer uralten Tiroler Adelsfamilie, war eine in Radsporthreisen bekannte Persönlichkeit und hat auch nach seiner Verabschiedung vom Militär eine Fahrradagentur betrieben. In seiner Begleitung befindet sich seine Geliebte, eine frühere Kellnerin.

Ein Wagen mit Reservisten des Oldenburger Artillerie-Regiments, die schonungslos nicht zu Fuß ins Marschvergehen marschieren sollten, ist umgefallen. Sämtliche Insassen wurden hierbei verletzt, neun davon mußten ins Lazarett gebracht werden.

An Vergiftungserscheinungen ist noch ein dritter in einer Eisfabrik der Farbenfabrik beschäftigt gewesener Arbeiter gestorben. Er hatte wie zwei vor einigen Tagen dahingegangene polnische Arbeiter ebenfalls von dem Sprit genossen, der zum Reinigen der Maschinen verabreicht worden war. Ein vierter Arbeiter, der auch von dem Sprit getrunken hatte, liegt gleichfalls auf den Tod darnieder.

Durch einen Bienenstich getötet. Die Ehefrau des Landmanns Drees in Defau beim Lockstedter Lager wurde dieser Tage durch eine Biene, die von dem Bienenstand ihres Sohnes aufgeflogen war, in den Kopf gestochen. Durch den Stich schwellen bald darauf Kopf und Brust unnatürlich auf, und nach kurzer Zeit war die Bedauernswerte eine Leiche.

Wieder ein Brücken-Absturz. Am Mittwochabend wurde ein schrecklicher Selbstmordversuch von der 32 Meter hohen Spratalbrücke (Eisenbahnbrücke der Linke Plauen-Eger) verübt. Die Wärterin des Armenhauses an Plauen Clara Spranger kletterte am Felsen im Spratal empor, begab sich auf die Eisenbahnbrücke und

schwang sich dann, einen Schrei ausstoßend, über die Brüstung. Sie stürzte in das tiefe Tal hinab, mit furchtbarer Gewalt unten aufschlagend. Von Spaziergängern wurde die Unglückliche ohne Bestimmung aufgefunden. Sie hat sehr schwere Verletzungen, Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche usw., davongetragen. Ihre Überführung ins Krankenhaus erfolgte sofort. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Auf dem Kaliwerk Asse sucht man jetzt den ersoffenen Schacht dadurch freizulegen, daß man die Abzern der Quellen, die den Wasserzufluß veranlassen, abschneidet. Den Verlauf der unterirdischen Wasseradern glaubt man nach den ausgetretenen Bodensenkungen einigermaßen feststellen zu können. An drei Stellen werden Bohrlöcher niedergebracht, und starke Pumpen sollen hier arbeiten, um das Wasser herauszubringen. Man hofft, daß der Wasserzufluß zu dem Schacht sich alsdann bald verringern wird.

Von einem Wachtunde zerfleischt wurde in Berlin ein Gärtner. Der 31 Jahre alte Mann besaß eine Laubkolonie, in der er arbeitete. Plötzlich sprang ein großer Hund aus dem Nachbarbesitz über die trennende Hecke und stürzte sich auf den wehrlos Dastehenden. Der Arm wurde zu Boden gerissen und von dem wütenden Rüter im Gesicht und am Hals in grauenvoller Weise zerfleischt. Nur Augen und Nase vermochte er mit den Händen zu schützen, die selbst durch die Bisse des Hundes aufgerissen wurden. Vom Gesicht hing das Fleisch in Fetzen herunter; in Kinn- und Backenknochen waren die Zähne des Tieres tief eingedrungen. Im Augenblick, als der Mann das Bewußtsein verlor, eilte der Besitzer des Tieres herbei und befreite den Unglücklichen aus seiner furchterlichen Lage.

Um ein fremdes Kind. Unter der Überschrift „Mutterangst“ hatten wir gemeldet, daß in Dortmund eine Frau von der Straßenbahn getötet wurde. Sie hatte nicht ihr eigenes, sondern ein fremdes Kind, welches das Straßenbahngelächter betrat, vor einem herankommenden Straßenbahnwagen retten wollte, kam dabei zu Fall und wurde überfahren. Die Frau ist 32 Jahre alt und hinterläßt 6 kleine Kinder.

Von einem Juge totgefahren wurde der Kaufmann Karl Lesarth in Barmen, als er den kürzeren Heimweg über den Bahndamm nahm.

Liebe Gattin. In Reck wurde die Arbeiterfrau Schmidt verhaftet. Sie warf während eines Streikes ihrem Ehemann eine brennende Petroleumlampe an den Kopf. Hierdurch gerieten die Kleider des Mannes in Brand, und er starb an den Verletzungen.

Auf dem Motorrad verunglückt. Der Adorfer Tiefbauunternehmer Rob. Neumeister verunglückte auf einem Motorfahrzeug, indem er auf einem abschüssigen Waldweg gegen einen Baum fuhr und sich am Kopfe so schwer verletzte, daß er tot zu Boden fiel.

Messerschere. In Erdborn bei Eisleben kam es zwischen galizischen Arbeitern wegen Eifersüchteleien zu einer Messerschere, in deren Verlauf der Arbeiter Schiefel aus Karlsruhe (Oberschlesien) einem anderen einen Stich in die Herzgegend beibrachte, so daß dieser zusammenbrach und bald darauf starb. Der Täter stellte sich selbst der Behörde.

Das Leben von Schauerromanen. Es wird jetzt nachträglich bekannt, daß der junge Hagelstein, der den Mordversuch im Eisenbahnwagen bei Klampenborg in Dänemark verübte, nach Angabe der Eltern während seiner Schulzeit viel Schauerromane gelesen habe, und sein Vater nimmt an, daß das in der Hauptsache dazu beigetragen hat, seinen Sohn auf den schlechtesten Weg zu bringen. Übrigens hat der junge Mensch bereits ein umfassendes, reumütiges Geständnis abgelegt. Er sagt, das Lesen der Berichte über ähnliche Attentate in den Zeitungen habe ihn auf den Gedanken gebracht, ebenso zu handeln, um sich Geld zu verschaffen.

Zwei weibliche Räuber. Wie aus Paris berichtet wird, hielten zwei Frauen einen Mann namens Meeter an einem entlegenen Boulevard an und verlangten sein Geld und seine Börse. Als er erkannte einen Moment zögerte, sprangen sie auf ihn los und stachen mit ihren Dolchen auf ihn ein. Er fiel schwer verwundet zu Boden und wurde nun von den beiden Amazonen seiner Uhr und einer beträchtlichen Summe Geldes beraubt. Jetzt liegt er auf den Tod im Hospital.

Mit einer vergifteten Schere erstochen. Gustav Weill, Direktor der bedeutendsten Papiersabrik in Neapel, ließ kürzlich einen Menschen verhaften, der sich vor der Fabrik lärmend und schreidend benommen hatte, und später entließ er ihn aus der Fabrik. Der Direktor dachte nicht mehr an den ganz gewöhnlichen Zwischenfall, bis er vor einigen Tagen, als er seine Wohnung verließ, von dem Arbeiter angegriffen und mit einer Schere am Hals verwundet wurde. Trotz der Eile der Fabrik wurde der Wunde begab sich der Direktor ins Krankenhaus, starb aber bald nach seiner Aufnahme. Bei Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß die Schere an den Spitzen in Gift getaucht worden war.

Kindermord. Man spricht bei Tische vom Elefantenkind, das in Schönbrunn geboren wurde. Der sechs-jährige Fritz erkundigt sich nach der Größe des neugeborenen Elefanten. So groß wie ein Kalb ist er, sagt man ihm. Da wendet sich Fritz zu Papa mit der herzlichen Frage: „Nicht wahr, den müssen aber mehrere Störche gebracht haben?“

Gerichtssaal.

* Wiesbaden, 27. Juli. (Serien-Straf-kammer.) In der bereits erwähnten Sache gegen den Techniker Karl St. von Königstein wurde dieser wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die 1889 in Eger geborene Arbeiterin Käthe A. von Dieblich ist ein seltsames Mädchen. Körperlich ist sie so wenig entwickelt, daß man in ihr eine

Wierzechnjährige vor sich zu haben glaubt, und von ihrer geistigen Abnormität zeugt der Umstand, daß, während sie in ihrer Schulzeit durch ihr Betragen auch nicht den geringsten Grund zur Bewußtseinsbildung gab, sie später eine Straftat an die andere reihte. Mehrfach hat sie bereits vor dem Schöffengericht gestanden wegen Betrügereien ziemlich derselben Art, wie auch diejenige eine ist, wegen deren sie heute vor Gericht erscheint. Am 8. Februar präsentierte sie sich bei der Witwe G. im Dieblich und erzählte dort, eine Frau Sch.-M., eine Bekannte der Witwe G., habe sie geschickt. Die Tochter dieser Frau sei im Begriffe zu verreisen, es fehle ihr aber eben an Reisegeld, und sie lasse bitten, ihr 3 M. 50 Pf. zu leihen. Diesen Betrag erhält die A. auch und sie unterzeichnet die ihr vorgelegte Quittung mit dem Namen Marie Krämer, eines Mädchens, von dem sie behauptet, daß es sie zu dem Betrug angestiftet habe. Als sie die 3 M. 50 Pf. bekommen hatte, verlangte sie weiter für ihre Auftraggeberin ein weißes Kleid, wenn es auch eben nicht gewaschen sei; Frau Sch.-M., sagte sie, habe eben ihre Wäsche und wollte es mitwaschen. Das letzte Verlangen blieb nur deshalb unerfüllt, weil im zwischen Bedenken in der Witwe G. aufgestiegen waren. Am selben Tage noch wurde der stattgehabte Betrug festgestellt und das Geld, welches die A. ihrer Mutter gegeben, der Hintergangenen zurückerstattet. Wie sie zu der Tat gekommen, weiß sie nicht zu sagen. Der praktische Arzt Dr. Strauß, welcher sie längere Zeit beobachtete, erklärte sie für schwachsinzig. Das Gericht beschloß daher unter gleichzeitiger Verurteilung der Verhandlung, die A. durch den Königl. Kreisarzt Geh. Med. Rat Dr. Weitzmann auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatt“.

Helsingfors, 27. Juli. Gestern nachmittag sind die Schulkinder in den Ausstand getreten. Sie wurden sämtlich sofort entlassen. Die Ruhe und Ordnung in der Stadt wird durch Freiwillige von der Bürgerwehr aufrecht erhalten.

wb. Berlin, 27. Juli. Der langjährige frühere dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Wirkl. Geh. Rat Erzellenz Karl Rudolph Emil v. Wind, ist gestern abend nach kurzer Krankheit hier auf der Durchreise nach Dänemark gestorben.

hd. Hamburg, 27. Juli. Die „Neue Hamburger Zeitung“ meldet aus Helsingfors: Die Mentoren unter dem 1., 4. und 5. Infanterie-Regiment werden beauftragt, nachdem der General-Gouverneur auf die Verwendung der Truppen zu Polizeidiensten Bescheid geleistet hatte und die 21 russischen Offiziere, die von den meuternden Regimentern in den Kasernen gefangen gehalten wurden, in Freiheit gesetzt waren. Die finnischen Offiziere haben den Dienst wieder aufgenommen.

hd. Ostende, 27. Juli. Der Schedive von Ägypten ist gestern unerwartet hier eingetroffen. Er wird Antwerpen und Brüssel besuchen.

wb. Wien, 27. Juli. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Petersburg gemeldet, der Kaiser habe das Domänenressort beauftragt, eine Vorlage beizufügen, die zur Verteilung an landarme Bauern geeignet seien. Mit dieser Verfügung habe der Kaiser die Bahn für eine praktische Hilfe in der Agrarfrage eröffnet. Für die nächste Zeit seien Aktionen der Regierung zu erwarten, welche von dem gleichen Geist (?) erfüllt sein werden.

hd. Petersburg, 27. Juli. Der Minister des Innern fährt fort, im Einvernehmen mit der Regierungspartei gegen die Revolutionäre zu arbeiten. Die Revolutionäre werden massenweise verhaftet und deportiert. Gegen die ehemaligen Duma-Mitglieder geordnet sich ein Manifest des Ministers, der die Indemnität unbeachtet läßt und die Betroffenen den wegen ihrer Reden in der Duma zur gerichtlichen Verantwortung heranziehen will. In der Hauptstadt herrscht Ruhe. Auf der Rewa kreuzen Regierungsdampfer, die sofort jede Volksversammlung unterdrücken sollen.

hd. Petersburg, 27. Juli. Mehrere Provinz-Gouverneure berichten, daß in den Ortschaften, in denen jüngst Agrarunruhen stattgefunden haben, die Bauern sich wieder organisieren.

hd. Petersburg, 27. Juli. Eine starke Abreise Soldaten drang gestern in ein Lokal ein, in welchem eine politische Versammlung stattfand. Acht Duma-Mitglieder, sechs Professoren und mehrere Anwälte wurden verhaftet, ebenso ein englischer Zeitungs-korrespondent, welcher russischer Untertan ist. Derselbe wurde jedoch nach fünfständiger Haft wieder frei gelassen.

hd. Petersburg, 27. Juli. Die Petersburger Bauarbeiter drohen, in den Ausstand zu treten.

hd. Petersburg, 27. Juli. In Boronoch verübten ausländische Bauern viele Schreckens-taten, indem sie von Gut zu Gut zogen, plündernd, brennend und mordend. Das Schloß des bekannten konservativen Schriftstellers Fürsten Metsscherki wurde angegriffen. Das Dienstepersonal des Fürsten verteidigte das Schloß mit großem Mut und hielt die Angriffe drei Tage lang zurück. Schließlich wurden die Verteidiger überwältigt und getötet, das Schloß niedergebrannt. Der Fürst selbst weilt in Petersburg.

hd. Petersburg, 27. Juli. Stolypin gewährte einem englischen Zeitungskorrespondenten ein längeres Interview, worin er sagte, wir haben in Russland mit zwei verschiedenen Bewegungen zu kämpfen, einerseits mit der sozialistischen Bewegung, betreffend die Arbeiter- und Agrarfrage, zweitens der politischen Bewegung. Ich habe es wiederholt gesagt, daß wir die Reaktion aus

unserem Programm ausgeschaltet haben, und unsere Reformen werden durchgeführt werden, sobald die Vorbereitungen dazu getroffen sind.

hd. London, 27. Juli. Der „Standard“ meldet aus Petersburg: Die russischen Sozialisten haben in der Hoffnung, daß bald eine allgemeine Bewegung ausbricht, beschlossen, vorläufig keinen Teilausstand zu unterstützen, obwohl die Eisenbahner sich zu einem Streik bereit erklärt haben.

hd. Tanager, 27. Juli. Raifuli hat Befehl erteilt, die Arbeiten zur Herstellung des Denkmals für den erschlagenen Franzosen Charbonnier zu verhindern und auf die Arbeiter Schatz zu schicken. Ein französischer Kreuzer wird daher die Arbeiten überwachen.

hd. Chicago, 27. Juli. Der verstorbene Millionär J. P. Field hat ein Vermögen von 180 Millionen Mark in Wertpapieren und 30 Millionen an Eigentum hinterlassen. Er hat seit längerer Zeit keine Steuern mehr bezahlt. Infolgedessen hat die Steuerbehörde auf drei Millionen Beschlagnahme legen lassen.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

—r. Geseitz, 26. Juli. Heute wurde auf der nahen Altenburg an der diesjährigen Jakobsmarkt abgehalten. Auf demselben waren etwa 500 Stück Rindvieh angetrieben. Die Preise für gutes Vieh je nach Gattung waren sehr hohe. Frischmelkende Kühe kosteten 450 bis 500 M., bald fallende Rinder 350 bis 400 M. Sehr gesucht war fettes Vieh; daselbst kostete im Schnitt 70 M., fette Kälber kosteten im Schnitt 80 M., Mastkälber und Masttiere je nach der Größe 150 bis 250 M. Der Brammmarkt am Montag war gut besucht und ergab die ansehnlichen Geschäftsergebnisse gute Einnahme.

Groß-Gesau, 26. Juli. Bei dem letzten Ferkelmarkt waren 524 Tiere angetrieben. Obwohl eine etwas zurückhaltende Nachfrage herrschte, war ein Abgang der Preise nicht eingetreten und wurde fast alles verkauft. Die Preise stellten sich für Ferkel auf 14 bis 24 M. und für Springer auf 27 bis 34 M. pro Stück. Einfacher waren keine vorhanden. Am Montag, den 30. d. M., findet der nächste Ferkelmarkt statt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Das Schreien und Weinen der Kinder auf der Straße und an öffentlichen Orten ist ein Übel, welches schon manchen geübten Menschen außer Fassung gebracht hat und auch einmal zum Gegenstand einer Verurteilung in Ihrer Zeitung gemacht werden kann. Es ist kaum nötig, hier eine Beschreibung dieses Unfalls zu geben, denn jeder Vater wird es an sich schon erfahren haben, wie unangenehm es ist, wenn sie in der Nähe der Straße gelegenen Bänken in einem Gespräch oder einer Unterhaltung durch Kinderlärm von außerhalb unterbrochen und verhindert werden, das Gespräch in Ruhe fortsetzen zu können, oder wenn jemand bei einer schriftlichen Arbeit oder bei einer anderen geistigen Beschäftigung fortwährend gestört wird. Wir wollen den Kindern die Lust und Freude am Leben durchaus nicht verderben und haben ja oft selbst mit Verurteilung über das lebendige Treiben der Jugend und gefreut, aber das Übermaß, das Schreien und Weinen und das anhaltende Quälen der Straßen und Plätze durch das Geräusch der Kinder, welche keineswegs an Nervenschwäche leiden, hingegen solche um so mehr, welche nervenschwach und krank sind. Es kommt vor, daß Scharen von Kindern aus einem Stadtteil sich auf den Straßen und Plätzen versammeln und in die Nacht hinein den wilden Lärm machen. Wenn Erwachsene in viel geringerer Anzahl öffentlich Ruhestörungen verursachen, so ist wohl bald die Polizei bei der Hand und notiert die Ruhestörer, wenn nicht durch allzu energisches Einschreiten noch Schlimmeres erfolgt; aber die lärmenden Kinder bleiben unbeachtet und doch würde es hier genügen, wenn das erste Wort eines Schutzmannes zur Mäßigung ermahnt und bei Nichtbeachtung mit Nachdruck wiederholt würde. Erwahnungen seitens bürgerlicher Personen bleiben bei den Kindern meist unbeachtet oder haben freche Erwiderungen und noch vermehrten Lärm zur Folge. Es ist leider auch ein Zeichen unserer Zeit, daß der Respekt der Jugend vor dem Alter immer mehr schwindet und wenn auch die Schule dieser Unfitt entgegen arbeitet, so findet sie dabei nicht die notwendige Unterstützung der Eltern, sondern oft das Gegenteil.

Briefkasten.

N. N. Nach § 1908 des Bürgerlichen Gesetzbuchs darf ein Mann nicht vor dem Eintritt der Volljährigkeit (d. h. nicht vor dem vollendeten 21. Lebensjahr), eine Frau nicht vor der Vollendung des 16. Lebensjahres eine Ehe eingehen. Eine Frau kann Verzeihung von dieser Vorschrift bewilligt werden. Eine vorher geschlossene Ehe ist nicht nichtig, sondern nur anfechtbar.

J. R. Die Verurteilung muß bei dem Gericht eingelegt werden, gegen dessen Urteil sie sich richtet. Über die Form gibt das Gericht selbst Auskunft. Jedenfalls muß der Einglegung der Verurteilung die Aufstellung des Urteils vorausgehen. Sie kann aber auch gleichzeitig mit der Aufstellung des Urteils erfolgen.

St. 520. Ob eine Sachverwaltung zu der Kranken- u. v. Versicherung verpflichtet ist, läßt sich nach der allgemeinen gehaltenen Frage nicht beurteilen. Es hängt dies von den Umständen und Einkommens-Verhältnissen des Betroffenen ab.

N. D. Die Höhe der Rufen unterliegt der freien Vereinbarung, soweit nicht die Vorschriften über den Löhner entgegenstehen. Bisher ist, wenn jemand die Notlage, den Lebensumstand oder die Unzufriedenheit eines anderen ausbeutet, und sich oder einem dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, die den Wert der Leistung dergehalt übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorsorge in auffälliger Weise zu der Leistung steht.

G. R. Hier ist eine Reklamation erfolglos, da die Forderung als Jahressteuer mit dem ganzen Betrage und nicht in Teilbeträgen erhoben wird. Die in Erreicht gestellten Bestimmungen sind uns unbekannt.

N. N. Nach § 1741 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann derjenige, der keine ehelichen Abkömmlinge hat, durch Vertrag mit einem Anderen diesen an Kindesstatt annehmen. Der Vertrag bedarf der Bekräftigung durch das Gericht. Nach § 1744 muß der Annahmende das 50. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 18 Jahre älter sein als das Kind. Von diesen Erfordernissen kann Befreiung bewilligt werden, von der Befreiung des 50. Lebensjahres jedoch nur, wenn der Annahmende volljährig ist. Die Kosten richten sich nach der Höhe des in Betracht kommenden Vermögens.

St. 500. „Der Deutsche Arbeitsmarkt“ erscheint in Offen an der Ruhr.

G. S. Die Frage läßt sich in dieser allgemeinen Fassung nicht beantworten. Es kommt auf die Art der Papiere an. Erwähnen Sie sich unter näherer Bezeichnung Ihrer Papiere bei einem Bankier.

M. S. J. Die Schneiderin muß zur Krankenkasse angemeldet werden, wenn Sie der Schneiderinnung angehört, bei deren Annahmungskrankenkasse, sonst bei der Ortskrankenkasse. Das Beitragsverhältnis unterliegt nur dann der Befreiungspflicht, wenn es gegen Lohn befristet wird, der einen erheblichen Teil seines Unterhaltes ausmacht.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Die beschauliche Stille, die um die gegenwärtige Jahreszeit an den meisten Börsen zu herrschen pflegt, fand eine unliebsame Unterbrechung durch die plötzliche Auflösung des russischen Parlaments, und überall rief die Nachricht hiervon eine hochgradige Verstimmlung hervor, die an den einzelnen Plätzen in einem mehr oder minder starken Allgemeinrückgang zum Ausdruck kam. Selbst in New York, das doch „weitab vom Schuß“ liegt, bemächtigte sich in den letzten Tagen der Berichtszeit der Spekulation eine gewisse Erregung über die Vorgänge im Zarenreiche, durch die die Tendenz recht ungünstig beeinflusst wurde. Vorerst hatte sich letztere verhältnismäßig freundlich gestaltet, woran der leichtere Geldstand und befriedigende Bankausweise den Hauptanteil in Anspruch nahmen. London beurteilte schon von Beginn der Berichtswoche an die Verhältnisse in Rußland sehr pessimistisch, und bevor das oben erwähnte Ereignis eintrat, war bei der neuesten russischen Anleihe bereits ein 7proz. Disagio zu konstatieren, das alsdann die enorme Höhe von 12 Proz. erreichte. Auch die übrigen Gebiete, besonders Minen, wurden stark in Mitleidenchaft gezogen, wenn auch hier und da sich Anzeichen einer leichten Erholung bemerkbar machten. Daß Paris von den Ereignissen in dem befreundeten Zarenreiche aufs äußerste betroffen wurde, ist erklärlich. Lange schon gab sich die dortige Spekulation ersten Besorgnissen wegen der Entwicklung der Dinge in Rußland hin, und die etwas freundlichere Auffassung, die hier und da zum Vorschein kam, konnte die rückläufige Bewegung kaum aufhalten. In Wien trat eine stärkere Abschwächung fast nur bei den russischen Werten ein. Im übrigen waren die Veränderungen nicht sehr bedeutend. Vereinzelt konnte sich die Tendenz sogar befestigen, was teilweise einer zuversichtlicheren Auffassung hinsichtlich der Wahlreform zuzuschreiben ist. Man war in der deutschen Reichshauptstadt in letzter Zeit und auch bei Beginn der verfloßenen Berichtszeit vielfach geneigt gewesen, an eine bevorstehende Besserung in den inneren Verhältnissen bei unseren östlichen Nachbarn zu glauben. Durch das letzte Ereignis, die Auflösung des Reichsduma, wurde dieser Optimismus gründlich zerstört, und der heftige Kurssturz, den alle russischen Werte erlitten, bewies zur Genüge, daß man die Zukunft und die finanziellen Verhältnisse des Zarenreiches nicht weniger als rosig beurteilt. Die Anleihe von 1902 beispielsweise erfuhr seit der Vorberichtszeit eine Abschwächung von mehr als 7 Proz., und vergleicht man den heutigen Kurs mit dem unmittelbar vor Ausbruch des japanischen Krieges geltenden, so ergibt sich eine Differenz von nahezu 30 Proz. Natürlich wurde der ganze Verkehr stark in Mitleidenchaft gezogen, um so mehr, als die fremden Börsen vorwiegend große Zustimmung bekundeten, und kurz vor dem Ultimo ohnehin sich die Neigung zu Realisationen einzustellen pflegt. Am Geldmarkt ist ein Anziehen des Privatdiskonts um $\frac{1}{2}$ auf $\frac{3}{4}$ Proz. zu konstatieren, dagegen waren tägliche Darlehen billiger, nämlich zu 3 Proz. erhältlich, während Ultimomittel zu 4 Proz. zur Verfügung gestellt wurden. In bezug auf Renten ist, soweit Russen in Frage kommen, oben bereits berichtet worden; die anderen fremden Anleihen erscheinen unwesentlich niedriger, heimische dagegen konnten sich im allgemeinen behaupten. Von Banken erlitten Russische Bank f. a. H. naturgemäß die stärkste Abschwächung, aber auch die anderen Effekten des Gebiets schlossen sich in ziemlich bedeutendem Umfange der Abwärtsbewegung an. Ebenso gehen Bahnen durchgängig mit Verlusten aus der Berichtszeit hervor, Prinz Henry speziell infolge des letzten, nicht sehr befriedigenden Einnahmeausweises. Amerikaner befestigten sich am Schluß ein wenig, zeigen jedoch per Saldo ebenfalls Ermäßigungen. Recht erheblich sind letztere auf dem Gebiet der Montanwerte, und sie erreichen besonders bei Laurahütte eine ganz ansehnliche Höhe, weil man von den russischen Wirren einen Rückschlag auf das in Rußland belegene Werk der Gesellschaft besorgt. Wenig Beachtung fanden mehrere Spezialanregungen, die für das Gebiet vorlagen. Die anhaltend glänzenden Schilderungen über das heimische legitime Geschäft, der Bericht des Stahlwerksverbandes, die Erhöhung der Schweißisenpreise entbehrten ebenso fast jeder Wirkung, wie die letzten befriedigenden Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, von wo sogar über ein Anziehen der Rohisenpreise berichtet wurde. Für Harpener trat wegen des guten Quartalsausweises einiges Interesse hervor. Am Markt der per Cassa gehandelten Industriepapiere überwiegen die Rückgänge.

Von der Berliner Börse. Die Börse ist wie umgewandelt. Sie glaubt an Rußland, hofft auf die Weisheit der russischen Regierung und liebt die russischen Anlagewerte. Ferner hegt man wieder sehr günstige Ansichten über die heimische Industrie und es gab große Deckungen und Meinungskäufe; auch Paris deckte, so daß die Russen von 1902 von 70 bis 72.60 stiegen. Sonst gewannen noch Banken $\frac{1}{2}$ bis 1 Proz. und die Montanwerte verkehrten in ausgezeichneter Haltung. Bochumer avancierten von 239.70 bis 242.50, Laurahütte von 228.50 bis 231.70, Gelsenkirchener von 219.30 bis 222, Harpener von 207.50 bis 209.20, Amerikaner Bahnen ebenfalls steigend; Baltimore gewannen 1.10 Proz. Schiffahrtsaktien setzten ihre Steigerungen fort. Der Privatdiskont stellte sich auf $\frac{3}{4}$ Proz.

Deutsche Reichsbank. Der heutige Ausweis hat den Zentralausschuß der Reichsbank nicht bestimmen können, zu einer Ermäßigung des Diskontsatzes zu schreiten. Es hat zwar ein weiterer Rückfluß stattgefunden. Der Status stellt sich aber auch nicht annähernd auf den Umfang der beiden Vorjahre. Auch die politischen Verhältnisse im Hinblick auf Rußland und die bevorstehenden großen Herbstansprüche lassen eine Diskontermäßigung jetzt als ausgeschlossen erscheinen und diese sei auch nicht in Aussicht zu nehmen. Zum Ausweis selbst ist zu bemerken, daß der Wechselbestand in der abgelaufenen Woche um 55.22 Millionen Mark abgenommen hat gegen 58.74 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Lombard hat sich um 9.70 Millionen Mark (1905: 8.51 Millionen Mark) vermindert. Der Effektenbestand ist um 20.21 Millionen Mark zurückgegangen. Der Metallbestand ist auf 1 005 365 Millionen Mark gestiegen gegen 958 672 Millionen im Vorjahr. Der Notenumlauf konnte um weitere 60.1 Mill. Mark zurückgehen gegen 50.81 Millionen Mark vor einem und 40.65 Millionen Mark vor 2 Jahren. Die Reserve steuerfreier Noten hat sich auf 163.41 Millionen Mark gesteigert. In der gleichen Zeit vor 1 Jahr betrug sie 236.53 Millionen Mark.

Zur russischen Lage. Es scheint, daß von London aus der Versuch gemacht wird, einen Druck auf die russische Regierung auszuüben. So ging die „Times“ in einem Artikel davon aus, daß die neue Anleihe von dem Ausland nur unter der Voraussetzung der Schaffung einer Konstitution in Rußland übernommen werden sei und daß jede wesentliche Änderung in dieser Richtung das Ausland von den weiteren Einzahlungen auf die Anleihe entbinden werde. — Dazu ist zu bemerken, daß der Zar in seinem Ukas erklärt hat, daß er die Institution einer Duma beizubehalten wünsche, nur müsse eine andere

Duma gewählt werden, deren Arbeit Fruchtbringenderes verspreche. Das Disagio auf die neue Anleihe beträgt in London noch immer über 10 Proz. Am 25. d. M. betrug es 10 $\frac{1}{2}$ Proz. In Berliner Blättern, speziell im „B. B.-C.“, aber auch seit gestern in vielen anderen Zeitungen tut man, als wenn überhaupt nichts passiert wäre und der Anbruch eines goldenen Zeitalters für Rußland unmittelbar bevorstände. Es wird von Anlagekäufen in russischen Werten geschrieben und dieselben in allen Tonarten empfohlen. Auch wird der Ansicht Ausdruck verliehen, daß es der starken Hand des gegenwärtigen Ministerpräsidenten gelingen wird, die Ruhe in den Hauptstädten aufrecht zu erhalten und das Land vor neuen schweren Erschütterungen zu bewahren. Man denkt nicht mehr daran, welche großartige Versprechungen Rußland schon wie oft gemacht hat, als es am Rand des Abgrundes stand und glaubt, die Regierung werde den Forderungen der Reformpartei jetzt sicher entgegenkommen. Es soll uns sehr freuen, wenn dies alles zutrifft — wir aber glauben noch nicht daran.

Bergbau-Aktionsgesellschaft Masera. Das 2. Quartal d. J. erbrachte bei einer Kohlenförderung von 130 021 Tonnen (im Vorjahr 124 820 Tonnen) und einer Koksproduktion von 46 279 Tonnen (30 563 Tonnen) nach Abzug der Anleihebesinsen einen Betriebsgewinn von 318 976 M. (207 200 M.). Für das abgelaufene Semester beträgt danach die Kohlenförderung 269 704 Tonnen (im Vorjahr 217 741 Tonnen), die Koksproduktion 89 330 Tonnen (70 155 Tonnen) und der Betriebsgewinn 625 957 M. gegen 237 601 M. in der gleichen Vorjahrszeit (damals im Januar und Februar Streik).

Danziger Ölmühle, Aktionsgesellschaft. Diese Gesellschaft hat im abgelaufenen Geschäftsjahr besonders auf dem Gebiet der Ölfabrikation sehr wenig günstig gearbeitet. Es wurden nur 17 550 Tonnen Ölsaaten verarbeitet gegen 254 000 Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit. Auch in der Malzmühle war die Verarbeitung schwächer, 7400 Tonnen Weizen gegen 8415 Tonnen. Die Weizenstärkefabrikation stellt $\frac{1}{2}$ Millionen Kilogramm her gegen 1 627 000 Kilogramm Weizenstärke und 257 000 Kilogramm Weizenkleber (277 000). Es wird der Rückgang bei der Ölmühle auf die schlechte inländische Ernte, sowie darauf zurückgeführt, daß die Situation in Rußland den regelmäßigen Bezug von Ölsaaten behinderte. Insgesamt ergab sich aus dem Betrieb der Ölmühle ein Verlust von 234 000 M. Der Fabrikationsüberschuß betrug 17 000 M. gegen 254 000 M. in 1904. Nach Abschreibungen, Ausgaben usw. bleibt ein Verlust von 230 000 M., um den sich der ungedeckte Verlust auf 291 000 M. erhöht. Die Aktionäre haben seit 1897/98 eine Dividende überhaupt nicht erhalten.

Zur industriellen Lage. Die ganz bedeutende Beschäftigung der Rheinisch-Westfälischen Eisenwerke hält an, ebenso aber auch die Knappheit in Rohstoffen und Halberzeugnissen. Ein größeres Hochofenwerk konnte schwedische Erze überhaupt nicht mehr bekommen, während ein anderes die erforderlichen Kohlen vom Syndikat nicht erhalten konnte. Gegenwärtig liegen außerordentlich verstärkte staatliche Bestellungen vor. Die sehr gute Beschäftigung zu lohnenden Preisen in den verschiedensten Zweigen der fertigen Waren macht die Hütten wenig geneigt, Halbreue zu liefern. Für Eisenbahnbedarf dauert die über große Beschäftigung an; man sucht Auslandsaufträge nach Möglichkeit hinauszuschieben.

Kleine Finanzchronik. Die Dresdener Preßhufen- und Kornspinnfabrik J. L. Bransch bringt wieder 10 Proz. Dividende wie im Vorjahr in Vorschlag. — Die Hamburger Export- und Importfirma Leo Friericks befindet sich in großen Schwierigkeiten. Die Passiven sollen sehr bedeutend und Banken beteiligt sein. — Die Anhalt-Dessauische Landesbank hat das Rittergut Rinkowken im Kreise Marienwerder verkauft. Damit ist der Restbestand des landwirtschaftlichen Besitzes, der seinerzeit zur Erhaltung von Pfandbriefforderungen durch die Bank hat übernommen werden müssen, abgestoßen und das Grundstück konnte mit Nutzen erledigt werden. — Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Essener Kreditanstalt ist bis zum 30. Juli auszuüben.

Geschäftliches.

In Goethes Faust wird Rephikophes „Der Wanz, Länke“ genannt. Der Herr dieser niedlichen Tierchen würde sicherlich gar wenig erbaut darüber sein, wenn er wüßte, daß das beste Mittel, berartiges Ungeziefer zu vertilgen, Vereat ist. — Vereat ist das wirkungskräftigste Insektengift von der J. D. Riedel & Co., Berlin N. 39. — Vereat ist nur echt in Originalbotteln oder Papierbündeln, die den geschützten Namen Vereat tragen. — Zu haben in Apotheken, Drogeriehandlungen u. s. w., wo nicht, weist obengenannte Firma geeignete Bezugsquellen nach.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mafführende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommels Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommels Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Dr. Hommels Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

„Kosmos“ Sauggas-Anlagen



Unerreicht in Bauart, Preis, Stabilität! Fordern Sie Offerte! „Kylhäuserhütte Artern“ 330. General-Vertreter: A. Collin, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 60. F 89

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten, sowie die Verlagsbeilage „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 57.

Setzung: H. Schulte vom Brühl.

Rechtsanwältliche Redaktionen für Wolff und Daniel; H. Morglich in Wiesbaden; für des Redaktionen: (J. B.): H. Schulte vom Brühl in Saarnberg; für den übrigen redaktionellen Teil: (J. B.): G. Zosader; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der R. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

gebe einige Tage **10—30% Rabatt.** **Fr. Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.**



Gelegenheitskauf!
Ein Posten Tennis-Schuhe und -Stiefel,
Wert bis zu 10 Mk., ohne Rücksicht auf den bis
herigen Preis jetzt nur 4.50 Mk. 6228
Ihr Marktische 22, 1. sein Baden. Tel. 1894.

1985

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Salonboote mit Schlafkabinen.

Tägliche Tourfahrten.

ab Mainz 6 Uhr morgens,
in Köln 6 Uhr 15 Min. morgens,
ab Köln 5 Uhr nachmittags,
ab an Wochentagen 8 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen 9 Uhr abends,
in Rotterdam 3 Uhr 15 Min. am folg. Nachm.

ab Rotterdam 8 Uhr morgens,
in Köln 4 " am folg. Nachmittags,
ab 10 " 30 Min. abends,
in Coblenz 7 " 30 " am folg. Morgen,
in Biebrich 3 " 30 " nachmittags.

Tägliche Schnellfahrten

vom 19. Mai bis 16. September.
ab Mainz 9 Uhr 45 Min. morgens,
in Biebrich 10 " morgens.
Anschluß per Staatsbahn:
ab Frankfurt a. M. 8.20 Uhr morgens.
Anschluß per Straßenbahn:
ab Wiesbaden (Bahnhof) 9.20 Uhr.
ab Eltville 10 Uhr 30 Min. morgens,
Anschluß per Kleinbahn:
ab Schlangenbad 7.20 Uhr.
ab Coblenz an Wochent. 2 Uhr 30 Min. nachm.
" Sonn- u. Feiert. 4 Uhr 30 Min. "
in Köln an Wochent. 7 Uhr abends,
" Sonn- u. Feiert. 9 Uhr abends,
Anschluß an das Tourboot nach Rotterdam.

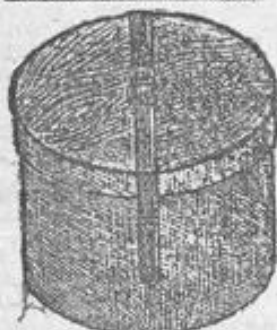
ab Köln 7 Uhr 15 Min. morgens,
in Coblenz 9 " nachmittags,
in Eltville 8 " 05 " abends,
in Biebrich 8 " 40 "

Abfahrt per Staatsbahn:
nach Frankfurt a. M. 10.07 Uhr abends,
Wiesbaden 9.18 "
Abfahrt per Straßenbahn:
nach Wiesbaden 9 Uhr abends.

Billigste Fahrpreise.

Retourbillets bis Köln und nach London.

Fahrpreisermäßigung für Schüler u. Vereine.
Alles Nähere zu erfahren bei der Hauptagentur
zu Biebrich a. Rh. Schürmann & Co.,
sowie in Wiesbaden bei Ludwig Engel,
Reisebureau, Wilhelmstrasse 46. F 346



**Reise-
Hut-Schachteln**
rund u. oval,
in allen Größen
empfehlen 1764

Conr. Krell,
Tannusstr. 13.

Neu! Kein Ueberlaufen der Neu!
D. R. P.

Wasserstandmelder

beschützt das Ueberlaufen des Badewassers.
Anzusehen in dem

Wassererdichtungs-Institut

Edenplatz 1. Telefon 1314.



**Wendelsteiner
Gneissner Brennessel
Spiritus**

Flasche Mk. 0,75 u. Mk. 1,50
ist ein reines Naturprodukt von
Brennessel-Blüten und -Blättern.
Ein Gneisswasser, das viel intensi-
vere Wirkung hat gegen Haut-
ausschlag, Gicht, Rheuma, Gicht,
Gicht, Gicht, Gicht, als die
bekannten, nur aus der Wurzel
hergestellten. Man laufe nie
offenes Gneisswasser, sondern nur
Originalflaschen mit dem geschützten
und allein echten Bild und Wort
„Gneissner“ und „Wendelsteiner Kircher“.

Zu 5. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien,
Reisengeschäften oder Carl Manns, München.
Robert Sauter, Drogen-Drogerie, Drog.
B. Moebius, Tannusstr., P. Alexi, Reichs-
berg, Carl Brodt, Albrechtstr., H. Götzel,
Reichelsberg, W. Graefe, Weberg, O. Lillie,
Mörkstr., F. H. Müller, Biemann, C. Port-
zehl, Rheinstr., Sanitäts-Drog., Manns-
str., W. Schild, Friedrichstr., H. Seyb,
Reinhold, O. Siebert, Raststr., Chr. Tauber,
Ströbner, A. Cratz, Fritz Koppel,
Reichstr., Drogerie, Otto Schandau,
Th. Wachsmuth, Drogenhaus Nassig,
H. Boos Nachf., Drogen-Drogerie, Parf.
Alismacher, Gde Lang- u. Webergasse 19. F 113

300 Herrenhosen
(nur gute Ware) für Sonn-
und Festtage (Gleichen-
heitsanzug), früherer Preis
Mk. 6, 8, 10, 12, jetzt
Mk. 3, 4, 5, 8, 10, so lange Vorrat reicht. Ansehen
gefiel. Schwalbacherstr. 30, 1. St., Allee.

Sonntagsfreude.
Frisches Edelweiß
g. Einend. v. Mk. 1,50 in Marken. Zürich Post-
fach 10897.

Kaisersaal, Dotzheimerstrasse 15.

Täglich abends 8 Uhr:

Grosses Konzert des Roth'schen humor. Ensembles.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal.

Wahlverein der freisinnigen Volkspartei.

Samstag, den 28. I. M., findet „Unter den Eichen“
bei John das

Sommerfest

unseres Vereins statt. Das Konzert beginnt um 6 Uhr.

Hierzu ladet die Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde unserer
Bestrebungen ein. F 482

Der Vorstand.

J. A.: Dr. Alberti, Vorsitzender.

Zum Ausverkauf

gestellt:

Herren-Strohhüte p. St. 50, 75,
95 Pf., 1.20.

Herren-Stoffhüte per Stück 75 Pf.

Kinder-Strohhüte Stück 35, 50,
75, 100 Pf.Damen-Strohhüte zum Aussuchen
p. Stück 50 Pf.

Simon Meyer

14 Langgasse und Wellritzstrasse 22. 1921

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

(Sterbekasse.)

Erste Haupt-Versammlung

Samstag, den 28. Juli 1906, abends 8½ Uhr,
im Saale der Restauration „Germania“, Helenenstrasse 25.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechner-Stellvertreters über das erste Halbjahr 1906.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Ersatzwahl des Rechners und eines Beisitzers.
4. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand. F 362

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf

für Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer (und zwar allgemein — des Gehirns
und Rückenmarks — sowie beschränkte, auf bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-
Sexual-System etc. konzentrierte). Kluge, modernst eingerichtete, mit den viel-
seitigsten Hilfsmitteln ausgestattete Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen
Leiden widmet und in langjähriger Erfahrung eigenartige, besonders wirksame Heil-
methoden hierfür geschaffen hat. Luft und Klima ist hier gerade für Neurastheniker
von eminenter, ausserordentlich wirksamer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren
Kuraufmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon
alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekt durch die Direktion.

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. laufen ihre Hand- u. Strassen-Lüster-Gallos in jed. Farbe u. Größe (Gleichenheits-
anzug), früherer Preis Mk. 9-12, jetzt 4.50, 5.50, 6.50, eine Partie Arbeiter-Joppen
Mk. 1.50, ein Posten sportlicher Herren-Anzüge, sowie einzelne Daubhosen in allen
Größen werden zu jedem annehmbaren Preis, so lange Vorrat reicht, verkauft
(Allee) 30, 1. St. Schwalbacherstr. 30, 1. St. (Allee).

Gartenbau-Verein.

Versammlung

am Samstag, den 28. Juli, abends 9 Uhr,
im Hotel Union, Neugasse. F 421
Der Vorstand.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn 1888

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 "

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

28½, Morgen „Beigut Schwanen“, 62,700 Reben.

Ia Weißwein 30 Liter

Ia Rotwein 30 Liter

weiter zu 50, 60, 80 Pf. und 1 Mk. das Liter

Mindestabnahme 30 Liter, über 100 Liter billiger.

Gegen Nachn. Fah. leihw. u. franko zurücksenden.

Ia Flaschen. Preisliste! F 61

Kud. Borsch, Odenkoben.

10% Rabatt



auf

sämtliche Sommer-Artikel

im Schuhwarenhaus bei Johann Harsy.

Wiesbaden — 19 Mauergasse 19.

Ansehbarer

Wanzenod

1 Fl. à 50, 1.00 und 1 Liter echt zu haben bei

W. Nassig, Drogenhaus, Wellritzstr. 25.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 56, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1916

20 möblierte Zimmer.

Wälder Zwiebeln,

neue gesunde, a. Bentner Mk. 2.70, bei größeren

Posten billiger, bestenden

Gebrüder Heider, Gerheim, Pfalz.

Abfahloz, kurz gechn., a. Karren 3.50 Mk.

A. Rock, Zimmergch. u. Sägewerk, Hartr. 8.

Nur so lange Vorrat!

Ein Posten gelber Damenstiefel, deren

früherer Preis 10 Mk. war, jetzt 5 Mk. Gleich-

zeitig bringe in empfehlende Erinnerung mein groß-

Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und

Kinder in bekannt guten Qualitäten zu sehr

billigen Preisen.

Nur Neugasse 22, 1 Stiege. Kein Laden.

(22. Fortsetzung.)

Erbsfluch.

Von B. Blasco Ibañez.

Autentische Übersetzung von Wilhelm Thal.

Jetzt ertönten die Glocken ganz in seiner Nähe, und über den Weg huschten dunkle Massen, die seine von Tränen getriebenen Augen nicht zu erkennen vermochten. Er fühlte, wie man ihn mit der Spitze eines Stodes berührte, und bemerkte, als er das Haupt erhob, eine lange Gestalt, die sich von dem weiten Raum abhob, eine Art Gespenst, das sich über ihn neigte. Das war Vater Lomba, der einzige Bewohner der Guerta, der ihm nie etwas zu Leide getan hatte.

Der Schäfer, den man für einen Geizhals hielt, besaß den erstaunlichen Scharfsinn der Blinden. Er hatte Batista kaum erkannt, da begriff er die ganze Verzweiflung des Unglücklichen. Während er mit seinem Arm tastete, stieß er auf das zur Erde gefallene Gewehr und wandte den Kopf, als wolle er in der Nacht Pimentos Haus suchen. Er erriet, warum Batista weinte.

Und er begann langsam, mit ruhiger Traurigkeit zu sprechen, wie jemand, der an das Unglück dieser Welt gewöhnt ist, die er doch bald verlassen muß.

„Mein Sohn, mein Sohn...“

Das alles hatte er erwartet. Er hatte es Batista an dem ersten Tage gesagt, da er sich auf den verfluchten Acker niedergelassen, die Felder würden ihm Unglück bringen. Er war eben am Hause vorübergegangen und hatte durch die geöffnete Tür Licht erblickt, er hatte das verzweifelte Gesicht gehört, der Hund heulte, nicht wahr, der Kleine war tot? Und er warnte Batista, der am Rande des Weges zu sitzen glaubte, aber mit einem Fuß bereits im Juchthaus stand. Ja, ja, so richteten sich die Menschen zugrunde, so lösten sich die Familien auf... Er würde schließlich dümmlicherweise töten, wie der arme Barret, und wie jener auf der Galeere sterben. Es war unvermeidlich: auf diesen Acker ruhte der Fluch, und darum konnten sie nur Früchte hervorbringen, die ebenfalls verflucht waren. Als der Schäfer diese schreckliche Prophezeiung gesprochen hatte, entfernte er sich hinter seiner Herde in der Richtung des Dorfes, nachdem er dem unglücklichen Batista geraten hatte, auch fortzugehen, weit, weit fort, wo er sich sein Brot nicht im Kampf gegen den Haß der Armen zu verdienen brauchte.

Und schon war der Greis verschwunden, die Dunkelheit hatte ihn verschlungen; doch Batista hörte noch immer diese langsame, traurige Stimme, bei der er schauderte:

„Glaube mir, mein Sohn, sie werden dir Unglück bringen.“

VIII.

Batista und seine Familie legten sich keine Rechenschaft darüber ab, wie das Wunderbare begann; sie wußten nicht, wer sich zuerst entschloß, die kleine Brücke zu überschreiten, durch die man zu den verhassten Feldern gelangte. Sie hatten nicht das Herz, auf solche Einzelheiten zu achten. In ihrer tiefen Trauer sahen sie nur, daß die Guerta zu ihnen kam, und protestierten nicht; denn das Unglück bedarf des Trostes; aber sie freuten sich auch nicht über diese nie gehoffte Annäherung.

Pascuals Tod war in der ganzen Nachbarschaft mit jener seltsamen Schnelligkeit bekannt geworden, die die Neuigkeit augenblicklich von Gehöft zu Gehöft bis zu den äußersten Enden der Ebene fortpflanzt; und in dieser Nacht schliefen viele Leute recht schlecht. Man mochte glauben, der Kleine habe beim Scheiden in den Gewissen dieser ganzen Bevölkerung einen Dorn zurückgelassen. Die Weiber bildeten sich ein, ihn weiß und licht wie eine Engelserscheinung zu sehen, wie er, die sanften Augen traurig auf sie gerichtet, ihnen Vorwürfe machte, daß sie zu ihm und den Seinen so hart gewesen waren. Ja, dieses tote Kind scheuchte den Schlummer aus den Hütten.

„Der Armste, was würde er nur dem lieben Gott erzählen, wenn er in den Himmel kam?“

Sie waren an diesem Tage alle mit verantwortlich; doch jeder wälzte mit heuchlerischem Egoismus die gehässige Verfolgung ab, deren Opfer der Kleine geworden war. Jedes Weib schrieb das Unglück derjenigen zu, auf die sie den meisten Groll hatte, und faßte schließlich den festen Entschluß, das nun einmal geschehene Unglück dadurch gutzumachen, daß sie der Familie am nächsten Tage ihre Dienste bei der Beerdigung anbot.

Am nächsten Morgen, bei Tagesanbruch, zerbrachen sich alle Leute aus der Gegend den Kopf, wie sie zu Batista gehen und wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollten. Es war eine Überschwenglichkeit von Reue, die sich von allen Enden und Enden der Guerta auf die in Trauer versunkene Hütte ergoß.

Schon bei Tagesanbruch schlichen zwei alte Weiber, die in der Nähe wohnten, in das Haus. Die bestürzte Familie war kaum überrascht über das Erscheinen an einem Orte, den seit sechs Monaten kein Fremder betreten hatte. Die Frauen verlangten das Kind zu sehen, den armen Engel, und als man sie in die Kammer ließ, betrachteten sie ihn, wie er in seinem Bette lag, wo der Abdruck des mageren Körpers unter der Decke kaum zu sehen war. Das Tuch war bis zum Hals hinaufgezogen, der blonde Kopf in das Kissen eingesenkt. Die Mutter hatte sich zurückgezogen und konnte nur stöhnen, zusammengekauert sah sie da, als sollte sie sich ganz klein machen und verschwinden.

Nach den beiden Alten traten andere ein, dann wieder andere. Es war eine wahre Prozession von heulenden Weibern, die von allen Enden kamen, an das Bett traten, den kleinen Leichnam küßten und von ihm wie von einem ihnen gehörigen Gegenstande Besitz ergriffen, ohne sich um Teresa und ihre Tochter zu kümmern, die, von den Nachwachen und dem Jammern erschöpft, betäubt, den Kopf auf die Brust gesenkt, mit rotem, von brennenden Tränen feuchtem Gesicht dasahen.

Batista sah auf einem Strohsuhl mitten im Zimmer und betrachtete mit bloßem Ausdruck die Prozession dieser Leute, die ihm so viel zuleide getan hatten. Er haßte sie nicht, aber er empfand auch keine Dankbarkeit. Der Wutanfall vom vorigen Tage hatte ihn zerschmettert, und er sah das alles mit gleichgültigem Auge, als gehöre ihm diese Wohnung gar nicht, und als wäre der arme Kleine, der da ruhe, nicht sein Sohn gewesen.

Nur der zu seinen Füßen liegende Hund schien sich zu erinnern und den alten Haß zu bewahren; er beschupperte mit feindseliger Miene diese Prozession von Köden, die da ein- und ausgingen, und murmelte dumpf, als ob er beißen wollte; er beherrschte sich wohl nur, um seinen Herrn nicht zu kränken.

Die Kleinen teilten die böse Laune des Hundes. Batista betrachtete mit grimmiger Miene all diese Geschöpfe, die sich so oft über ihn lustig gemacht hatten, wenn er an ihnen vorüberkam, und flüchtete sich in den Stall, um nicht das arme Tier aus den Augen zu verlieren, das er nach der Vorschrift des am vorigen Tage herbeigeholten Tierarztes pflegte. Er hatte seinen kleinen Bruder sehr lieb, aber gegen den Tod gibt es nun einmal kein Mittel, und viel mehr beschäftigte ihn jetzt der Gedanke, daß das Pferd nicht lahm blieb. Was die beiden Jüngsten betraf, die im Grunde recht zufrieden waren, daß diese Trauer die Aufmerksamkeit der ganzen Ebene auf ihre Hütte lenkte, so hüteten sie die Tür und versperrten den Jungen den Eingang, die wie Sperlingschwärme von allen Wegen und Fußpfaden herbeigelaufen kamen und in ihrer ungeduldrigen Neugier durchaus den kleinen Toten sehen wollten. Heute war ihre Zeit gekommen, sie waren die Herren. Und mit der Sicherheit des Besitzers drohten sie den einen und schickten sie fort, gestatteten wieder anderen den Eintritt, je nach der Behandlung, die sie selbst bei jenen dramatischen und blutigen Begegnungen auf dem Wege

zur Schule von ihnen erfahren hatten. Die Gaskanten! Es waren welche darunter, die hinein wollten, obwohl sie an der Schlacht teilgenommen, bei der der arme Pascual sich seine tödliche Krankheit zugezogen hatte!

Das Erscheinen einer kleinen, blassen und schwächlichen Frau rief bei der ganzen Familie ein Sturmsturm peinlicher Erinnerungen hervor. Das war Pepita, das Weib Pimentos. Sie kam also auch! Einen Augenblick hatten Batista und Teresa die Absicht, Einspruch zu erheben; doch ihr Wille war wie gebrochen. Wozu auch? Sie war gekommen, und wenn sie nur kam, um sich über ihr Unglück lustig zu machen, so mochte sie lachen, soviel sie wollte. Wehrlos und vom Stummer erdrückt, wollten sie sie gewähren lassen. Gott, der alles sah, würde jeden nach seinem Verdienst belohnen.

Pepita ging geradenwegs auf das Bett zu und schob die anderen Weiber zur Seite. Sie trug in ihren Armen eine große Garbe Blumen und Blattwerk, die sie auf die Decke streute. Die ersten Däfte des jungen Frühlings verbreiteten sich in dem Zimmer, in dem die Apothekengerüche umhergeschwebten, während die dumpfe Atmosphäre noch das Nüchtern und den Todeskampf des Sterbenden ausströmten schien.

Pepita, das arme Arbeitstier, die sich in der Hoffnung auf Kinderlegen verheiratet, und der die Aussicht für immer genommen war, wurde beim Anblick dieses kleinen Elfenbeinköpfchens, den das wirre Haar wie mit einem goldenen Heiligenkette schmückte, von heftiger Nüchtern ergriffen.

„Mein Söhnchen! Mein Armes!“

Und über den kleinen Leichnam geneigt, weinte sie herzbrechend und berührte kaum mit ihren Lippen die kalte, weiße Stirn, als fürchtete sie, den Schlafenden zu wecken.

Als Batista und seine Frau dieses Schluchzen vernahmen, erhoben sie überrascht das Haupt. Sie wußten wohl, daß sie eine brave Frau war, der Böse war er. Und die Dankbarkeit der Elternliebe glänzte in ihren Augen. Batista war sogar sehr gerührt, als er sah, wie die arme Pepita Teresa und ihre Tochter umarmte und ihre Tränen mit den ihren vermischte. Nein, da gab es keine Falschheit und Doppeltungelt; diese Frau war auch ein Opfer. Darum konnte sie das Unglück der Leute, die andern zum Opfer gefallen waren, begreifen.

Die Besucherin trocknete ihre Tränen. Wieder erwachte die tüchtige und kräftige Frau, die an übermenschliche Arbeit gewöhnt ist, um ihr Haus in Ordnung zu halten. Sie sah sich mit mißbilligendem Blicke um. Es konnte nicht so weitergehen, das Kind im Bett und alles drunter und drüber... Man mußte das Engelen zu seiner letzten Reise schmücken, es weiß anziehen und es rein und herrlich herrichten. Und mit ihrem Instinkt eines zum Kommandieren geborenen Geschöpfes, das sich auch Gehorsam zu verschaffen weiß, begann sie all diesen Frauen Befehle zu geben, die miteinander wetteiferten, um der bis dahin so verhassten Familie Dienste zu erweisen.

Sie erklärte, sie würde selbst mit zwei Gefährtinnen nach Valencia gehen, um das Leichentuch und den Sarg zu besorgen. Andere Frauen wurden nach dem Dorfe geschickt und zerstreuten sich dort in die Gehöfte, um die Gegenstände zu holen, die sie auf Pepitas Anordnung mitbringen sollten. So gar der verhasste Pimento, der übrigens unsichtbar blieb, mußte an den Vorbereitungen zu dem Begräbnis mitarbeiten. Seine Frau, die ihm unterwegs begegnete, gab ihm den Auftrag, nachmittags zur Beerdigung Musikanten mitzubringen. Es waren ja wie er Nichtstuer und Trunkenbolde, er würde sie sicherlich bei Copa finden. Und der Prahler, der an diesem Tage recht kleinlaut erschien, hörte seiner Frau zu, ohne ein Wort zu erwidern und ertrug demütig, mit gesenkten Augen, als schäme er sich, ihren gebieterischen Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Neue holländ. Vollheringe,

Malta-Kartoffeln.

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

1975

Großer Räumungs-Verkauf.

Um für meine demn. eintr. gr. Posten Winterwaren Platz zu schaffen, verkaufe ich zu Spottpreisen Folgendes: Zirka

2000

Paar Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhe u. Stiefel, bestehend aus feinen Lacks, Chevreau-, Vorkalls-, Kalbs-, Kid- u. Wildschleder, sowie farb. in Zug-, Schür-, Knopf- u. Schnallenstiefeln. Dieselben sind größtenteils erstklassige Fabrikate, teils mit dem Originalkempel „Goodyear Welt“, Rahmenarbeit u. System Handarbeit, von der Fabrik aus versehen, in modernsten Fassons. Ohne Rücksicht auf den seitherigen Wert gebe dieselben jetzt, so lange Vorrat, zu enorm billigen Preisen ab. — Ferner einen Posten Schulstiefel, sowie div. Sorten Lakings, Segeltuch-, Kellner- und Turnschuhe, Hausschuhe, Pantoffel u. sonstige Sorten Schuhe u. Stiefel kaufen Sie staunend billig und gut nur

6135

Marktstr. 22, 1 Tr., kein Laden,

im Hause des Porzellangeschäftes der Firma **Rud. Wolff.** — **Telephon 1894.**

Moisentartoffeln

per Rentner Mt. 3.50, 1/2 Rentner Mt. 1.80
frei Haus. **Sofort Geisberg.**

Lager in amerik. Schuhen.

Auflage nach Maass. 1781
Hermann Steckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Kunstfeuerwerkerei Aug. Becker Nchf., A. Clausz,

Dotzheimerstr. 106,

Wiesbaden,

Telephon 2581,

empfiehlt

Feuerwerkskörper aller Art.

Niederlage: Ellenbogengasse 13 bei H. Schweitzer.

Wollen Sie Geld sparen,

so decken Sie Ihren Bedarf in fertigen

Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Lodenpelerinen, Lüster-, Leinen- u. Loden-Sakkos und -Joppen, sowie einzelnen Hosen, Phantasie- und Stoffwesten

im neu eröffneten Süddeutschen Konfektionshaus

Ph. Deuster,

12 Drauenstraße 12.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint abendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Erzieherin

zu drei Kindern, 8-11 J., gesucht. Dieselbe muß perfekt französisch sprechen, hat die Schulaufgaben zu überwachen und die Pflege der Kinder zu besorgen. Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter P. 3 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstraße 6. 6251

Angehende Verkäuferin sucht per sofort Arnold Oberst, Korsett-Spezialist, Gr. Burgstraße 37.

Zwei selbständige

Decorations-Mäherinnen

sofort gesucht. J. & P. Suth. 1. L. Tüchtige Nähmädchen gesucht Nerostraße 28. 1. L. Modes. Tücht. Putzerin u. Lehrmädchen für fein. Putz f. Klein, Lammstraße 19.

Modes. Lehrmädchen für Putz sucht Frau S. Winger, Bahnhofstraße 16.

Modes. 2. Arb. u. Lehrmädchen gesucht. Anna Brandenberg, Wehrstraße 4.

Mädchen zur Mithilfe beim Bergbau gesucht, Hotel Rose.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung ges. sofortige Vergütung gesucht. M. Jilcher, Wilhelmstraße 6. 6254

Gesucht zu Anfang August eine feinschöne Köchin

zum Landrat nach Schlachten. Lohn 30 Mk. monatlich. Näheres Nerostraße 29, Frau Valentiner.

Suche mehrere Köchinnen. Haus, Zimmer- und Altküchenmädchen, e. Köchin, Lohn 50 Mk., Zimmermädchen für Wabenkuchen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstraße 14, 2.

Eine fein bürgerliche Köchin

für gleich oder später gesucht. Frau General-Lieutenant Conzen, Weinstraße 8.

Gut bürgerliche Köchin (etwas Hausarb.) per 15. August gesucht. Lohn 30 Mark. Weisingerstraße 9. 6256

Gesucht wird eine tüchtige Köchin für eine feine Pension. Lohn 60-70 Mk. monatlich. Eintritt nach Ueber-einstimmung. Off. unter P. 733 a. d. Tagbl.-H. 6257

Einf. Fräulein, das kinderlieb ist, als Stütze

in kleine Familie gesucht Gr. Burgstr. 13, 2.

Christl. Heim, Herderstraße 31, P. 1.

Sucht sofort: große Anzahl jüng. Mädchen für nur gute Stellen, wo sie das Kochen erlernen können, feinschöne Köchinnen u. Altküchenmädchen, die selbständig kochen, einfache Hausmädchen für Sept. 1. Okt., sämtliches Herrschaftspersonal. Peter Geiger, Stellenvermittler.

Für kleine vornehm Pension wird bei gutem Lohn ein solides Mädchen gesucht, das gut kochen kann. Beste Behandlung und dauernde Stellung wird zugesichert. Zu melden von 11-1 Uhr b. Frau Ingenieur Boefinger, Abt. 5. 6241

Per 15. August oder früher ein selbständiges Dienstmädchen, welches auch kochen kann, mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn für kleinen Haushalt gesucht. — Borch. nachm. zw. 2½ u. 3½ Uhr. Schwanefeldt, Kaiser-Friedrich-Ring 33, 1. r.

Tüchtiges Altküchenmädchen, welches bürgerlich kochen kann, in H. Haushalt bei hohem Lohn gleich oder per 1. August gesucht. Arno Wägfels, Michelberg 2, 1. Et.

Einfaches Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht bei 25 Mk. Lohn, sowie ein j. Mädchen zu zwei Kindern gesucht Kirchstraße 3, Part.

Sauberes Mädchen mit guten Zeugn. für Küche- und Hausarbeit in kleine Familie gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Wittiges Mädchen wird gleich oder später gef. Bismarckring 31, Wägfels.

Ein Mädchen, welches kochen kann, bei hohem Lohn gesucht für Anfang August. Zu melden vormittags Friedrichstraße 44, Wirtschaft.

Einf. j. Mädch. f. Hausarb. gef. Lohn 16 Mk. R. Stiller, 28. P., nachm. bis 5 Uhr.

Ein einfaches Mädchen gesucht bei Carl, Borchstraße 7.

Tüchtiges Altküchenmädchen zum 1. August gesucht Nerostraße 43, 2. Et.

Junges ordentliches Mädchen, das kochen kann, gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2.

Ein braves Mädchen gesucht Faulbrunnenstraße 13, 1.

Tüchtiges Mädchen, welches auch selbständig kochen kann, gesucht. Näh. Dambach 18, Part.

Zwei saubere Mädchen gesucht für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn.

Hotel National, Lammstraße 21. Suche Zimmer, 10 Altk., Haus- und Küchenmädchen. Frau Marie Sarz, Stellenvermittlerin, sehr Wehrstraße 35.

Anständiges Altküchenmädchen, das etwas kochen kann, wird in ruh. gutes Haus zum 15. August oder früher gesucht. M. Buch vorzuweisen Wehrstraße 6, Part. 1. r., früh von 8-9 Uhr und abends von 7-9 Uhr.

Ein Dienstmädchen per sofort oder später gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 5, 2.

Ein tüchtiges Zimmermädchen per 1. August gesucht. Hotel Wiener, Sonnenbergerstraße 11.

Gesucht z. 1. August tüchtiges Altküchenmädchen, welches kochen kann. Lohnstraße 6, 2.

Tüchtiges Mädchen, das etwas kochen kann, sofort oder 1. August gesucht Wehrstraße 28, Schulhaus.

Mädchen gesucht Pfefferle. Altküchenmädchen gesucht, Lohn 35-40 Mk.

Tüchtiges Mädchen sofort gef. Manerstraße 19. Einfaches besseres Mädchen zu größeren Kindern und Mithilfe im Haushalt gesucht Stiller, 18. Braves Dienstmädchen sof. gef. Römerberg 16, P.

Tüchtiges gewandtes Zimmermädchen, welches kocht servieren kann, für ein kleineres Sanatorium per sofort gesucht. Bevorzugt solche, welche etwas baden können. Bodenstraße 3. M. a. Fr. f. S. u. Feldarb. gef. Schwalbacherstr. 33.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gesucht Quersiedstraße 7, Goch. links.

Ein anst. fleißiges Mädchen gesucht Moritzstraße 15, Kurzmöbelfabrik.

Stellennachweis Germania, Passantenheim, Teleph. 2461, Jahnstr. 4, 1. Teleph. 2461.

Sucht Zimmermädchen für erstes feines Hotel und Sanatorium, Servierfräulein, Kinderfräulein, Hausmädchen, Köchinnen, Weißsch. Altküchenmädchen für H. Familie, 2 Personen, Land- u. Küchenmädchen bei sehr hohem Lohn u. freier Vermittlung. — Dai. erh. Mädchen Kost u. Logis für 1 Mt. Fr. Anna Kiefer, Stellenvermittlerin

Kraft. Mädchen sofort gesucht für Badhaus. Hotel Rose. Ein braves Dienstmädchen gef. Bahnhofstr. 12.

Ordnentliche saubere Frau für unsere Personal-Kantine gesucht. E. Blumenthal & Co.

Gesuchte Person zum Auslagern von 2 Kisten von 2 und 3 Jahren täglich gesucht. Engel, Adolfsstraße 22.

Braves fleißiges Altküchenmädchen für H. Haushalt gesucht kleine Wehrstraße 13, 2. Plaut.

Suche z. 1. od. 15. Aug. ein bef. Hausmädch. mit guten Zeugnissen versehen. Vorzuweisen von 9-12 Uhr. Baronin von Hüfer, Humboldtstr. 6, 1.

Zuverlässiges Kindermädchen mit guten Zeugnissen auf gleich gesucht Moritzstraße 22.

Braves Altküchenmädchen gef. Römerbergstr. 7, P.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 43, 3. links.

30. Mädchen von 14-16 Jahren für H. Haushalt gesucht. Näh. Reiterstraße 7, B. Zusand.

Bügelmädchen für Bad Schwalbach gesucht. Näh. Drantenstraße 38, 2.

Wäscherin auf d. gef. Nerostr. 23, S. 1.

Putzfrau für Hausputz auf einige Tage gesucht Adelsstraße 23, 1.

Reinliche Frau zum Treppensuchen sofort gesucht Wehrstraße 32, Part. rechts.

Monatssfrau für 1 Stunde vormittags gesucht Bismarckring 16, P. 12-7 vorst.

Putzmädchen sofort gesucht. J. Tauber, Wehrstraße 23.

Ein tüchtiges Kaufmädchen sofort gesucht bei Frau Reich, Kirchstraße 30.

Junges sauberes Mädchen vormittags gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 8, Part.

Unabhäng. Frau od. Mädchen für morgens und nachmittags gesucht Goethestraße 22, 3.

Stundenmädchen per sofort gesucht Philippsbergstraße 16, 1.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Französische Erzieherin, welche englisch und deutsch spricht, wünscht Stellung in amerikanischer besserer Familie. Gest. Angebote unter T. N. Z. 244 an Rudolf Wöste, Frankfurt a. M. F 117

Eine geb. Dame, im Reisen, sowie in medizinischen Fach sehr kundig, auch in Haushalt u. Handarb., sucht eine Stelle als Gesellsch., Repräsent., Empfangsdame, Vorleserin, auch zu leidender Dame. Off. N. S. 100 Mainzerstr. 14.

Suche für meine Tochter Stelle als Gesellschafterin, Stütze oder dergl. in besserem Hause z. August oder später. Selbstig ist im Kochen, wie in allen Arbeiten erfahren. Familienanschluss erwünscht. Gefällige Offerten erbeten unter A. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, perfekt im Schneidern, nett im Umgang, sucht Stelle als angeh. Jungfer. Off. n. G. 22. 733 Adelsstraße 4.

Gebild. Fräul. aus gutem Hause sucht zur Pflege und Beaufsichtigung der Kinder. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten unter T. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, 19 Jahre, sucht Stell. als Kontoristin oder als Kinderfräul. zu größer. Kind. Näh. Mainzerstr. 14. Offerten L. W. Niederradstraße 4.

Tüchtige Verkäuferin, in Bijouterie, Lederwaren und Galanterie durchaus erfahren, wünscht Stelle. Näh. Friedrichstraße 15, 2. Etage.

Gebildete Schneiderin, durchaus selbständig, sucht Stellung als

erste Arbeiterin. Off. erh. unt. A. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Mädchen aus guter Familie möchte sich in Hotel oder großer Pension gegen Vergütung in der feinen Küche vervollkommen. Offerten unter S. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Lang, Stellenbureau, Friedrichstr. 14, 2, Telephon 2383, empfiehlt perfekte Herrschaftsköchin, best. Altk., Haus- u. Zimmermädchen.

Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin.

Köchin sucht Ausbille. Näh. Mikotstr. 33, Mans.

Selbst. Köchin sucht Ausbille, a. Zeugn. vorh. Sedanstraße 5, 5. Et. Part.

Passantenheim, Telephon 2461, Jahnstr. 4, 1. Telephon 2461, empfiehlt Stütze, Hausmädchen, Köchinnen, Zimmermädchen, Weißsch. Altküchenmädchen.

Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Hausmädchen, das gut bügeln u. servieren l., sucht Stellung z. 1. August oder später. Gest. Offerten u. T. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Ein alt. Mädchen, w. g. bürgerl. kochen kann, f. St. als Altk., bis 1. S. Sprech. zw. 10 bis 12 Uhr. Willowstr. 9, 2. Et. 2. bei Müller.

1. Bügelmädchen f. Weichst. Wehrstr. 40, D. Zw. Frau f. Weichst. u. Putzsch. Römerstr. 29, 3.

Druckst. Mädchen sucht Monatsstelle für sof. oder später. Adolfsallee 6, 5. Et. 1.

Anständiges Mädchen wünscht Stellung nachmittags zu Kindern. Wehrstr. 11, 5. Et. 1. r.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Reisender gesucht. Intelligente jüngere Kraft zum sofortigen Eintritt für auswärtige Touren gegen Fixum, Speise und Gewinnanteil gesucht. Es wollen sich nur wirklich tüchtige, fähige Herren mit guten Zeugnissen u. die bereits gereist haben melden. Vorausstellen von 9 bis 1 Uhr und 6 bis 8 Uhr.

Carl v. d. Rosgaart, Abteilung Patent-Neuerheiten, Wiesbaden, Etzwillerstraße 5.

Müßrige Vertreter für eine Krankenkasse werden gesucht bei sofortiger Bez. Zu melden Wielandstraße 2, Part. 9-10 Uhr.

Vertreter von einem ersten Rheinhef. Weinhaus bei hoher Provision gesucht. Offerten u. G. 3 Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstraße 6. 6248

Wir suchen per sofort einen tüchtigen jungen Mann mit Ia Zeugnissen für Stenographie und Schreibmaschine.

Steinberg & Vorsauer, Wiesbaden.

Zum Einziehen von Anstücken und zur Erledigung ähnlicher Kommissionen wird ein zuverlässiger, fleißiger und gewandter Mann, der mit dem Publikum jeden Standes umzugehen weiß und sich auch als Verkäufer eignet, für dauernd gesucht. Gest. Offerten mit Angabe des Alters u. Chiffre B. 736 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Malergehilfen sofort gesucht. Joh. Siegmund, Jahnstraße 8.

Mehrere wirklich tüchtige

Beitungs- sowie Akzidenzseher, ruhige und gewissenhafte, dem B. fernstehende Arbeiter geeigneten Alters, können sofort bei uns dauernde Stellung gegen gute, den Leistungen und d. Alter entspr. Vergütung finden.

Franz Stein Nachf., Hausen & Co., Saarbrücken.

Ein junger geprüfter Seiler, gef. Schlosser, mit nur guten Zeugnissen, nachtern und punktl. liches Fräulein, wird gesucht.

Härberei Herrmann, Emserstraße 4. Ein selbst. Schlossergehilfe gef. Schornhorststr. 11. Suche sofort solide, selbständige, ältere Bau-schreiner (Bankarbeiter) für dauernd gegen hohen Lohn. Johann Wolf, Wehrstraße 41.

Tüchtiger Schreiner gesucht Clarenhofstraße 8. Tüchtiger Schreinergehilfe gef. Dranienstraße 37.

G. tücht. Malergehilfe f. sof. eintr. Römerberg 30. Ein Glasergehilfe gesucht.

Friedrich Ott, Glaser in Sonnenberg.

Ein tücht. Polsterer u. Dekorateur sofort gesucht. J. & P. Suth.

Schuhmacher, welcher Sohlen und Fleck mitmacht, gesucht Kellerei 11.

Ein junger Schuhmacher, welcher etwas mitarbeiten kann, erhält unentgeltlich schönen Sitzplatz. Emil Müller, Schornhorststr. 44, D. P.

Deutscher Kellnerbund. Suche für sofort einige tücht. Restaurationskellner (Jahresstelle).

G. Schmitz, Stellenvermittler.

Lehrling und Gehilfen gesucht für mein Drogen-, Farben- u. Kolonialwaren-Geschäft. Offerten unter A. 146 an den Tagbl.-Verl.

Schlosserlehrling gesucht Hellmuthstr. 37.

Kräft. Hilfsarbeiter gesucht. Montage der Bahnsteighallen Wiesbaden. Gutshofstraße 8, Monteur Jahn.

Tücht. Erdbauer gef. Baustelle Frankfurterstr. 8. Zur Pflege eines Pferdes und für etwas Gartenarbeit wird ein anständiger tüchtiger junger Mann gesucht.

Näheres Genter, Bahnhofstraße 12. 6242

Ein tüchtiger älterer Burische, handlung und geschäftsgewandt, für ein größeres Flaschenbiergeschäft sofort gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen und Empfehlungen mögen sich melden Kleiststraße 3, im Laden.

Kräftiger Burische, willig, 16-17 Jahre, gesucht Friedrichstraße 10, Bierkeller.

Stadtkundiger Hausburische gesucht. Wäscherei Scheller, Gbdenstraße 3.

Jg. Hausburische, welcher Gartenarbeit verst., m. g. Zeugn. gef. Nerostr. 38.

Junges Hausburische gesucht. Heerlein, Goldgasse 16.

Junges ordentl. Mann findet Nebenbeschäftigung nachmittags von 1/5 Uhr ab Herderstr. 27, Part. rechts, von 12-2 Uhr.

Jüngerer Burische, welcher mit Pferden umgehen kann, gesucht Guts-Adolfsstraße 5, 1.

Musl., 14-15 Jahre, v. ausw. gef. Römerberg 2. Ein Prospektusler gesucht Geisbergstraße 9.

Ein Kutscher gesucht. August Ott, Schierkeimerstraße.

Karren-Fuhrleute gef. Weinbergstraße 11. Näheres gef. im Tagbl.-Verl. XI

Ein Fuhrburische sofort gesucht Bahnhofstr. 22. Fuhrleute gesucht Schierkeimerstraße 9, Post.

Zuverläss. Fuhrleute wird gesucht Römerberg 23, Tagl., b. melden kann, gef. Schwalbacherstr. 39.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Junger Mann, Eisenhändler, 21 Jahre alt, mit sehr guten Zeugnissen und angenehmem Aussehen, welcher am 19. Sept. seine 2-jähr. Dienstzeit beendet, sucht per 1. Okt. cr. Stellung als Komptoirist oder Expedient in einer größeren Eisenhandlung oder ähnl. Branche. Anfragen unter A. 733 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verheirateter Mann, bisher Beamter im Verkehrsamt, sucht vom 15. Aug. ab Stellung als Kassierbote, Geschäftsdienst oder dergleichen. Langjährige gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter D. 733 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zwei Brüder, welche hier als Kellner tätig sind, suchen Stellung bis 30. Aug. ev. 1. Sept. als Herrschaftsdienstler nach England. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. u. M. 731 a. d. Tagbl.-H. 6249

Perfekt selbst. Bier- u. Zettlerw.-Abfasser, mit allen Maschinen vertr., w. auch Reisen macht, sucht, gestützt auf langjährige Erfahrung, sofort oder später anderweit Stellung. Gest. Offerten unter „F. G. 1874“ hauptpostl. Wiesbaden.

Junges Ehepaar (Mann Gärtner) mit guten Empfehlungen sucht gleich oder später auch weite Stelle mit freier Wohnung. Offerten unter N. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschafskutscher, durchaus zub. verh. und best. empf. sucht zum 1. August oder später Stellung. Offerten unter A. 132 an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Mann, verh., gef. Geschäftsmann, f. leichte Besch. Derselbe kann auch mit Fuhrwerk umgehen. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Yg

Seltene
Gelegenheit!**Besteckkorb No. 293**

aus Drahtgeflecht, enthaltend 6 St. Tafelmesser, 6 St. Gabeln, 6 St. Löffel, 6 St. Kaffeelöffel, sowie 1 Brotmesser und 1 Gemüsemesser, im ganzen 27 Stück, nur Mk. 3.50. Besteckkorb No. 294 (ebenfalls 27 Stück), jedoch bessere Qualität, nur Mk. 6.—.

Zigarrenschrank No. 298mit Wetterhäuschen, auch als Schmuckschrank zu gebrauchen, mit feiner Schnitzerei, verschiebbar, circa 40 cm hoch und 21 cm breit, das Wetterhäuschen zeigt das Wetter immer einige Tage vorher an, nur Mk. 1.25. Zigarrenschrank No. 299, ebenfalls mit Wetterhäuschen, jedoch in besserer Ausführung, nur Mk. 2.—. Porto und Versandspesen extra. Versand nur per Nachnahme, Untausch gestattet oder Geld retour, daher kein Risiko. (E.H. 49133) F102
Katalog mit circa 5000 Gegenständen gratis und franko.**Gebr. Wolfert,**Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus „Koffäppchen“,
Wald bei Solingen No. 396.Unsere, früher Sanitätsrat Dr. Praetoriussehe
staatlich konzessionierte**Privat-Heil- und Pflege-Anstalt**nimmt Gemüts- und Nervenkrankte aller Art —
Inländer wie Ausländer — auf. Prospekte werden
auf Verlangen zugesandt.

Bat-enelbogen.

Dr. med. Otto Wolff, Spez.-Arzt f. Psychiatrie
und Neurologie, früher Direktor der syrischen
Heilanstalt Asfuriyeh b. Beirut.

Dr. med. Walter Wolff, prakt. Arzt.

Sägemehl in ganzen Fuhren und einzelnen
Säcken billig abzugeben. A. Beck, Markt, 8.**Neue Kartoffeln,**

bald und reichlich,

100 Pfund 3 Mk. frei Haus.

Otto Unkelbach, Kartoffelgroßhandlg.,
Schwalbacherstr. 71. Telefon 2734.

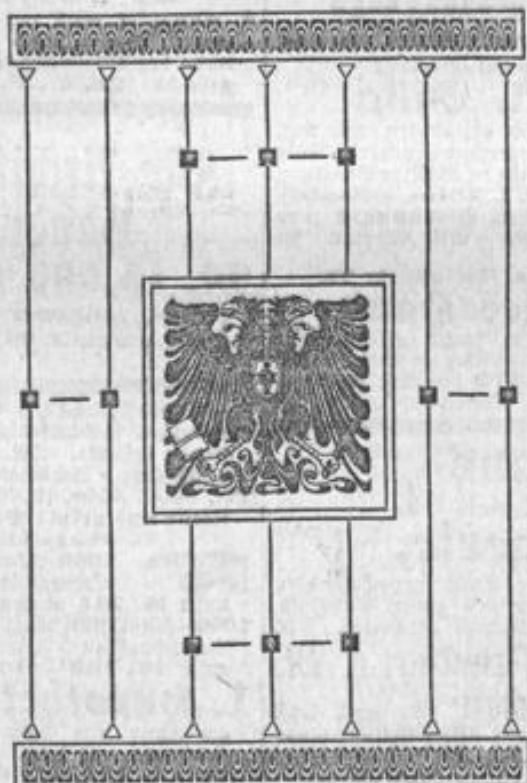
Stachelbeeren zum Selbstpflücken per

Kist. 10 Pf. im zweiten
Garten ober der Gustav-Freytagstraße von 4 Uhr
ab nachmittags.Zu verkaufen großer Posten Fenster
und 1 Fahrenschilde.
Näheres Bleichstraße 21 im Laden.**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**

Wiesbaden

Kontore: Langgasse 27
Fernsprecher No. 2266.

Gegründet 1809.

Größte Buchdruckerei in Wiesbaden.
Bewährte technische Einrichtungen.
Setzmaschinen verschiedener Systeme.
Schnellpressen neuester Konstruktion.
Rotationsmaschinen. • Stereotypie.
Modern eingerichtete Buchbinderei.
Großes, reichhaltiges Papier-Lager.Entwürfe und Muster zu Diensten.
Zu persönlichem Besuch gern bereit.**Gummi-Betteinlagen,** garantiert
wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, 1672

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 712.**Ganz umsonst**ist Reflekt, die sich nicht beworben. Ein Versuch bei mir wird Sie aber befriedigen. Durch
Ersparnis der Ladenmiete und Gelegenheitskäufe offeriere ich:**1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge,**nur neueste Muster und gute Verarbeitung, teilweise auf Rohstoffe gearbeitet (Gefas für Maß), zu
sehr billigen Preisen. Herren- und Jünglings-Büsten, Leinen- und Koden-Joppen staunend billig.
Herren- und Jünglingshosen, früherer Preis 6, 9, 12, 15 Mk., jetzt 3, 5, 7, 9 Mk. Knaben-Stoff- u.
Wachanzüge von 1 Mk. an, einzelne Blusen und Hosen in großer Auswahl. Einzelne Sack-
westen und sehr gute schwarze Hosen für Reflekt.

Kein Laden. — Kungasse 22, 1 Stiege hoch. — Kein Laden.

VerkäufeZur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Ausgabe gleich zu bezahlen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.**Kolonialwarengeschäft,**flottgehend, umständelhalber sofort zu verkaufen.
4000—5000 Mk. sind zur Uebernahme erforderlich.
Offerten unter W. 733 an den Tagbl.-Verlag.**Gutgehendes größeres
Flaschenbier-Geschäft**umständelhalber sofort
zu verkaufen. Reststanten w. ihre Adr.
unter W. 733 im Tagbl.-Verlag niederl.**Milchgeschäft mit Fuhrwerk zu verkaufen.**

Offerten unter O. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Seifenfabrikfür 500 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter
W. 733 an den Tagbl.-Verlag.**Ja. schwarze Ephe Dogheimstr. 72, Dth. B. I.**Stehpult, 5 Mk. alt, mann-
liche Vogelkollere und Wal-
dölge billig abzugeben. Kerol 75.**Ja. edle Foy-Zerlers zu pl. Bleichstr. 81, B.**Schottischer Schäferhund, für Wila oder
Park geeignet, billig zu verkaufen. Markt, 10, 1.**Ger. Stiche, a. Möbel b. Schwalbacherstr. 41, B.**Piano, schwarz, wenig gespielt, fast neu,
umzugsh. billig zu verk. Weberstraße 37, 2 r.**Zu verkaufen wegen Raummangel****Herrenarbeitszimmer,**
echt verflocht. Offerten unter W. 733 an
D. Frenz, Mainz. (No. 7823) F38**Ruß.-pol. Bettstelle mit Sprungabstufen,**

Bettl. Matratze zu verk. Dogheimstr. 26, 4.

Neuer Bettstimmel billig abzug.Maas,
Königsstraße 7, 1. Angesehen 1—4 Uhr.**Kameltaschen-Sofa, wenig gebraucht,**

billig zu verk. Drankstraße 10, 2. St.

Ein gut erhaltenes Sofa 12 Mk. und eine

gute Bettstelle zu verk. Hellmuthstraße 40, B. r.

Verkaufbare Sitomane, 1 Küchenstuhl

sehr billig zu verkaufen. Fahrenstraße 3, D. 2. r.

Umzugsh. 1 gr. 24. Kollier, 1 Kom., 1 Pulver,

1 Sack, 1 Sofa, b. 3. pl. Fahrenstr. 41, 3. vorn.

Seerobbenstr. 4. Schreinwerkst. schöne mod.

Stücheneinrichtungen zu pl. Gebr. nehme in Kauf.

Stücheneinr. 15. Mische 3.50. Tisch 4. Stühle 1.20.

Sofa v. 6—10 u. v. m. b. zu verk. Ludwigstr. 3.

Herren-Schreibstisch, Stehpult, 2 verchl. Tische

mit Pult, Buchersch. u. B. b. zu v. Frankenstr. 9.

Kurhaus Tannenburg,
direkt an der Chaussee zw. Station Eiserne Hand und Hahn i. T.
Hotel-Restaurant und Pension.

Pension von 4 bis 6 Mk.

Bes. J. Schröder.

Ein großes Zervierbrett u. ein Feder-

bett billig abzugeben. Bleichstraße 5, Partier.

Nähmasch., 1. g. erh. bill. Bleichstr. 9, D. B.Eine Handnähmaschine, Original Singer,
mit Verschlußkasten, sehr gut im Rahmen, billig zu
verkaufen. Saalgasse 16, Kurzwarenladen.**Schneidermaschine billig abzugeben, 43, B.**Eine Fußnähmaschine, mit allen Neu-
heiten versehen, fast neu, billig zu verk. Saalgasse 16, Kurzwaren.**Für Bäcker und Konditoren!**Handelreibmaschine mit 2 Granitwalzen und
Uebertragung (System Bensch) billig abzugeben.
Näheres Göbenstraße 7, 1. links.**Zwei gut erhaltene Damenhaar-Trocken-**apparate mit Gasheizung sind per Stück für
15 Mk. zu verkaufen.**Coiffeur Bernhard, Tannuistr. 11.**Koffer u. Reiseartikel kauft man billig
Weberstraße 3, Dth., im Krankenwagen-Geschäft.**Ladeninricht., fünf Theken m. u. o.**

Marmor billig Hermannstraße 12, 1. St.

Gut erhalt. Ladeninrichtung billig zu

verkaufen. Tannuistr. 65, Kärberel.

Drei kleine Laden-Einrichtungen,eine für Meßger, eine für Kolonialwarenhandlung,
eine für Butter- und Biergeschäft, jede zusammen
und auch einzeln sofort billig zu verkaufen
Adolfsallee 6, Hinterhaus Part.**Erzeugnisse mit Glaspl., Reale, 1st. Gieseler,**

Des- u. Schallwage, 8. H. Gieseler, 1. B. Frankenstr. 9.

Geschäftswagen für 230 Mk. veräußert

Gneisenstraße 7.

H. u. Kinderw. b. zu pl. Gieseler, 8. Schindl.

H. u. Kinderw. i. b. zu pl. Gieseler, 8. B. I.

Servierwagen, gut erhalten, sowie Kinderwagen

wonne bill. zu verk. Drankstraße 42, Dth. 1 r.

Einige gebr. Fahrräder b. Bleichstr. 48, B.Ein starkes Herrn-Fahrrad (M. Triumph)
mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittsbremse, gut
erhalten, ist billig zu verk. Emil Müller,
Schubm., Schornborstr. 44, Dth. Part.**Fahrrad mit Freilauf zu verk. Kaiser-**

Friedrich-Ring 2, Laden.

Gebrauchter Gagganauer Dampfmotor(4 PH), komplett, für 200 Mk. zu verkaufen.
Fr. Niehoff, Viehbach a. Rh., Rathhausstr. 12.**Die vollständige****Einrichtung**zum Betriebe einer (F. opt. 2381) F117
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,
bestehend aus Lokomotive, patent. Spezial-
Dampfmaschine, Dampfkessel, Transmissionen etc.,
ist wegen Krankheit b. Ref. billig
zu verkaufen.
Offerten unter F. O. Z. 2450 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

Wassermaschine mit oder ohne **Handreib-**
masch.-Einrichtung, zu v. Schwalbacherstr. 41, D. B.
Gut erhaltener **Goltschuppen**, 6 m im
Gewicht, zu verl. Näh. bei Steig, Mittelbühlstr. 2.

Eisernes Tor,

weißgelblich, mit schön geschmiedetem Oberlicht,
2 m breit und ca. 3,30 m hoch, zu verkaufen
Langgasse 27, im Hof.

Eichene Sandtäre (3,00-1,65 m), sehr gut
erhalten, Windfang (2,70-1,60 m), Tischflur
(3,50-2,25 m) billig zu verkaufen.

C. Christ, Saalgaße 4/6.

Riese 66 Stm. Bruchsteine sind billig
abzugeben. Näh. Architekturbureau Lang-Wolff,
Säulenstraße 23.

Gustkreuze, 2 elegante **Wieserländer**,
Dvaltschilder, 2 große **Tische**, versch. **Möbel**,
Stoffeleien, 2 **Treppentritte** (Sandstein),
reine Delfländer für 3 u. 10 **Personen** etc. zu
verkaufen **Schwalbacherstraße 41**.

Eleganter Papagei-Käfig billig zu verl.
Helmundstraße 45, 2, bei Meyer.

Weinfässer zum Einmachen: 3 Hektol., 3 St.,
50, 40 u. 30 Liter billig zu verl. Sedanplatz 1.

2 große Fächerpalmen

Spottpreis zu verkaufen. Kleinere Palmen von
250 Mk. an. Herrmannstraße 3, 2.

135 Ruten schönes Korn (Dohheimerstr.)
zu verkaufen. Näh. Feldstraße 18.

Kaufgesuche

Der Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Geschäft gleich welcher Art zu kaufen
oder pachten gesucht. Zu er-
fragen **Körnerberg 28, 3 linke, Sommer**.

Kaufe

zu hohen Preisen alle Zahnr-
gebisse, Gold, Silber und
Platina.

Cari Kohl, Juwelier, Schwalbacherstraße 47.

Endlich ist man überzeugt

und wer nicht, soll sich gefl. überzeugen, daß nur
Franz Rosshut, Mehrgasse 27, die einzige ist, die

noch nie dagewesene Preise
bezahlt f. wen. gebr. Herren- u. Damenkl., Schuhw.,
Möbel, Gold, Silber, a. Nachl. u. Postl. genügt.

Frau Klein,

Michelsberg 8, **Telephon 3490**,
gibt den höchsten Preis für gut erhalt. Herren-
und Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber.

Die besten Preise zahlt immer noch
Frau Drachmann, Mehrgasse 2.

Gegen sofortige hohe Barzahlung!

übernehme gebrauchte Möbel, Kleider, Gold,
Silber und ganze Erbschaftsnachlässe.

S. Linnar, Grabenstraße 6, 2.

Ein gebr. **Piano** zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unter **N. 2**, Hauptpostlagernd.

Möbel, **Betten**, **Teppiche**, **Seilgemälde**,
Musikinstrumente, **Fahrräder** faust fortwäh.
L. Herz, Friedrichstraße 25, 1. Stb.

Zu kaufen gesucht

gebraucht, aber gut erhalten:

1 fl. Kristall-Gasleuchte, 1 Salon-Garnitur,
1 2-tür. ebt. 3-tür. Kuch.-Kleiderkasten,
1 Ballustrate, 1 Gasbadewanne.

Gef. Off. **N. 2** Tagbl.-Exp.-Bü., Wilhelmstr. 6, 6289

Tafellos erhaltene **Badewanne** zu kaufen

gesucht **Villa Violetta**, Gartenstraße 3.

Alter Eis-Konservator zu kaufen gesucht.

Preisangabe an **Café Windsor**.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Offertbriefe, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Der einzige Herrensitz
im Wiesbadener Wald,
Fläche 80.000 qm,
ist zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Verkaufe

in schönster Höhenlage **Darmstadt** seines, neu-
zeitlich, **Einfamilienhaus** wegungsb. sehr preisw.
Alle Bequemlichkeit, hübsch, gr. Garten vorh. **M. d.**
Gilbert, Darmstadt, Soderstr. 89, Fernspr. 1264.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telephon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1.

Telephon 869.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller,
auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung
höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten
zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung
geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. —
Annahme und Beförderung aller einlaufenden
Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate
in fremde Sprachen. — Geschmacksvolle
KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Die Villa Möhringstr. 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm groß, ist
wegen Sterbefall sofort zu verkaufen. Nach-
fragen im Hause selbst, sowie bei dem
Vertreter der Erben, Justizrat **Dr. Alberti**,
Abelheidstraße 24. P 244

Kapellenstrasse 30 Neue Villa,

noch nicht bewohnt gewesen, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Villa gesucht. Vertausche mein **hochher.**
Zinshaus in Mainz
(Neustadt) gegen **Villa**, wenn **fl. Barzahl.**
erfolgt. **Meld.** Mainz, Gartenfeldstr. 9. 6249

Goethestr. 11

4-stöckiges Haus mit je 5 großen, in-
einandergehenden, sowie auch alle vom
Vorplatz aus zugänglichen Zimmern nebst
Bad, Küche, Mansarden, 3 bedeckten und
1 offenem Balkon

ertheilungshalber

zu verkaufen. Wegen der Nähe des

Neuen Bahnhofs

eignet sich das Haus auch für

kleines Hotel.

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Haus, neu erbaut, mit 2- und 3-Zimmer-
Wohnungen, 6 1/2 rentierend, zu verkaufen.

Offerten unter **N. 235** an den Tagbl.-Verlag.

Villenkolonie Eigenheim.

Einfamilienhaus zu verkaufen oder zu verm.

Näheres Fortstr. 8.

In größerem Industrie-Orte Rheinheffens

Kolonialwarenhandlung u. **Haus** u. **Garten**

zu verkaufen, eventl. zu verm. **Umfang** ca. 40.000.

Offerten unter **A. 126** an den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant

zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Gutgehendes Wein-Restaurant

mit Gasthof, Stadt am Rhein, fränkisch-italienisch

zu verkaufen. Off. u. P. 236 a. d. Tagbl.-B.

Al. Gasthof zu verk.

Off. unter **J. M.** postlag. Schützenhofstr.

Bauplätze

im südlichen und westlichen Stadtteil zu

sehr günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen. Offerten unter **G. 736** an den

Tagbl.-Verlag richten.

Grundstück von 5 Morgen, **Mainzerstr.**,

nähe der **Curve**, die **Rute 100 M.**, **Garten**,

Grundstück, 3 Morgen, **Schöne, Stallung**,

fl. Wohnhaus, viele feine **Obstbäume**, für

55.000 M. zu verkaufen. **Lage** **Wiederholstr.**

Näheres bei **P. Ratt**, **Erbacherstr. 7, 1.**

30 bis 100 Auten Garten (bereits **Pausellen**)

an der **Frankfurterlandstraße** zu verkaufen.

Näheres **Frankfurterlandstraße 7.**

Immobilien zu kaufen gesucht.

Villa wünscht

eine Herrschaft zu kaufen. Offerten erb. unter

H. 736 an den Tagbl.-Verlag.

Suche kl. Villa

ob. Landhaus m. gr. Hof od. Garten, gebe rent.

Zinshaus i. Mainz, Lagerräume vorhanden, Nähe

Hofbahn, Preis 78 Tausend m. 58 Tausend Belastung,

in Zahlung. Gef. Off. **J. 235** a. d. Tagbl.-B.

Haus mit kleinen Wohnungen und

eine Villa mit Garten zu

kaufen gesucht.

Aug. Haas, Rheinstraße 77.

Rentables Haus

in guter Geschäftslage zu kaufen gesucht. Nur

direkte Offerten vom Besitzer werden berück-

sichtigt unter **A. M. 222** per Post an Ann-

Expedition „Excelsior“, Wiesbaden.

Haus

zur Errichtung einer hochfeinen

Drogerie,

in allererster Lage der Stadt, am allerliebsten

in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofs,

gesucht. Genügend Kapital vorhanden. P 66

M. Hölzle, Frankfurt a. M.

Haus mit Geschäft oder auch sonst

gutgehendes Geschäft, das sichere Existenz bietet,

zu kaufen ge. 1000-1500 Mk. bar vorhanden.

Offerten u. **M. 235** an den Tagbl.-Verlag.

Altes Haus

zum Umbauen, das sich rentabel machen

läßt, zu kaufen gesucht.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Gründstücke

Vielfach vorgekommene Mißbräuche

geben uns Veranlassung zu er-

klären, daß wir nur direkte

Offertbriefe, nicht aber solche

von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Die Gothaer Leb.-Vers.-Bank

hat noch 1. Hypoth.-Gelder auf **Wiesb.** Zins-

häuser bis 60% selbstg. Tare zu mäß. Zins zu

vergeben. **Herm. Mühl**, Rheinstraße 60a

(9-12, 2-4 Uhr).

Auszul. auf 2. Hypoth.

sind 120.000 Mk. in beliebigen Beträgen.

Offerten bitte unter **E. 736** an d. Tagbl.-

Verlag zu senden.

60.000 Mk. auf 1. Hypoth. auszuliehen.

Elise Rensingner, Moritzstr. 51. Tel. 1953.

20-30.000 Mk. auf gute 2.

4 1/2-4 3/4% auszuliehen. Offerten unter

M. Z. 170 postlagernd **Berliner Hof**.

Großes Kapital auszul.

auf 1. Hypotheten in Beträgen von 50.000
bis 300.000 Mk. und höher zu billigem
Zinsfuß für gleich oder später. Offerten
erbeten unt. **N. 236** an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 100.000. — **Privatkapital** pr. 1. Off.
als 1. Hypothet, am liebsten auf Geschäfts-
haus, auszuliehen. (Vermittler zwecklos).
Off. erb. unt. **N. 237** an d. Tagbl.-Verl.

Capitalien zu leihen gesucht.

Anlagen von Kapitalien

gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei

J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

50-60.000 Mk. auf gute erste

direkt vom Geldgeber ohne Agenten. Off. unter

N. 238 per Post an Ann.-Expedition

„Excelsior“, Wiesbaden.

Kapitalisten erhalten Kosten

gut. Hypotheten u. Restauszahlungen.

Senf Meyer Sulzberger,

Abelheidstraße 6. Telephon 524.

80-90.000 Mk.

prima 1. Hypothet auf ein neues Geschäfts-

Gebäude in bester Lage im Zentrum d. Stadt

zu. jetzt u. Januar gesucht. Offerten unt.

„L. M. N. 140“ postlag. Schützenhofstr.

50.000 Mk. auf erste Hypothet auf ein

Objekt von 120.000 Mark Tagwert von

Selbstdarlehen gesucht. Vermittler verbeten.

Offerten unter **A. 139** an den Tagbl.-Verl.

40.000 Mk. auf erstklass. prima 2. Hypoth. gef.

Gef. Offert. u. **N. 239** an den Tagbl.-Verl.

30.000 Mk.

auf prima 2. Hypothet gesucht. Agenten verbeten.

Offerten unter **N. Z. 120** per Post an

Ann.-Exped. „Excelsior“, Wiesbaden.

23-26.000 Mk.

2. Hypothet nach der Landesbank auf ein

gutes Wohn- und Geschäftshaus ganz

nahe der Rheinstraße zu. jetzt u. Januar

gesucht. Off. u. „F. N. 52“ hauptpostl.

Für Architekten und Handwerker.

Mk. 15.000 Bankkapital

gesucht. Geldgeber erhalten **Bauarbeit**.

Offerten unt. **J. 731** an d. Tagbl.-Verl.

8-10.000 Mk. zu 4 1/2-5% auf ein maßiges

vorzogl. Geschäftshaus nahe der Markt-

straße gesucht. Off. unter „M. N. 110“

postlagernd Schützenhofstraße.

Mk. 3000, 5000, 12.000, 20.000 an zweiter

Stelle auf prima Objekte durch

C. Wagner, Friedrichstr. 36.

2000 Mark, 68% der Tare, als

2. Hypothet zu leihen gesucht. Off.

unter **N. 734** an den Tagbl.-Verlag.

1000-1500 Mk. aufs Land gesucht nach der

Landesbank zu 5% auf sofort. Gef. Offerten

unter **N. 732** an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothet, 50% der Tare, 4 1/2%

am Rhein mit **Waldwirtschaft**, **Tanzsaal** und

Konditorei auf sofort gesucht. Gef. Offerten

unter **N. 732** an den Tagbl.-Verlag.

Restkauf, mit **Nachlag** zu verkauf.

Poststraße 12, 2 r., hübsch möbl. Zimmer (freie Lage) zu vermieten

Drei möblierte Zimmer (1. Stock) an Herren — zusammen, auch geteilt — zu vermieten, sep. Abk. d. D. 15.

Ant. Geschäftsst., etw. ab 1. Aug. hübsch, neu möbl. 3. (Blücherstr., 2. St.) m. v. Rent. f. 88 M. mtl. Anm. 12-2. Wo? Tagbl.-Verl. X

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Adlerstr. 47 eine Mansarde auf gl. od. 1. u. 2. v. Dambachtal 8, 2. große Mansarde an ausl. Frau oder Fräulein zu vermieten.

Wartstr. 11, Schußg., helle, heizb. Mans., 3. u. 4. v. Dambachtal 8, 2. große Mansarde zu verm.

Das Wohnungsnachweis-Büreau Lion & Cie.

Friedrichstr. 11 — Telefon 708. empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stagenwohnungen Geschäftslokale — möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothetischen Geldanlagen.

Familienwohnungen

Erholungsbedürftige finden gute Aufnahme im **Forsthaus Waldschloß** bei Ertz a. d. Mosel. Jagd und Fischerei. **Brühl, Forster.**

Fremden-Pensions

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Für ein 11-j. mütterl. Mädchen gute Penf. u. Pflege gesucht. Gut fr. sprechende Fam. mit gleichalt. Mädchen bevorzugt. Off. mit Preis unter N. 732 an den Tagbl.-Verlag senden.

Drei Damen

suchen in wolldreicher Höhenlage **Pension**, à 100 M. monatlich. Offerten hauptpostlagernd von W. 6253

Elegant möblierte Zimmer (Balkon) mit Frühstück (wöchentlich auch länger) Adelsstraße 11, 1. Adolfsallee 10, Paris, ein Salon nebst Schlafzimmer, möbliert, auf gleich zu vermieten. **Bahnhofstraße 10, 1. Etage, möbl. Zimmer preiswert zu vermieten.**

Bahnhofstr. 10, 2. St., 2 schön möbl. Doppelschl. od. wochenweise preiswürdig zu verm. **Friedrichstr. 18, mit 1 und 2 Betten zu vermieten.** Frau V. Müller.

Luisenstr. 14, 2. Etage, möbl. vorzügl. Pension zu mäßig. Preis. On paris française. Näher im Hause. Se habla español.

Museumstraße 4, 1. Et.

Elegant möbl. Zimmer. Mäßige Preise. In der frei u. gesund gelegenen Gartenstraße 5, mit groß. Garten u. Bad, Kurlage, sind Zimmer mit u. ohne Verpflegung billig zu v. **Sein möbliertes Zimmer** mit 1-2 Betten zu vermieten Weichenburgstraße 6, 1. L. **Schönes Parterrezimmer**, auf möbl. u. Adolfsallee u. Gerich, zu verm. Näb. Tagbl.-Verl. X

Hausverkauf

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Moderne 6-Zimmer-

Wohnung von kleiner Familie zum Hot bat gesucht. Preis 1500-2000 M. **Bevorzugt: südlicher Stadtteil.** **J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.**

Akt. Ehepaar sucht 3-Zim.-Wohn.

Gegen schöne Aussicht, Frankfurter, Alwinen, Adelsstr. Offert. Adelsstr. 21, Himmelfarb.

Junges Ehepaar sucht für bald Wohnung von 1 Zimmer, Küche u. Kabinett. Offerten mit Preisangabe unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngeres Ehepaar sucht für bald freie Wohn. gegen Hausarbeit, event. Hausmeisterstelle. Off. unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Unmöbliertes separates Zimmer, mögliche Parterre, von Herrn sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. N. 733 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verkauftene Schlafzimmern, Nähe Aufbergstraße, sofort zu mieten. Offerten mit Preis T. 3 Tagbl.-Haupt-Ad. Wilhelmstr. 6. 6255

Danermieter

sucht per 1. Oktober oder früher **unmöbl. Wohn- u. Schlafzimmern** mit Bedienung in feinem ruh. Hause. Offert. mit Preisang. unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer Laden für einige Monate für feines Geschäft gesucht. Kurlage bevorzugt. Offerten mit Preis unter N. 732 an den Tagbl.-Verlag.

Unterkellraum für Automobil, Nähe Gr. Burgstr., vorübergeh. am Tage gesucht. Offert. mit Preisang. u. N. 3 Tagbl.-Haupt-Ad. Wilhelmstr. 6. 6252

Automobil-Wemise Nähe Schwalb-Strasse gesucht. Offerten unter N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufungen

Lagerplatz (Dohmerstr., nahe Güterbahn), umzäunt, mit Verkleidung u. Halle, ganz oder geteilt zu verp. Näb. Dohmerstraße 94, 3 r.

Immunität

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Welche junge Dame gibt Offizier **Sprach-Unterricht** im Französischen? Offerten mit Preisangabe u. N. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M. **Polytechnisches Institut** für Ingenieur- u. Architektstudien.

Student erteilt Nachhilfe in allen Fächern. Näb. Philippstr. 45, P. 1.

Berlitz School, Luisenstraße 7.

Alle modernen Sprachen durch nationale Lehrkräfte. **Privat- und Klassen-Unterricht** für Herren und Damen von früh 8 Uhr bis abends 10 Uhr. **Eintritt jederzeit.** Prospekte und Probekationen umsonst.

Französl. Konverf.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. jg. Dam. bevorz. Offerten unter N. 692 an den Tagbl.-Verlag.

Rhein.-Westf. Handels- u. Schreiblehreanstalt nur Rheinstr. 38, Ecke Moritzstraße.

Am 1. August: Beginn neuer Kurse.

Prospekte kostenfrei.

Möbch. f. d. Bügeln gründl. erl. Verfahr. 2.

Heilung von Gelenken

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein Kinder-Prospekt, Namen „Alte“, verl. Abzug. gegen Belohn. **Becker, Al. Burgstr. 9.**

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. **Kurhaus.** Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Groß. r. Illuminations-Abend. **Königliche Schauspieler.** Geschlossen. **Residenz-Theater.** Von Sonntag, den 22. Juli, bis 31. August einschl. bleibt das Residenz-Theater der Ferien wegen geschlossen.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die schöne Helena.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert. **Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Leinss. Kinematograph.** Rheinstraße 43. Nachmittags 5, 7 und 9 1/2 Uhr: Vorstellungen.

Aktuariums, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16. **Kongress Kunstsalon, Tannusstraße 6.** **Kunstsalon Pictor, Tannusstraße 1.** **Gartenbau, Philipp-Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße.** **Geöffnet** Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.

Dame-Archiv. Vom 1. Juli bis 1. Oktober geschlossen.

Die Deutsche Sammlung Kunstgewerblicher Gegenstände im städtischen Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachmittags von 3-5 Uhr.

Ferein für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 2, u. d. Volksh.-Schule R. Verg. b. d. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Fereins: Seebornstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs. **Folkstheater, Friedrichstraße 47.** Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9 1/2-1 Uhr mittags. Eintritt frei.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Fereins: Seebornstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs. **Folkstheater, Friedrichstraße 47.** Geöffnet täglich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9 1/2-1 Uhr mittags. Eintritt frei.

Verkehrs-Nachrichten

Kurvereine. Nachm. 2 1/2-4 Uhr: Turnen der Schülervereine. 4-6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige Zusammenkunft.

Turngesellschaft. 2 1/2-4 1/2 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4 1/2-6 Uhr: Turnen der 2. Knaben-Abteilung. 9 Uhr: General-Versamml. **Männer-Turnverein.** Von 4 1/2-5 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 5 1/2-7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe und gefällige Zusammenkunft.

Sportvereine. 6 Uhr: Übungsspiel. **Wahlverein der freiwirtschaftl. Volkspartei.** Abends 6 Uhr: Sommerfest. **Wiesbadener Antiklubbund (Scherkass).** Abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Versammlung. **Männergesang-Verein Concordia.** Familien-Abend.

Krieger- und Militär-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe. **Gartenbau-Ferein.** Abends 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Vogelfreunde.** Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung. **Gesellschaft Idellio.** Abends 9 Uhr: Probe. **Männer-Quartett-Skizzen.** 9 Uhr: Gesangsprobe. **Männer-Gesangsverein Union.** 9 Uhr: Probe. **Evangelischer Männer- u. Jünglings-Ferein.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Christlicher Verein junger Männer.** Abends 9 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Arbeiter-Ferein. Abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. **Gärtner-Ferein Heders.** 9 Uhr: Versammlung. **Ferein der Würstlemberger, Wiesbaden.** 9 Uhr: Vereinsabend. **Männer-Ferein Bavaria.** Vereinsabend. **Männer-Schützen-Korps.** Vereinsabend. **Adolf Moriska.** Vereinsabend und Probe. **Sachsen-Häring-Fereinigung „Sachsenia“.** Gefällige Zusammenkunft.

Theater-Concert

Walhalla-Theater. Sommer-Spielzeit. Dir.: Emil Rothmann. Samstag, den 28. Juli.

Die schöne Helena. Operette in 3 Akten von Weillbac u. Galsow. Deutsch von G. Dohm.

Musik von Jacques Offenbach. 1. Abteilung: Das Orakel. 2. Abteilung: Das Spiel. (Der Traum.) 3. Abteilung: Die Entführung.

Spielleiter: Ernst Willert. Dirigent: Kapellmeister Jan Körber.

Personen: Paris, König Priams Sohn. Eduard Rosen. Menelaos, König von Sparta Dir. Emil Rothmann. Helena, dessen Gemahlin. Toni Betz. Agamemnon, König der Könige. Paul Schulte. Orestes, dessen Sohn. Erbe-Seeemann. Ulysses, dessen Freund. Hanne Laabs. Calchas, Großvater des Jupiter. Ernst Willert. Achilles, König von Phthiades. Hermann. Ajax I., König von Salamis. Max Allen. Ajax II., König von Locri. Ludw. Terst. Philocorus, Diener im Tempel des Apollo. Fr. Köppmann. Euthycles, Schlichter. Rich. Laube. Bacchis, Helens Vertraute. Loite Richter. Menelaos, Gemahlin des. St. Ohlmeier. Parthenis, Diener. Gebw. Krüger. Myrtemnestra. Marianna Kusterliq. Wachen, Sklaven, Volk, Dienerinnen.

Die ersten zwei Akte spielen in Sparta, der dritte in Nauplia, an den Ufern des Meeres.

Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 29. Juli: Robert und Vertram, oder: Die lustigen Jagabunden.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, den 28. Juli.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters** in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Choral: „Nun danket alle Gott“. 2. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“. Auber. 3. Zum Stiftungsfest, Quadrille. Frz. Fraund. 4. Am Rhein beim Wein, Lied. Frz. Ries. 5. Für Herz und Gemüt, Walzer. Kéler-Béla. 6. Potpourri aus „Carmen“. Bizet. 7. Einzugsmarsch der Gladiatoren Fucik.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.**

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferl.

1. Ouvertüre „Nachklänge von Oasien“. N. W. Gade. 2. Malaguena aus „Bodadil“. M. Moszkowski. 3. Finale aus „Die Jädin“. F. Halevy. 4. Morgenblätter, Walzer. Joh. Strauß. 5. Gondolero u. Perpetuum mobile. F. Ries. 6. Phantasie aus „Die Fledermaus“. J. Strauß. 7. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“. P. Mascagni. 8. Zum Rendez-vous, Marsch aus „Die Amazone“. F. v. Blon.

Kurhaus zu Wiesbaden Samstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, bei aufgehobenem Abonnement:

Grosser Illuminations-Abend Von 8-9 1/2 Uhr:

Konzert des Kurorchesters, unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Ugo Afferl.

Programm:

1. Ouvertüre zu „Die Rose von Erin“. J. Benedict. 2. Fackeltanz in B-dur. G. Meyerbeer. 3. Phantasie aus „Der Barbier von Sevilla“. G. Rossini. 4. Cosaque et Petite-Russienne aus der Suite „Bal Costume“ No. 2. A. Rubinstein. 5. Tausend und eine Nacht, Walzer. J. Strauß. 6. Ouvertüre zu „Tantalusqualen“. F. v. Suppé. 7. Canzonetta für Streichorchester. R. Hammer. 8. Hands across the sea, Marsch. P. Sousa.

Von 9 1/2-11 Uhr:

Konzert der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurl.) No. 80.

Programm:

1. Armeemarsch Nr. 71, Bataillon Garde, arrangiert von. Voigt. 2. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“. Balfe. 3. Intermezzo russo. Franke. 4. Phantasie aus „Der Freischütz“. C.M.v. Weber. 5. Serenade, Valse espagnole. Metra. 6. Zwei Lieder a) Die Forolle. Schumann. b) The Honeyukel and the Bee. Penn. 7. Potpourri a „Der Zigeunerbaron“. Strauß. 8. Die Musik spielt, Marsch. Mogeslebrle.

Eintrittspreis: 1 Mark. Karten-Verkauf: An den Eingängen zum Kurhauspark.

Ab 7 Uhr wird der Park reserviert und ist von da ab der Aufenthalt darselbst und in den Salons, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Illuminationsabende gestattet.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet. Bei ungeeigneter Witterung Abonnements-Konzert des Kurorchesters im Saale.

Städtische Kur-Verwaltung.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche: Serie I: Linderhof und Berg. — Serie II: Kaiser-Lee und Krefeld im Festkleide.

Wetter-Bericht

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlag: Fernsprech: Nr. 2953.

No. 57.

Samstag, den 28. Juli.

1906.

Versteigerung

des Grundstücks — ehemaliges Polizeigefängnis — Michelsberg 11 dahier.

Montag, den 6. August d. J., vormittags 10 Uhr, wird im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7, hier selbst, das Grundstück des ehemaligen Polizeigefängnisses, Michelsberg 11, dahier, Kartenblatt 92, Parzelle 139/38, 11 ar 52 qm groß, öffentlich meistbietend versteigert.

Die Auktion erfolgt abwechselnd einmal im ganzen und dann mit dem vorderen Teil von etwa 9 ar 20 qm.

Wiesbaden, den 25. Juli 1906.

Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Der Forstassessor-Rendant Lichtberg hier ist vom 16. Juli bis einschließlich 11. August d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit die Verwaltung der Forstassessorie hier von dem Regierungs-Sekretär Wiesendorn wahrgenommen.

Ich bringe dieses hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 26. Juni 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Polizei-Verordnung, betreffend das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Anmeldung.

Wer in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, ist verpflichtet, sich innerhalb drei Tagen nach dem Tage des Zuzugs anzumelden. Die Anmeldung hat bei dem Bureau des Polizei-Reviers zu erfolgen, in dessen Bezirk die bezogene Wohnung liegt. In Folge des Zuzugs aus einer preussischen Gemeinde (Gutsbezirk) ist der Abmeldebchein vorzulegen. Die Verpflichtung zur Anmeldung erstreckt sich auch auf die zum Hausstande des Anziehenden gehörenden Personen. Der Anziehende ist verpflichtet, über seine und seiner Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben. Erfolgt der Zuzug aus einer nichtpreussischen Gemeinde und wird ein Abmeldebchein nicht beigebracht, so hat der Anziehende sich über seine Identität genügend auszuweisen.

Der gleichen Anmeldepflicht ist ferner derjenige unterworfen, der seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, ohne ihn anzugeben, verlassen hat und in Wiesbaden vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenbetrieben (Biegeleien, Zunderfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten usw.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres gestüpfte Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter).

Recht ein Saisonarbeiter, der in Wiesbaden seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, hierher zurück, so unterliegt er der Pflicht der Wiederanmeldung. Die Wiederanmeldung hat innerhalb 6 Tagen nach dem Tage des Wiederanzuges zu geschehen.

Als Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung erhält der Anziehende das im § 4 erwähnte abgestempelte dritte Exemplar der Anmeldung. Im übrigen wird eine anderweitige Bescheinigung der Anmeldung nur auf Wunsch erteilt.

§ 2. Ummeldung.

Wer in Wiesbaden seine Wohnung verändert, hat solches innerhalb 6 Tagen nach dem Umzug zu melden. Die Ummeldung hat bei demjenigen Polizei-Revier zu erfolgen, in dessen Bezirk die aufgegebenen Wohnung liegt.

Als Bescheinigung über die erfolgte Ummeldung gilt das im § 4 erwähnte dritte Exemplar der Meldung.

§ 3. Abmeldung.

Wer seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Wiesbaden aufgeben will, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, die am Fortzuge teilnehmen, abzumelden. Die Abmeldung hat in der Regel vor, spätestens aber innerhalb 6 Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen. Dabei hat der Abziehende den Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verzichen beabsichtigt, anzugeben. Ueber die erfolgte Abmeldung wird dem Abziehenden vom Polizei-Revier ein Abzugs-Attest erteilt.

Die in § 1 näher bezeichneten Saisonarbeiter unterliegen im Falle des Fortzuges ebenfalls der Abmeldepflicht.

§ 4. Form der Meldung.

Alle Meldungen (§§ 1 bis 3) sind schriftlich zu erstatten. Der Meldende hat stets 2 Exemplare und zwar genau nach den vorgeschriebenen Mustern (Muster 1 für Anmeldungen, Muster 2 für Ummeldungen und Muster 3 für Abmeldungen) bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen. Bei den An- und Ummeldungen kann noch ein drittes Exemplar eingereicht werden, das alsdann, vom Revier abgestempelt, dem Meldenden als Ausweis über die erfolgte Meldung zurückgegeben wird; verpflichtet sind die Meldenden hierzu nicht. Bei der Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung nach Muster 4 vom Revier ausgefertigt.

Für jede Person sind besondere Meldeblätter auszufüllen. Familienangehörige und Dienstboten können jedoch auf dem Meldeblatt des Haushaltungsvorstandes mitverzeichnet werden.

Die Meldeformulare sind auf gutem gelblich weissen Papier von 18 Zentimeter Breite und 25 Zentimeter Länge herzustellen und vom Meldenden selbst zu beschriften.

§ 5. Zur Meldung Verpflichtete.

Zu den in den §§ 1 bis 3 vorgeschriebenen Meldungen ist in erster Linie der An-, Um- oder Abziehende selbst verpflichtet. Außerdem sind hierzu verpflichtet: der Haushaltungsvorstand (Dienstherrschaft) und der Vermieter.

§ 6. Fremden-Meldungen.

Durchreisende Fremde (Bodengäste, Reisende usw.), welche in Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind binnen 24 Stunden durch den Wohnungsgeber bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bezw. abzumelden.

Gast- und Herbergswirte haben täglich bis 11 Uhr vormittags alle während des vorhergegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen bezw. abgereisten Fremden bei dem Bureau des zuständigen Polizei-Reviers an- bezw. abzumelden.

Die An- und Abmeldung der Fremden geschieht schriftlich durch Meldeblätter von 21 + 16 1/2 Zentimeter Größe, und zwar die Anmeldung nach dem neben näher bezeichneten Muster 5 von weissen und die Abmeldung nach dem neben näher bezeichneten Muster 6 von blassgrünem Papier. Die Meldungen müssen für jede einzelne Person durch besondern, in doppelter Ausfertigung einzureichenden An- bezw. Abmeldeblatt bewirkt werden; ausgenommen hiervon sind Familienmitglieder, die der Reihe nach zusammen auf einem Blatt aufgeführt werden können (jedoch nicht Bedienstete).

Auf die genaue und vollständige Ausfüllung der einzelnen Spalten ist zu achten. Die Gast- und Herbergswirte sind verpflichtet, ein Fremdenbuch nach dem neben näher bezeichneten Muster 7 zu halten, dies Buch einem jeden Fremden alsbald nach seiner Ankunft zur Eintragung vorzulegen und für die richtige und vollständige Ausfüllung der Rubriken Sorge zu tragen.

§ 7. Gefinde.

Alle Personen, welche in Gesindebetriebe treten wollen, haben sich vor dem Austritt des Dienstes auf dem betreffenden Polizei-Revierbureau persönlich zu melden, um ein Gefindebuch zu lösen oder das bereits gelöste abhändigen zu lassen. Beim Dienstauftritt haben sich die betreffenden Personen im Polizeibureau des Reviers, in welchem die Dienstherrschaft wohnt, zur Abstempelung resp. Beglaubigung des Dienst-Abschiedszeugnisses zu melden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unermessensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 30. Juli 1904.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg ist auf Montag, den 1. Oktober d. J., festgesetzt. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Stabsveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 1. Juni 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 16. Juni 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Unter meiner persönlichen Adresse hier eingehende und äußerlich nicht durch den Zusatz „Dienstfache“ gekennzeichnete Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen werden mir, wenn ich von Wiesbaden abweichend bin, meistens nachgeschickt und gelangen deshalb nicht selten erst verspätet zur geschäftlichen Behandlung.

Es empfiehlt sich, Depeschen, Briefe und sonstige Sendungen in dienstlichen Angelegenheiten äußerlich in der Regel lediglich mit der Adresse: „Regierungs-Präsident Wiesbaden“ zu versehen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident, gez. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 26. Mai 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Muster 1.

Anmeldung. Am 190 sind — ist — nachstehend aufgeführte Person — en — ausbezogen von Kreis in Wiesbaden, ... Straße — Platz — Ring Nr. Stock, Vorderhaus, Seitenbau, bei

Vd. Nr.	Des Zuziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort, Kreis u. Provinz	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebend, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Ob schon früher in Wiesbaden gewohnt, zu welchem Zwecke letzte Wohnung hier	Bemerkungen.
	Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 2.

Anmeldung. Am 190 sind folgende Personen umgezogen von Wiesbaden, ... Straße — Platz — Ring Nr. Vorderhaus, Seitenbau, ... Stock, bei nach Wiesbaden, ...

Vd. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebend, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Wie lange hier gewohnt	Bemerkungen.
	Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 3.

Anmeldung. Am 190 sind — ist — nachstehend verzeichnete Person — en — verzogen von Wiesbaden, ... Straße — Platz — Ring Nr. nach Kreis

Vd. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebend, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Wie lange hier gewohnt	Bemerkungen.
	Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

(Name und Stand des zur Meldung Verpflichteten.)

Muster 4.

Abmeldebchein für nachziehende aus Wiesbaden Straße — Platz — Ring Nr. bei nach Kreis Provinz oder Staat verziehende Person(en).

Vd. Nr.	Des Verziehenden		Stand oder Gewerbe	Geburts-			Geburtsort und Kreis	Staatsangehörigkeit	Religion	Ob lebend, verheiratet, verwitwet, oder getrennt lebend	Wie lange in Wiesbaden gewohnt	Bemerkungen.
	Familien-namen, bei Frauen auch Geburtsname	Vornamen, Rufname unterstreichen		Tag	Monat	Jahr						

Wiesbaden, den 190 (Datum des Abzugs.) (Stempel des Reviers.)

Muster 5.

Polizeiliche Fremden-Anmeldung. In d. unten bezeichneten Gasthof — Villa — Pension — Privathaus Straße Nr. ist angekommen:

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Monat	Tag	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Wird der Aufenthalt voraussichtlich länger als eine Woche dauern? (Ja — Nein)

Wiesbaden, den 190 Name des Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs pp.) (Anmerkung: Diese Anmeldung ist spätestens am Tage nach der Ankunft des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizei-Revier abzugeben.)

Muster 6.

Polizeiliche Fremden-Abmeldung. Aus d. unten bezeichneten Gasthof — Villa — Pension — Privathaus Straße Nr. ist abgereist:

1.	2.	3.	4.	5.
Monat	Tag	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Wohnort

Wiesbaden, den 190 Name des Wohnungsgebers (Firma des Gasthofs pp.) (Anmerkung: Diese Abmeldung ist spätestens am Tage nach der Abreise des Fremden bis 11 Uhr vormittags bei dem zuständigen Polizei-Revier abzugeben.)

Muster 7.

Fremdenbuch (Muster). Hotel Straße Nr.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Nr. des Zimmers	Tag der Ankunft	Vor- und Zuname	Stand oder Gewerbe	Nationalität	Wohnort	Wird der Aufenthalt voraussichtlich länger als 1 Woche dauern? (Ja — Nein)	Tag der Abreise

Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 2. Juli 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen pp. feil gehaltenen Mineralwässer, wie Selters-, Soda-, Wasser u. a. m., an die Verbraucher oft eisdalt herabgelassen werden und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die Neigung zu veralteten Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausverkauf angewiesen, das Getränk fernerhin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke abzuwarnen.

Wiesbaden, den 5. Juli 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schena.

Polizei-Verordnung.

Die Verordnung des § 20 der Marktordnung vom 1. Dezember 1901 betreffend.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landes-teilen und der §§ 69 und 149 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 in der zur Zeit gültigen Fassung wird im Einklang mit der Gemeindebehörde verordnet, was folgt:

§ 1. An Stelle des § 20 der Polizei-Verordnung (Marktordnung) vom 1. Dezember 1901, welcher hiermit aufgehoben wird, treten folgende Bestimmungen:

Der Fruchtmarkt findet fortan wöchentlich am Donnerstag und wenn dieser ein Feiertag ist, am dem vorhergehenden Wochentag und zwar in der Schmalbacherstraße — zwischen Faulbrunnenplatz und Bickelstraße — statt.

Die angeführte Frucht und die sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben nach Anordnung des Marktbeamten vom Faulbrunnenplatz aufwärts Aufstellung zu nehmen und zwar derart, daß die einzelnen Fahrwerke auf dem Reitweg der Schmalbacherstraße, mit den Vorderrädern in dem Mittelstreifen und mit den Hinterrädern in der Mitte des Damms zu stehen.

§ 2. Neberehrungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

§ 3. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 10. Mai 1906.

Der Polizei-Präsident: v. Schena.

Bekanntmachung.

Im dienstlichen Interesse ist es erwünscht, daß die für die städtischen Behörden und Verwaltungen bestimmten Schriftstücke an die betreuende Amtsstelle und nicht an die Person des Stelleninhabers adressiert werden.

Durch die persönlichen Adressen treten oft Versehen in der Befolgung ein, welche Versehen vermieden werden können, wenn die Aufschrift das betreffende Schriftstück gleich als dienstliches kennzeichnet.

Falls der Abnehmer über die zuständige Amtsstelle im Zweifel ist, empfiehlt es sich, das betreffende Schriftstück an den Magistrat zu adressieren, wobei zutreffendfalls noch der Zusatz: „Kommunalverwaltung“, „Bauverwaltung“, „Steuerverwaltung“ usw. gemacht werden kann.

Alle die allgemeine Verwaltung betreffenden Schriftstücke, sowie etwaige Beschwerden über den Sachverhalt bei einer städtischen Verwaltungsstelle sind gleichfalls an den Magistrat zu richten.

Wiesbaden, den 7. Juni 1906.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Lieferung und Verlegung der Steinzeug-Plattenböden — etwa 850 qm — und der Sockelplatten — etwa 400 m — für den Neubau der Niederbergstraße hierüber soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städt. Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Entsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken) durch den technischen Sekretär bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 83“ versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 30. Juli 1906, vormittags 11 Uhr, bei dem Herrn No. 9, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. Juli 1906.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten (Ziegeldachung) für einen Lagerstall auf dem Terrain des Armen-Arbeitshauses an der Mainzerlandstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Entsendung von 25 Pf. und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 19“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 8. August 1906, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 21. Juli 1906.

Stadtbauamt,

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Herstellung und Befestigung der Windfänge und Verschläge — ausschließlich Ver-
gattung — im Untergericht der Mittelschule an der Niederbergstraße hierüber — Los I und II — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 91“ versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 1. August 1906, vormittags 11 Uhr, bei dem Herrn No. 9, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. Juli 1906.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Herstellung und Befestigung der Sockel- und Wändeisen aus Holz — etwa 1060 lfd. m — für den Neubau der Mittelschule an der Niederbergstraße hierüber soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen auch von dort bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Mittwoch, den 1. August 1906, vormittags 11 Uhr, im Zimmer No. 9 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 23. Juli 1906.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 81 lfd. m Betonrohrkanal des Profils von 45/30 cm in der Baudenstraße, von der Platterstraße bis zur nächsten Querstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Entsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 7. August 1906, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 24. Juli 1906.

Städtisches Kanalbauamt.

Biehhoj-Marktbericht

für die Woche vom 19. bis 25. Juli.

Biehgattung	Es waren auf- getrieben	Qualität	Preise per	von — bis
Dahen ...	121	I.	50 kg	80 — 84
... ..	...	II.	Schlacht- gewicht	76 — 80
Kühe ...	146	I.	...	66 — 70
... ..	...	II.	...	140 — 148
Schweine ...	888	...	1 kg	170 — 190
Rastfäßer ...	192	...	Schlacht- gewicht	150 — 170
Landfäßer ...	232	...	...	138 — 160
Hammel ...	145	...	...	...

Wiesbaden, den 25. Juli 1906.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Birchliche Anzeigen.**Evangelische Kirche.****Marktkirche.**

Sonntag, den 29. Juli. (7. S. n. Trinitatis.)
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Militärbischof.
Wiedner.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Ziemendorf.
Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pastor prim. a. D. Böfer.
Amstwoche. Taufen u. Trauungen: Hl. Sepr.
Müller. Verdingungen: Bilar Weber.

Bergkirche.

Sonntag, den 29. Juli. (7. S. n. Trinitatis.)
Frühgottesdienst für die Gemeinde 8 1/2 Uhr: Pfr. Diehl.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein. Nach der Predigt Christenlehre.
Amstwoche. Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Verdingungen: Pfr. Eberling.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, den 29. Juli (7. S. n. Trinitatis),
vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Bilar Hauje.
10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsschule).
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde).

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemein-
schaftsstunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. von 8 Uhr an: Gesellige
Zusammenkunft.

Montag, abends 8 Uhr: Stenographie.
9 Uhr: Männerchor und Turnen.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der
Jugendabteilung.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Stenographie.
9 Uhr: Monats-Versammlung.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Zitherchor.
9 Uhr: Englisch.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Posaunenchor und
Turnen.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Jeder
junge Mann ist herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Gesellige Zu-
sammenkunft und Soloband-Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Männerchor-Probe.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der
Jugendabteilung und Vortrags-Sitzung.

Donnerstag, abds. 9 Uhr: Posaunenchorprobe.
Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.

Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr
an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Verein vom blauen Kreuz.

Vereinslokal: Marktstraße 13.
Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Gesangs- und
Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.

Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2 — 7 Uhr:
Jungfrauen-Verein der Pfarrkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-
Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr:
Probe des Evang. Kirchengesangs-Vereins.

Versammlungen

im Gemeindefaal des Pfarrhauses, An der Ring-
kirche 3.

Der Kindergottesdienst fällt bis zum 16. Sept.
aus.

Der Sonntagsverein fällt aus bis zum 16. Sept.
Die Arbeitsstunden des Frauenvereins beginnen
wieder am 15. August.

Die Proben des Ringkirchensorgs fallen bis
Mitte September aus.

Katholische Kirche.

8. Sonntag nach Pfingsten. — 29. Juli.
Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 5.30, 6.30, 8.00, 9.00 und 9.30. Hoch-
amt mit Predigt 10.00, letzte hl. Messe 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum Troste der
armen Seelen (353).

Während der Ferien sind an den Wochentagen
die hl. Messen: 6, 7 und 9.15 Uhr.

Freitag, 3. August, abends 8 Uhr: Herz-Jesu-
Andacht im Gottesh. zum hl. Geist.

Samstag 5 Uhr Salve.

Wichtigste Gelegenheit in kommender Woche: Am
Donnerstag nachm. 6, Samstag nachm. von 5 — 7
und nach 8, sowie am Sonntag morgens von
5.30 Uhr an.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6,
zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (Amt) 8.45,
Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht zur hl. Familie (348).
Abends 6 Uhr gesellige Kreuzwegandacht für die
armen Seelen (345), darnach Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen
während der Schullerien um 6.15 und 8.15 Uhr;
die Kinder sind zu letzterer eingeladen.

Freitag, abends 8 Uhr, gesellige Herz-Jesu-
Andacht mit Segen (357).

Samstag nachm. 5 Uhr Salve. Donnerstag
nachm. 6—7, Samstag 4—7 und nach 8 Uhr
Gelegenheit zur Beichte.

Bäuerhauskapelle, Platterstraße 5. Donners-
tag, den 2. August, morgens 6.15 Uhr hl. Messe.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 29. Juli, vormittags 10 Uhr:
Amt mit Predigt.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Abendstunde 54.
Sonntag, den 29. Juli (7. S. n. Trinitatis),
nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfr. Baumert aus Saarbr.

Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, Hinterhaus Bart.
Sonntag, den 29. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr:
Hauptgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt,
wozu Jedermann freudig eingeladen ist.

Donnerstag, 2. Aug., abends 8 Uhr: Predigt.
Jedermann hat freien Zutritt.

Deutschkatholische (freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 29. Juli, vormittags 10 Uhr:
Erbauung im Wahllokal des Rathauses. Thema:
„Elen Reiss „Lebensgläub“. — 2. Teil.

Der Zutritt ist für Jedermann frei.
Prediger Weller, Bülowsstraße 2.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag (8. S. nach Pfingsten), vormittags
11 Uhr: Hl. Messe. Große Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine of
Casterbury.

Frankfurterstraße 3.
Sunday Services: Holy Eucharist 8: Matins,
Choral Celebration, Sermon, 11: Evensong and
Liturgy 6.

Holy Days and Week-days: Tues. Thurs.
Sat. Holy Euch. 8, followed by Matins. Wed. and
Fri. Matins and Litany 10.30, Holy Euch. 11.
No service on ordinary Mondays.

Special Notice: No week-day services this
week.

Chaplain Re E. J. Treble,
Kais. Friedrich-Ring 35.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstr. 36. Hth.

Sonntag, den 29. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr:
Predigt. 11 Uhr: Sonntagschule. Abds. 8 1/2 Uhr:
Predigt.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Prediger Chr. Schwarz.

Dampfer-Fahrten.

Rhein-Dampfschiffahrt. F344
Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrten von Biebrich morgens 6.25,
8.20, 9.25 (Schnellfahrt „Borussia“ u. „Kaiserin
Auguste Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barba-
rossa“ und „Elsa“), 10.35, 11.20 (Schnellfahrt
„Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm Kaiser und
König“), 12.50 bis Köln, mittags 1.30 (Güterschiff)
bis Coblenz, 3.20 (nur an Sonn- und Feiertagen)
bis Assmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends
6.20 bis Bingen, mittags 2.25 bis Mannheim.

Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich
morgens 7 1/2 Uhr.

Billets und Auskunft in Wiesbaden bei dem
Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2364.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldmann.

Im Anschlusse an die Wiesbadener Straßenbahn.
Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später):
8.20*, 9, 10*, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8,
9*.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiser-
straße Hauptbahnhof 7 Minuten später, auschl.
9.30):

9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40,
9.30*.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags ev. halbstündlich.

Wochentags bei schlechtem Wetter erste Fahrt
1 Uhr ab Biebrich, 2 Uhr ab Mainz.

Extrabote für Gesellschaften. Abonnements.
Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour
50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf.
Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Ko.

Hamburg-Amerika-Linie.
(Passage- und Reisebureau der Gesellschaft:
Wilhelmstraße 10.) F344

Die nächsten Abfahrten von Post- und
Passagier-Dampfern finden statt: Nach New York:
27./7. Postd. Biebrich, 29./7. Postd. Bulgaria,
2./8. Postd. Kaiserin Auguste Victoria, 4./8. Postd.
Pennsylvania, 11./8. Postd. Batavia, 16./8. Postd.
America, 18./8. Postd. Patricia, 23./8. Postd.
Biebrich, 25./8. Postd. Pretoria, 30./8. Postd.
Kaiserin Auguste Victoria, Nach Boston: 3./8.
Postd. Silvia, 14./8. Postd. Badenia. Nach Balti-
more: 3./8. Postd. Silvia, 14./8. Postd. Badenia.
Nach Philadelphia: 2./8. Postd. Pallanza, 16./8.
Postd. Barcelona. Nach Westindien: 26./7.
Postd. Cheruskia, 27./7. Postd. Bolivia, 1./8.
Postd. Patagonia, 9./8. Postd. Croatia. Nach
Mexico: 28./7. Postd. Sardinia, 30./7. Postd.
Hansa, 3./8. Postd. Galicia. Nach New Orleans:
9./8. Postd. Abessinien. Nach Montreal: 27./7.
Postd. Nordstjern. Nach Ost-Asien: 30./7.
Postd. Segovia, 1./8. Postd. Dacia, 10./8. Postd.
Brigavia, 20./8. Postd. Habsburg. Arabisch-
Persischer Dienst: 14./8. Postd. Sicilia, 14./9.
Postd. Hungaria. Nach Wladivostok: 15./8.
Postd. Poschan.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Hauptagent für Wiesbaden: J. Chr. Glückhoh,
Wilhelmstraße 50.) F344

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der
Dampfer. Schnell dampfer Bremen—New York:
„Kaiser Wilh. II.“ nach Bremen, 24. Juli 10 Uhr
nachm. in Bremerhaven. „Kronpr. Wilhelm“
nach New York, 24. Juli 10 Uhr vorm. in New York.
„Kais. Wilh. d. Gr.“ nach New York, 25. Juli
12 Uhr mittags von Southampton. — Mittelmeer-
Linie: „Königin Luise“ nach New York, 23. Juli
4 Uhr nachm. von Gibraltar. — New York-
Baltimore-, Galveston-, Philadelphia- und
Savannah-Linien: „Hannover“ nach Bremen,
21. Juli 5 Uhr nachm. von Galveston. „Bremen“
nach Bremen, 24. Juli 12 Uhr mittags von New-
York. „Prinzess Alice“ nach New York, 24. Juli
1 Uhr vorm. in New York. „Friedrich d. Große“
nach New York, 23. Juli 1 1/2 Uhr nachm. von
Cherbourg. — Ost-Asien-Linie: „Preussen“ nach
Hamburg, 25. Juli 10 Uhr vorm. von Gibraltar.
„Zieten“ nach Bremen, 24. Juli 10 Uhr vorm. in
Aden. „Bayern“ nach Bremen, 24. Juli 12 Uhr
mittags von Nagasaki. „Pr.-R. Luitpold“ nach
Ost-Asien, 24. Juli 9 Uhr vorm. in Nagasaki.
„Pr. Eitel Friedrich“ nach Ost-Asien, 24. Juli
7 Uhr vorm. in Penang. „Sachsen“ nach Ost-
Asien, 24. Juli 10 Uhr vorm. in Suva. „Prinz
Heinrich“ nach Ost-Asien, 24. Juli 1 Uhr nachm.
von Southampton. — Australien-Linie: „Olden-
burg“ nach Bremen, 25. Juli 6 Uhr vorm. in
Aden. „Scharnhorst“ nach Australien, 25. Juli
10 Uhr vorm. in Neapel. — Frachtdampfer:
„Wellgunde“ nach Amsterdam, Bremen, 25. Juli
5 Uhr vorm. in Antwerpen. „Sigmaringen“ nach
Australien, 24. Juli 2 Uhr vorm. in Colombo.
„Thüringen“ nach Australien, 25. Juli 2 Uhr
nachm. von Bremerhaven. — Cuba-, Brasil- und
La Plata-Linien: „Wittenberg“ nach Bremen,
24. Juli von Antwerpen. „Würzburg“ nach
Antwerpen, Bremen, 23. Juli von Funchal.
„Crefeld“ nach Antwerpen, Bremen, 23. Juli in
Rotterdam. „Erlangen“ nach Oporto, Rotterdam,

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächste
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 347.

Bernspracher für den Verlag No. 2953.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Samstag, den 28. Juli.

Bernspracher für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

In die parlamentslose, die stille Zeit sind einige
Ersatzwahlen zum Reichstage gefallen, die
dafür Sorge trugen, daß auch in heißer Sommerzeit
etwas Leben in die „politische Bude“ gekommen ist, um
so mehr, da sich an diese Wahlen eine lebhaft und zum
Teil recht leidenschaftliche Debatte geknüpft hat. Ins-
besondere hat der Ausgang der Wahl in Altona-Ner-
lohn, wo der Sozialdemokrat mit dem Zentrumsan-
didaten in die Stichwahl kam und das Mandat errang,
während die Liberalen das Nachsehen hatten, zu er-
regten Auseinandersetzungen darüber geführt, wem die
Schuld an dieser blamablen Wendung der Dinge zu-
fällt. Und nicht minder heftig hat der Kampf in
Hagen-Schwelm, dem alten Wahlkreis Eugen Richters,
getobt, wo der Freisinn das Mandat in der Stichwahl
gegen den Sozialdemokraten zu verteidigen hatte.
Während die nationalliberale Partei trotz der vorange-
gangenen heftigen Fehde die Parole der Unterstützung
des freisinnigen Oberbürgermeisters Cuno ausgab, be-
gnügte das Zentrum sich damit, seinen Anhängern das
Nichteintreten für den Sozialdemokraten zur Pflicht zu
machen, während die Partei im übrigen den Wählern
freie Hand ließ. Nun, inzwischen ist Cuno gewählt
worden, und es scheint also, als hätte doch eine Anzahl
Zentrumswähler feurige Kohlen auf das Haupt der
Gegner gesammelt, was beim Zentrum selten genug
geschieht.

Mein weit mehr als durch diese Parteistreitigkeiten
ist die öffentliche Meinung bei uns in dieser Woche durch
die sensationellen Vorgänge in Anspruch genommen
worden, die sich in dem europäischen „Land der unbe-
grenzten Möglichkeiten“, in Rußland, abspielten. Nicht
als ob man in Deutschland irgendwo die hirnver-

brannten Gerüchte über den angeblich geplanten Ein-
marsch deutscher und österreichischer
Truppen ins Reich des Zaren „zwecks Nieder-
schlagung der Revolution“ ernst genommen hätte. Es
ist schlimm genug und ein Beweis für den Mangel an
politischer Schulung des russischen Volkes, wenn der-
artige Ausstreunungen, die allerdings von gewissen offi-
ziösen Stellen in Rußland begünstigt wurden, sogar in
den Kreisen der jetzt nach Hause geschickten Duma für
bare Münze genommen wurden, während doch bei uns
kein vernünftiger Mensch daran denkt, den Moskowitern
ins Handwerk zu pfuschen, denen wir es ruhig über-
lassen wollen, mit sich selber fertig zu werden.

Eben deshalb würden auch die neuesten Vorgänge
in Rußland, die auf den mehr oder weniger verhängten
Staatsstreich hinauskommen, bei uns mit noch größerer
Kaltblütigkeit aufgenommen werden, als dies der Fall
ist, wenn wir nicht leider an der Gestaltung der Dinge
in Rußland in sehr fühlbarer Weise interessiert wären,
nämlich durch die Milliarden deutschen Kapitals, die in
russischen Werten angelegt sind. Metalle sind
bekanntlich gute Wärmeleiter, und so übertrug sich etwas
von der politischen Steidheiß, die im Reich des Zaren
herrscht, durch die Wärmeleiter der deutschen Milliarden
auf unser wirtschaftliches Leben, das in dieser Woche
im Zeichen der sinkenden Russenkurse stand, die aller-
dings in den letzten Tagen auf Grund tatkräftiger In-
tervention der beteiligten Großbanken wieder einen
kleinen Anlauf nach oben nahmen.

Wie die Liebe des Mannes nach einem bekannten
Wort durch den Magen gehen soll, so geht auch das poli-
tische Interesse oft genug durch den Geldbeutel. Es ist
aber kein Zweifel darüber, daß die weitere Entwicklung
der russischen Finanzen, an denen das Ausland mehr
als erfreulich interessiert ist, von der weiteren poli-
tischen Entwicklung in Rußland abhängt. Dies ist
jetzt aber ungewisser denn je, nachdem der neueste
Flasch des Zaren dem kurzen parlamentarischen
Frühlingssturm des russischen Volkes ein jähes Ende
bereitet hat. Zwar ist es den drakonischen Maßregeln
des neuen Kabinetts Stolypin gelungen, jeden
Widerstand gegen die Auflösung der Duma im
Keime zu ersticken, aber der Zar darf sich nicht dem
Wahne hingeben, daß er seinen nicht mehr recht „ge-
treuen Unterthanen“ wieder nehmen kann, was sie ihm
einmal abgezwungen hatten.

Die Duma ist tot, es lebe die Duma! Mit diesen
bedeutenden Worten hat auch der englische Premier-
minister Campbell Bannerman die Ansprache
geschlossen, die er auf der Interparlamenta-
rischen Friedenskonferenz in London
gehalten hat. Wenn diese Konferenz den Beschluß ge-
faßt hat, der nächsten Haager Friedenskonferenz die

Frage der Einschränkung der Kriegsrüstungen dringend
ans Herz zu legen, so stehen wir den hieran geknüpften
Hoffnungen recht kühl gegenüber. Ja, wenn man sich
erinnert, daß die erste Friedenskonferenz beinahe an
der Abrüstungsfrage gescheitert wäre, so möchte man
jene, die das Programm der zweiten Haager Konferenz
allzu reichhaltig ausgestalten wollen, an das alte
Sprichwort erinnern: was zu viel erstrebt, erreicht gar
nichts!

Politische Übersicht.

Die christlichen Gewerkschaften.

Die Verhättselung der christlichen Gewerkschaften
„war einmal“, wie man im Märchenstil sagen könnte;
aber sie hat längst aufgehört. Man weiß, wie abfällig
der Handelsminister Delbrück vor einigen Wochen im
Herrenhause über diese christlichen Gewerkschaften ge-
sprochen hat. Sie sind ihm als eine Art Vorfrucht der
Sozialdemokratie im höchsten Grade verdächtig geworden,
sie führen die Loyalität nur im Munde, im Herzen aber
unterscheiden sie sich von den sozialdemokratischen Ge-
werkschaften kaum. Und wenn sie auf das Wohlwollen
der Regierung wie der bürgerlichen Parteien weiter
rechnen wollten, müßten sie diese Anarten ablegen. So
ungefähr (es waren nicht seine Worte, aber ihr Sinn)
äußerte sich Herr Delbrück unter der begreiflichen Zu-
stimmung des Herrenhauses. Jetzt hat der Handels-
minister vom christlichen Gewerkschaftskongress in Bres-
lau die Quittung für seine Rede erhalten, und er wird
finden, daß er jene Bewegung gerade so charakterisiert
hat, wie die christlichen Gewerkschaften selber es nummehr
tun. Denn die Breslauer Reden waren und sind in der
Tat die bestimmteste Abgabe an eine Taktik, die das Heil
von oben erwartet. Die christlichen Gewerkschaften wollen
in allen Fragen der Löhne, der Arbeitszeit, der Arbeiter-
vertretungen, der Arbeitsordnungen, der Berggesetz-
gebung usw. ihre Rechte, oder was sie dafür halten, selbst-
ständig wahren oder erkämpfen. Sie verlangen keine
Günst, sondern Gleichberechtigung. Sie halten Miß-
trauen für eine Tugend. Gegen Herrn Delbrück ge-
brauchte der Hauptredner geradezu böse Worte, und nie-
mand aus der Versammlung widersprach ihm. Nach alle-
dem könnte es wirklich scheinen, als sei der Unterschied
zwischen den christlichen Gewerkschaften und der Sozial-
demokratie nur noch einer der Farbe des Federzeichens,
als seien die christlichen Gewerkschaften bereits weit auf
dem Wege zum Übertritt in die sozialdemokratischen
Reihen. Und dieser Eindruck mag für manchen noch da-
durch verstärkt werden, daß vor kurzem die christlichen
Gewerkschaften sogar am internationalen Gewerkschafts-
kongress in London teilnahmen, an einer Veranstaltung
also, die bis dahin ausschließlich der Sozialdemokratie
vorbehalten geblieben war. Gleichwohl dünkt es uns

Fenilleton.

(Kochend verboten)

Klein Jöta.

Erzählung von Herbert Dejeret.

(Schluß.)

Es war in später Abendstunde. Der Westwind
hatte dunkle Wolken heraufgebracht. Es regnete, und
die Winde heulten gerade, als ob's Winter werden
sollte, aber es ward doch Frühling. — Klein Jöta lag
mit weitgeöffneten Augen da und horchte auf die Früh-
lingsmusik. Vom Weinen war es ihr wie in dem Kopf
geworden, sie war ganz erschöpft, aber schlafen konnte
sie nicht: klar und scharf umrissen standen zwei Gestalten
vor ihr: ihr Freund — ihr erster Freund! und — ihre
Mutter. Und sie wälzte fortwährend den Gedanken an
die beiden in ihrem Köpfchen herum: Ralph und
„Mama“! Ganz mechanisch war ihr Gedankengang ge-
worden: er fing mit Ralph an, ging zur „Mama“ über
und war im Ru wieder bei Ralph. Ralph hatte ge-
rufen, und sie konnte nicht kommen. Ralph kam selber,
und sie konnte ihm nicht antworten. Sie nahm sich vor,
morgen zu ihm zu gehen — ja, aber Mama? — Sie
dachte an Mama, aber ganz gleichgültig. Es war ihr
ganz undenkbar, daß sie Ralph nie wieder sehen sollte,
besonders wenn er sie sehen wollte, wenn er selber kam
und pfiff — ja, sie konnte sich einen Tag ohne Ralph
überhaupt nicht denken. Also morgen gleich früh will
ich wieder hingehen und es ihm sagen, daß — ach und
morgen ist ja Mamas Geburtstag! — es ist ja nicht
ganz fertig das Tuch, an der linken Seite fehlt der eine
Zweig, unten rechts, aber ich sag's Mama, daß nur die
dummen Kopfschmerzen daran schuld sind. Ja — so —
so mach ich's — ja — morgen früh! Ach, wie wird
Mama sich freuen! — Sie lächelte stillvergnügt und
schloß die Augen zum Schlaf. Gut! Wie heulte der
Sturm, wie prasselte der Regen, wie ächzten die Bäume.
Der Frühling nahte mit Draußen. —

Da ging die Türe leise auf. Eine brennende Kerze
in der Hand, in losem, weichem Gewande stand die
Mutter da: „Jöta, schläfst du?“ — Auch waren die
freundlichen Bilder aus Jötas Gedanken verschwunden,
erschrakt sie auf: „Mama, — du?“

„Ja, ich, mein Kind. — Ich kann nicht schlafen. Ich
habe keine Ruh. — Hörst du wie die Winde heulen? —
Fürchtest du dich nicht?“

„Nein, Mama“, aber sie fürchtete sich sehr. Mama
jah so grau aus, so streng.

„Jöta — ich habe eine Frage an dich: du wirst jetzt
bald ein großes Mädchen, und es ist Zeit, daß ich dich mal
ernst frage: Willst du, daß wir von jetzt ab immer gut
miteinander auskommen und gute Freunde bleiben?“

„Ja, Mama, sehr!“

„Willst du dann mir zu Liebe auch etwas tun, was
ich von dir verlange — ja?“

„Ja, Mama.“

„So verlange ich — bitte ich dich: Sprich nie, nie
wieder zu — — Ralph Schwanhardt — oder von ihm;
versprichst du das?“

Jöta schwieg. Sie zitterte am ganzen Leibe. Mama
stand am Bette und sprach mit ruhiger, erster Stimme:
„Jöta, versprichst du mir das? — Das eine! Nur dies
eine — dann kannst du dir wünschen, was du willst,
dann sollst du alles haben. Jöta?“

Jöta schwieg.

„Jöta, ich bitte dich darum!“

„Aber — Mama — er — ist ja — mein einziger
— Freund. Ich habe ja nie Freunde gehabt —“ und
die Tränen stürzten von neuem aus den brennenden
Augen.

„O Mutter! Mutter! —“

„Ja, deine „Mutter“, ich bin auch deine einzige
Mutter. Siehst du, gerade darum. Deine Mutter weiß
am besten, was für dich gut ist.“

„O Mama, ich habe ja Ralph und Frau Schwan-
hardt so gern! O Mama, sie sind ja so gut zu mir!“

„Ja, du böses undankbares Kind! Andere Leute
liebst du — deine Mutter nicht.“

„Aber ich lieb dich ja, Mama — Mama — ich — ich
lieb dich ja — Mutter! sieh mich nicht so an! Mutter!
ich lieb dich ja. O ja, — sei nur wieder gut, sei gut!
Sei gut, Mama — nur schau mich nicht so an — ich
fürcht mich so sehr.“

„Ja, vor mir fürchtest du dich — vor seiner Mutter
nicht! Ja! Ja, du bist ein braves Kind. — — Ja —
ja. So küß mich, wenn du mich liebst!“ — Zitternd und
behebend richtete das Kind sich auf und reichte den Mund
der Mutter hin — die blieb starr stehen — dann drückte
es seine Lippen auf die marmorkalte Wange und kniete
wieder hin im Bett vor der Mutter.

„Und jetzt versprichst du mir — sofort auf der
Stelle: ich will mich nie wieder um Schwanhardts küm-
mern. So!“

„Mama!“ bat das Kind.

„Nichts! Versprechen! — sprich's nach: ich will —“

„Mama! Liebe Mama —“

„Nein! Entweder oder!“

„Süße Mama —“

„Sofort Jöta — ich verliere die Geduld, rasch!“

Da hob das Kind die gefalteten Hände empor zur
Mutter und flehte unter Tränen:

„Mama, Mama — ich will meinen einzigen Freund!“

„Ich will nie wieder zu Schwanhardts gehen — ich
will immer bei dir bleiben — ich will immer artig sein
— aber laß mir das eine.“

Da kam es drohend von der Mutter Lippen, und
ihre Augen funkelten:

„Ich befehle dir, Jöta, du sollst von heute ab nie
wieder deinen Fuß über die Schwelle jenes Hauses
setzen, nie wieder ein Wort mit ihm reden und jetzt —
sofort — versprichst du Gehorsam. Wirst du?“

„Mutter!“ rief das Kind verzweifelt. „Mutter!“

„Wirst du wohl — sofort!“

Und noch einmal flang es „Mutter!“

Da schallte es laut und klatschend auf die tränen-
feuchte Kinderwange — mit einem wahnsinnigen Schrei
— starr und weit die Augen geöffnet — die Flügel
krampfhaft verzogen — stand das Kind plötzlich mitten

geraten, endgültig erst zu urteilen, wenn man die Dinge auch von der anderen Seite her betrachtet hat. Wir glauben nicht, daß die christlichen Gewerkschaften zur Sozialdemokratie übergehen werden. Denn wenn sie das wollten oder nach ihrer Natur oder deren Entwicklung müßten, so hätten sie es längst getan. Wir sehen vielmehr einen nützlichen Parallelismus zwischen der bewußt sachlichen Interessenvertretung durch diese christlichen Gewerkschaften und der immer härteren Abwendung auch der sozialdemokratischen Gewerkschaften von den doktrinarischen Phrasen des Marxismus. Nicht weil die christlichen Gewerkschaften der Hebelischen Richtung zu verfallen drohen, sondern weil die sozialdemokratischen Gewerkschaften Vorbeugen, wie den Massenstreik, verabscheuen und ihr Vermögen lieber für praktische Zwecke zusammenhalten, nur wegen dieser Gleichartigkeit der Entwicklung verwischen sich die Unterschiede. Eine kluge Staatspolitik müßte den gesunden Kern in der Gewerkschaftsbewegung sorgfältig pflegen, statt dessen aber hält der Handelsminister väterliche Warnungsreden, die naturgemäß — der Breslauer Kongreß hat es gezeigt — das Gegenteil von dem bewirken, was sie bewirken sollen. Die bessere Einsicht ist auch diesmal beim Grafen Potjomsky. Die Delbrüchke'schen Herrenhausreden klang ja beinahe wie eine Nüchternheit der anerkennenden Worte, die Potjomsky im Reichstage für die nichtsozialdemokratische Arbeiterbewegung gebraucht hatte.

Ein Vorschlag zur Güte.

Einen Vorschlag zur Güte macht der kleine Auge „Reichsbote“. Der Vorschlag selbst ist nicht neu, aber es ist neu, daß er von dieser Seite gemacht wird, von den Strengkonservativen und Orthodoxen. Denn der „Reichsbote“ ist ein Pastoren- und Junkerblatt. Was er empfiehlt, ist einfach das Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Das haben wir schon oft gehört. In der Begründung und in den Einzelheiten ist allerdings einiges enthalten, was zu beachten wäre. Der „Reichsbote“ meint: Nicht in die Hände der lokalen Vorstände und Gelegenheitsmacher, die meist mehr verwirren, dürfte ein Ausgleichsversuch der gegenseitigen Interessen auf dem Boden des Status quo gelegt werden, sondern er müßte in aller Aufrichtigkeit und Objektivität von den offiziellen Parteivorständen vereinbart werden und dann auch den örtlichen Wählern zur ersten Pflicht gemacht werden. Überwiegend findet der vom „Reichsbote“ aufgeworfene Vorschlag Zustimmung im — Zentrum. Im „West. Merkur“ sehen wir einen Leitartikel, der sich mit ihm beschäftigt. Darin heißt es: „Die Geschichte der Zentrumspartei zeigt, daß sie sich der Idee eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie immer freundlich gegenübergestellt hat. (2) Wenn in einzelnen Zentrumskreisen in der letzten Zeit dieser Gedanke weniger zum Durchbruch gekommen ist, so liegt das daran, daß das Zentrum ablehnende Erfahrungen gemacht hat, die seinen prinzipiellen Standpunkt nicht verrücken, aber doch im Herzen der Wähler, die auch (?) nur Menschen sind, einen gewissen Stachel zurücklassen.“ Organe des Zentrums und der Rechtskonservativen sind für ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien! Sollten sie sich die Sache so gedacht haben, daß sie dabei den Löwenanteil für sich einheben? Allgemein genommen ist es übrigens fraglich, ob ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien im ersten Wahlgange den Sieg eines Sozialdemokraten mehr gefährdet als ein getrenntes Kampfen jener Parteien. Wenn einem Sozialdemokraten ein konservativer und ein liberaler Kandidat gegenübergestellt werden, so werden die beiden letzteren in der Regel zusammen mehr Stimmen erhalten, als wenn der Liberale zum Gunsten des Konservativen oder der Konservative zum Gunsten des Liberalen auf die Kandidatur verzichtet.

Denn dem Konservativen werden die Stimmen der weit nach links gehenden Wähler fehlen und der Liberale wieder wird nicht alle rechtskonservativen Stimmen bekommen. Um so eher aber ist ein Sieg des Sozialdemokraten möglich. Das Zusammengehen wird daher meistens erst in der Stichwahl zu empfehlen sein. Es ist auch bedenklich, daß die Verständigung auf der Grundlage des Status quo, also des vorhandenen Bestandes, erfolgen soll. Damit verzichtet jede Partei auf Eroberung, auf Werbung, auf Propaganda. Es wäre die Anbahnung einer „Mischmasch“-Partei im bösen Sinne. Wir möchten daher die Ausführungen der beiden zitierten Blätter doch lieber zu den Artikeln rechnen, die im Hochsommer in abgelagerterem Zustande an den Mann gebracht werden und gar nicht beabsichtigen, über den Tag hinaus Erwägung zu finden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist der durch die Ernennung des Freiherrn v. Brühl zum kaiserlichen Generalkonsul in Warschau frei gewordene Posten des kaiserlichen Ministerresidenten in La Paz (Bolivien) dem bisherigen kaiserlichen Generalkonsul in Amsterdam von Oaxhausen übertragen worden.

Als Nachfolger des Präsidenten Gabel in der Leitung des Reichsversicherungsamtes werden vom „Reich“ der Geheimere Oberregierungsrat Kaufmann aus dem Reichsamt des Innern und der bayerische Ministerialdirektor Freiherr v. Bodemann genannt. Beide waren früher als Regierungsräte im Reichsversicherungsamt tätig.

Gleichzeitig mit dem Gouverneur Admiral Truppel reisen die Reichstagsabgeordneten zu ihrer Studienfahrt nach Dänemark am 1. August auf dem „Prinz Heinrich“ von Genua ab.

* Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers. In einem Teile der Presse waren ungünstige Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers verbreitet worden. Wie dem „B. Z.“ demgegenüber von zuständigster Seite mitgeteilt wird, ist der Gesundheitszustand des Fürsten Bülows andauernd ein ausgezeichnete. Der Fürst unternimmt täglich weite Spaziergänge, reitet täglich, empfängt viele Besuche und hat sich außerordentlich erholt.

* Erzberger. Zu seiner Vernehmung teilt der Abg. Erzberger nach dem „L. A.“ mit, daß der Untersuchungsrichter ihm kein Material in einigen Tagen zurücksenden wollte. Als Erzberger schriftlich daran erinnerte, erhielt er von der Staatsanwaltschaft die Antwort, sie behalte sich vor, die formelle Beschlagnahme über dasselbe zu verfügen, weil es wichtige Angaben zu dem Prozesse gegen die verhafteten Beamten des Kolonialamtes enthalte. Daraufhin hatte vorgestern Erzberger eine erneute Verhandlung mit dem Untersuchungsrichter, in der er erklärte, daß er nunmehr alle seine bisher gemachten Aussagen auf Grund seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter zurückziehe, weil durch die angeordnete formelle Beschlagnahme die ihm auf Grund des § 30 der Verfassung gewährte Immunität verletzt würde. Zur Zurücknahme seiner Aussagen glaubt Erzberger durchaus berechtigt zu sein. Im übrigen aber legte er Protest gegen die Beschlagnahme des Materials ein.

* Über die diesjährigen Herbstmanöver der Flotte werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Manöver dauern vom 1. bis 14. September. Sie beginnen am 1. September in der Ostsee. Etwa vom 8. September ab weilt dann die Flotte in der Nordsee, und damit erreichen die großen Herbstübungen, denen der Kaiser an Bord des kaiserlichen „Hamburg“ beivohnt, ihren Höhepunkt. In den Tagen des 13. und 14. September wird es zwischen Helgoland und der deutschen Bucht zu einer großen Seeschlacht kommen, die sich bis zur Elbmündung, bezw. bis zur Cuxhavener Reede hinziehen dürfte und bei der dann auch die Küstenforts der

Elbmündung mitwirken werden, zu deren kriegsmäßiger Besetzung die Einziehung von 300 Reservisten der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung vorgesehen ist.

* Die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien, deren Förderung sich der Staat besonders angelegen sein läßt, erfreut sich einer immer weiteren Ausdehnung, mit zum Segen unserer heimischen Textil-Industrie. Professor Dr. Zimmermann berichtet darüber eingehend in der neuesten Nummer der „Deutschen Reinen- und Wäsche-Zeitung“ (Wiesfeld), welche Interessenten auf Wunsch gratis zugesandt wird.

Ausland.

Frankreich.

Die Bildung freireligiöser, von Rom und den französischen Bischöfen unabhängiger Gemeinden macht erhebliche Fortschritte. Dieser vom Kirchenvorstand Meillon geschaffenen Organisation haben sich bisher etwa 30, meist bäuerliche Gemeinden angeschlossen.

England.

In diesem Monat wurden 13 russische Juden, worunter sich mehrere politische Flüchtlinge befanden, von der Londoner Hafenbehörde nach den Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes zurückgewiesen.

Niederlande.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wendet sich gegen die durch eine große Anzahl auswärtiger, besonders deutscher Blätter laufende Nachricht, wonach der holländische Ministerrat nach Bekanntgabe des Mißfalles der Krönung sich sofort mit der Regelung der Thronfolgefrage befaßt habe. Das genannte Blatt nennt diese Nachricht eine internationale Taktlosigkeit, und es brauche nicht erst gesagt zu werden, daß sie vollkommen unsinnig ist.

Türkei.

Da die französische Regierung die Dase Djanet als in die französische Interessensphäre fallend betrachtet, entsprechend der englisch-französischen Konvention, so teilte sie der Pforte mit, daß jeder Versuch, Djanet zu besetzen, für sie unangenehme Folgen haben würde.

Vereinigte Staaten.

General Reyes bestreitet die Behauptung des Präsidenten Diaz, unloyal zu sein. New Yorker mit Mexiko in enger Verbindung stehende Persönlichkeiten erklären die Gerüchte über geplante Unruhen für grundlos.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 27. Juli. Der Aufruf des Woborger Rumpsparlaments ruft unter der Bevölkerung keinerlei Eindruck hervor, veranlaßt aber Proklamationen der Bauern, des Post- und Bahnverbandes und der sozialdemokratischen Partei, die Steuer- und Rekrutenverweigerung und zum Kaisermord, zu bewaffnetem Aufbruch und Generalaufstand aufrufen, sobald die richtige Zeit dafür gekommen sei. Jedenfalls ist zurzeit kein Generalaufstand, auch kein Post- oder Bahnstreik geplant. Vielleicht wird er zum Herbst oder Winter arrangiert, doch hat die Regierung sehr starke Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

hd. Petersburg, 28. Juli. Der Marineminister hat infolge der Unruhen in Kronstadt angeordnet, daß keine russischen Kriegsschiffe mehr den Hafen anlaufen dürfen.

hd. Kiew, 28. Juli. Die Behörden haben die umfangreichen Maßnahmen getroffen, um bei der heutigen kirchlichen Prozession jede Demonstration und Ausschreitung zu unterdrücken. Der General-Gouverneur ver-

im Zimmer — einen Moment — — dann riß es die Türe auf und verschwand. Der einströmende Wind löschte die Kerze aus — kalt und bleich lag die Mutter da.

Zöta aber lief vom Schrecken gehetzt durch alle Zimmer, bis sie an den Korridor kam, da brannte noch Licht, die Haustür war offen, rasch hindurch, durch den Garten, über den Kiesweg, durch die eiserne Pforte, hinaus dann über die Straße — patzsch — patzsch — patzsch — tiefe Pfützen, die Straße hinunter. Durch heulenden Sturm und prasselnden Regen klang eine weinende Kinderstimme: „Mami! Mami! — Mami! Mami!“ — Die Hausglocke schrillte. Jemand sprang flüchtig eine Fensterscheibe entwei. „Mami! Mami!“ und da stand er unten vor ihr in Hemd und Hosenträger, legte beide Arme um sie und trug sie über die Schwelle auf den Korridor. Oben an der Treppe flackerte eine Lampe, da stand eine weiße Gestalt über das Geländer gebeugt: „Was ist denn geschehen, Mami, was hast du?“ — „Mein Gott im Himmel! Die Zöta“, schon war sie unten — „hier Junge, die Lampe“, und sie trug die vor Kälte, Nässe und Fieber zitternde Gestalt auf ihren Armen hinauf und legte sie in Mami's warmes Bett.

„Mama hat mich geschlagen“, kam es über die bebenden Lippen, aber eine milde Hand legte sich auf den zuckenden Mund und strich lieblosend über die feuchten Wangen.

„Ich will schlafen, Frau Schwanhardt — ich bin so müde.“

„Ja, mein Herz.“

„Gute Nacht!“ Dann war's still. —

„Laut heulte der Sturm, wild klangen die Nieder — Am nächsten Morgen war der Sturm verhaßt. Heller Sonnenschein lachte zum Fenster herein, und der Himmel lag so klar und so blau und so weit. — Über Nacht war's Frühling geworden, sonniger, junger Frühling! — Und die Glocken läuteten. Auf den Straßen gingen die Menschen festlich gepudert. Gründonnerstag war's.“

Und da drin im Zimmer, da lag ein Kind und ächzte schwer. Eine Frau saß am Bette und legte ihm kalte

Umschläge auf die Stirn. Die Lampe war tief herabgebrannt; mit durchwachtem Gesicht stand ein Junge am Fenster und malte Figuren auf die angefangenen Scheiben.

„Mami, du mußt den Arzt holen.“

Mami schrak zusammen, dann ging er langsam. — Was hatte er jetzt davon, daß er Tertianer war? — Ob sie wohl sterben würde? —

Und dann kam der Arzt und machte ein ernstes Gesicht. „Es ist schlimm, Frau Schwanhardt, sehr schlimm. Lassen Sie sofort die Mutter kommen.“

„Ja — aber, Herr Doktor —“ und sie setzte ihm alles auseinander. Er war alt und wunderte sich nicht, nahm den Hut und ging hinüber. —

„Die gnädige Frau wäre unter keinen Umständen zu sprechen.“ — Da nahm er eine Visitenkarte und schrieb: „Ihr Kind stirbt binnen 24 Stunden“, übergab's dem Mädchen und ging.

Nach einer halben Stunde trat eine hohe, schwarzverhüllte Gestalt aus der feinen Villa, ging rasch die Straße hinab, und dann stand die stolze Frau einen Augenblick zögernd vor dem schlichten Hause. „Ihr Kind stirbt binnen 24 Stunden“, stand auf der Karte. 24 Stunden, 24. Sie wollte die Klingel ziehen, da öffnete sich die Türe. Eine jungendliche, blonde Frau stand auf der Schwelle, streckte die Hand aus: „Guten Morgen, Frau v. Kronburg, kommen Sie nur gleich herauf, es geht jetzt etwas besser. Das Kind hat eben nach Ihnen verlangt.“ und ruhig nahm sie ihr den Mantel ab und hing ihn auf. Und dann standen sie sich einen Augenblick gegenüber, Aug' in Aug', und wußten nicht, was zu sagen. „Das also ist sie.“ Aber die Leidenschaft war erloschen — kein Ausbruch folgte — die Nacht lag dazwischen — eine Nacht. —

Und dann nahm sie die warme Hand, die ihr gegeben wurde und drückte sie fest. „Wenn Sie wüßten, wie ich Sie gehaßt habe — und Sie haben mein Kind bei sich aufgenommen — und wissen Sie denn, was — was gewesen ist — was.“ Da unterbrach die sanfte Frau: „Lassen Sie das, liebe Frau, kommen Sie — ich habe Sie immer nur geliebt“, und sie stiegen zu-

sammen die Treppe hinauf, dann machte Frau Schwanhardt sacht die Türe auf: da stand Mami und legte den Finger an die Lippen: „Sie schläft, Mami!“ und sie traten leise ein. — Da lag Klein Zöta, bleich und heiß, die schwarzen Locken waren zerzaust, das Köpfchen lag auf einer Seite. — „Das also war ihr Kind!“ Die bleichen, eingefallenen Wangen, die schmerzlich verzogenen Lippen! Und vor einigen Wochen hatten dort Rosen geblüht, hier ein Lächeln gespielt — und nun! — Da packte ein namenloser Schmerz die arme Mutter, daß sie hätte aufschreien mögen vor wahnsinnigem Weh, und sie stürzte nieder am Bette auf die Knie und weinte. Frau Schwanhardt nahm den Knaben an die Hand und ging hinaus in das anstößende Zimmer. Und die unglückselige Mutter blieb allein, und je heißer die Tränen quollen, desto mehr sah sie ein, daß es — zu spät war. Zu spät. Und alles Ringen und Quälen half nichts. Zu spät! — 24 Stunden! 24! Herr Gott, Allmächtiger! 24, 24. — Da schlug das Kind die Augen auf: „Ma — ma — wa — rum — weinst du? Mama — bist — du — wieder gut? Mama?“ — „Mein Kind!“ — Nicht wahr, Mama, jetzt ist alles wieder gut? — Heut' ist ja dein Geburtstag — es ist nicht ganz fertig — ein Blatt fehlt noch — weißt du, Mama, du mußt nicht böse sein — es sollte doch eine Überraschung sein zu deinem Geburtstage — und — darum — bin ich — auch jetzt — immer bei Mami gewesen — aber es ist doch nicht fertig — a — a —“ Sie schwieg und schloß erschöpft die Augen. In ihren kleinen Händen hielt sie fest der Mutter Hand. „Mein Mutting, ich hab' dich immer so lieb gehabt, — einen Kuß, Mama! — a — a —“ und bitte, mach nur das Fenster auf — so — so — schau, wie schönes Wetter — morgen — ich bin so müde.“ Hell lachte der Frühling zum Fenster herein — flutender Sonnenschein — goldige, schöne Welt!

Klein Zöta schlief ein und seufzte im Traume. Nach einer Weile begann sie zu röcheln, der Atem ging so schwer — dann seufzte sie tief auf — „a!“ — und dann war's ganz still im Zimmer. —

sicherte dem Ältesten der Kaufmannschaft, daß keine Gefahr für heute vorhanden sei und hat die Bevölkerung aller Konfessionen, sich zu beruhigen. Seit einer Woche herrscht ununterbrochen Regen und droht im ganzen Südwestgebiet die bisher glänzenden Ernteansichten zu vernichten. Wenn der Regen noch einige Tage andauert, ist eine Hungersnot im Herbst und Winter unabwendbar. Gegenüber den drohenden elementaren Gefahren treten unterdessen die Agrarunruhen zurück, sie dürften aber später infolge der Verzweiflung der hungernden Bauern erneut und in gesteigertem Maße hervortreten.

hd. Breslau, 28. Juli. Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Sosnowice: Im russisch-polnischen Grenzgebiet wurden in den letzten Tagen Flugblätter verteilt, in denen zu einem General-Aufstand, beginnend mit heute Samstag morgen 4 Uhr, aufgefordert wird. Sämtliche Betriebe der Industrie sollen mit diesem Zeitpunkt eingestellt werden. Auch der Eisenbahnverkehr soll ruhen und die unterwegs befindlichen Züge halten.

hd. Petersburg, 28. Juli. Wie mitgeteilt wird, werden die Duma-Mitglieder, welche überführt worden sind, gegen Artikel 129 des Strafgesetzbuches gehandelt zu haben, indem sie durch die Presse versuchten, das bestehende Regime umzustürzen, ihre Kandidatur bei den Wahlen nicht mehr aufstellen dürfen. Hierdurch werden sowohl der Kadettenpartei wie der Arbeiterpartei eine große Anzahl ihrer besten Mitglieder genommen.

Die letzten Nachrichten aus den Provinzen melden wiederum Verhaftungen verschiedener Abgeordneter. — Informiert wird, daß die Bildung eines Kabinetts bereits vollzogen ist und die Veröfentlichung der einzelnen Minister unmittelbar bevorsteht. — Der Verband der Elektrotechniker wurde aufgelöst und seine Papiere beschlagnahmt.

Um eventuellen Unruhen, welche durch einen möglichen Eisenbahnstreik verursacht werden könnten, vorzubeugen, hat die Regierung Befehl gegeben, alle Eisenbahnlinien stark zu bewachen und die Truppen anzuweisen, eventuell an Stelle der Bahnangestellten Eisenbahndienst zu versehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Juli.

Ferienwanderungen.

IV.

Fünftägige Wanderung nach dem Vogelsberg und der Rhön. Immer mehr bricht sich die Einsicht Bahn, daß unsere deutschen Mittelgebirge so viel des Schönen bieten, daß es sich der Mühe lohnt, auch ihnen einmal einen Besuch abzustatten, statt der fast obligatorisch gewordenen Sommerreise in die Alpen. Wir in Wiesbaden können uns glücklich schätzen, in nächster Nähe eine solche Auswahl an lohnenden Gebirgen zu haben, daß es schon schwer wird, sich für eines zu entscheiden. Ein Ausflug in den Vogelsberg und die Rhön dürfte wohl weniger bekannt sein und geben wir in folgendem eine Reisebeschreibung, wie sie der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ vom 27. bis 31. August zur Ausführung bringen wird. Gute Reiseführer sind: „Führer durch Vogelsberg, Wetterau und Rhön“, E. Roth-Giehn, Preis 2 M., und Schneiders „Führer durch die Rhön“, 2 M. 50 Pf., beide mit gutem Kartenmaterial. Die meisten Angaben sind ihnen entnommen.

1. Reisetag. Abfahrt Wiesbaden mittags 12.57, an Frankfurt 2.16, ab 2.52, an Friedberg 4.01, ab 4.15, an Schotten über Nidda 7.17 Uhr. Fahrpreis ca. 4 M. 70 Pf. Ein Frühstück geht ab Wiesbaden 4.35, an Schotten 10.20, sowie ab Wiesbaden 10.57, bis Frankfurt Schnellzug, an

Schotten 3.15 Uhr. Wer die frühen Bäche benutzt, kann sich das interessante alte Städtchen mit der gotischen Stadtkirche, dem renovierten Rathaus, einem hübschen Fachwerkbau, und andere Bauten mehr ansehen. Die Wanderung tritt man nach der sechsstündigen Bahnfahrt verteilte erst am folgenden Tage an. Nachtquartier in Schotten.

2. Reisetag. Der bemerkenswertesten Erhebung des Vogelsberges, dem Hoherodskopf, gilt unser erstes Ziel. Wir schlagen hierbei den landschaftlich schönsten Weg ein, der durch das durch blaue Striche markiert ist. Erst wandern wir auf der Landstraße nach Giedern; nach etwa 10 Minuten wenden wir uns rechts nach dem Altenbergskopf. An einer schön aufgetürmten Felspartie führt unser Weg vorbei, die wir von dem Berges Höhe schön überblicken können. Auch findet man auf dem Plateau der Kuppe noch einen vorzüglichsten, gut erhaltenen Ringwall. Run wieder herab zur Landstraße, diese zehn Minuten geradeaus und dann links auf einem Pfad in den Wald herein, der in die Landstraße nach Busenborn, Entfernung Schotten-Busenborn 1 1/2 Stunde, einmündet. Gegenüber der Kirche gehen wir das Gäßchen ins Tal herunter über den Eichelbach und weiter steil hinauf zum Vielfein (667 Meter). Wer Übung im Klettern hat, findet hier schöne Gelegenheiten, ungeübte umgeben den Felsen links und kommen hierbei an dem Keller der Elfe, einer großen Höhle, vorbei, von der sich der Volksmund noch manch schauerliche Sagen erzählt. Die Aussicht vom Vielfein zeigt uns besonders Wetterau, Taunus und Lahntal. Nahe dem Gipfel liegt das Vogelsberger Felsenmeer, gewaltige, feile Felsmassen. Vom Vielfein gehen wir dem Rande des Fichtenwaldes entlang und treffen mit der Markierung roter Strich und grünes Kreuz zusammen, welche uns zum Klubbhaus auf dem Hoherodskopf (767 Meter) führen. Unterwegs verschiedentlich Sumpflöcher, auf welche man achten muß. Entfernung Schotten-Hoherodskopf drei Stunden. Oben Birtshaus. 1/2 Stunde weiter der Taufstein (772 Meter), eine schöne Felsengruppe, umgeben von prächtigem Buchenwald. Die Aussicht ist leider verwaschen. Von hier zurück bis zur Oberwaldstraße und auf der Markierung blaues Kreuz zum Geiselfein (721 Meter), einem mächtigen Haufen riesiger Basaltblöcke, die zu allerhand Sagen von einem vergrabenen Schatz Anlaß gegeben. Schöne Aussicht nach dem Schloß Eisenbach. Etwas links liegt der Landgrafenborn, dessen Wasser zur Nidda fließt und somit in den Rhein gelangt. Von hier zur Oberwaldstraße und auf dieser erst links, dann rechts im Walde ab wieder zur Klubbhütte auf dem Hoherodskopf, wo man Mittagessen erhält. Den Abstieg nehmen wir über die Herchenheimer Höhe (732 Meter), mit umfassender Aussicht, nach Herchenheim. Markierung erst gelbes Kreuz, dann rotes Dreieck. In Herchenheim wird infolge eines alten Privileges, das Verbrechen, welche auf einen Obstdaum kletterten, Strafslosigkeit zusicherte, erst seit kurzem (1902) Obst gezogen. 10 Minuten auf der Landstraße weiter Hartmannshain. Bahnstation. Entfernung Hoherodskopf-Hartmannshain 2 1/4 Stunden. Abfahrt 5.00, an Pantersbach 7.20, ab 8.18, an Fulda 9 Uhr abends. Nachtquartier in Fulda. Gesamtmarfchzeit 6 1/2 Stunden. Fahrpreis Hartmannshain-Fulda 3. Klasse ca. 2 M. 40 Pf.

3. Reisetag. Wir fahren früh 7.05 Uhr von Fulda nach Viebstein, an 8.47 Uhr. Fahrpreis 3. Kl. 70 Pf. Auf der linken Bahnseite liegt das schöne Schloß Viebstein, die Wartburg der wehlischen Rhön. Unser Weg führt in 1/4 Stunden über Schadlau nach Kleinfaffen; dort ist gerade die richtige Zeit zum Frühstück. Von hier benutzen wir den rot gezeichneten Fußweg, der hinter dem Gasthaus „Zur Miltseburg“ über den Bach führt, dann über die Wiese und wieder über den Bach, später durch Wald zum Delzenhof. Nun erst durch Ge-

büsch zur Wiese und hier rechts zwischen den Felsen wieder in den Wald. Bald steigt der Pfad steil bergauf zum Gangolfsbrunnen, dabei auf der Wegtafel die Aufschrift: „Pfad St. Gangolf braucht ein hartes Aul“, daher wird der von hier steile, abwärtsführende Weg auch Kniebrüche genannt. Von einer Felskammer, welche der Rhönflub mit schäumendem Gekröse versehen, genießt man eine prächtige Aussicht in das Saalethal. Vom Gangolfsbrunnen teilt sich der Weg, beide führen jedoch zur Miltseburg, 832 Meter. Entfernung Kleinfaffen-Miltseburg 1 Stunde. Geübte Bergsteiger gehen von dem Delzenhof auf dem linken Bachufer weiter und steigen auf der Kniebrüche, blaue Wegezeichen, hinauf. Der Weg ist überaus lohnend, wenn auch etwas beschwerlich. Die Miltseburg bietet eine wundervolle Aussicht auf die Rhön, den Vogelsberg und die Wetterberge. Oben Schutzhütte und Erfrischungen. Wir wandern nach kurzer Rast auf dem rot-blau gezeichneten Weg zum Bubenader Stein, einem wild aufsteigenden Felsenfels; dabei eine kleine Schutzhütte des Rhönklubs. Hier rechts ab zum Teufelsstein. Entfernung Miltseburg-Teufelsstein 1 1/4 Stunde. Der Teufelsstein ist eine felsam gruppierte Masse vielgestaltiger Säulen, bekrönt von einem hornförmigen Felszacken. Vulkanische Vorgänge haben diese eigenartige Felsbildung veranlaßt, wie die Sage wissen will sogar der Teufel. Wir wenden uns zum Graben- und folgen von hier dem rot-blau markierten Fußweg, der uns unter der Kuppe des 784 Meter hohen Weiberbergs her nach Abtsroda führt. Entfernung Teufelsstein-Abtsroda 40 Minuten. Hat man die Klaffen in Kleinfaffen und auf der Miltseburg nicht zu sehr ausgedehnt, so ist man gegen 2 1/4 Uhr in Abtsroda und kann hier zu Mittag essen. Das Dorf liegt bereits 698 Meter hoch und ist daher die Große Wassertuppe (650 Meter) von da in nur 1/4 Stunden zu erreichen. Man folge der blau-roten Markierung, welche vom oberen Ende des Forstes rechts ab, durch Wald und junge Fichtenanpflanzung in 1/4 Stunden unmittelbar zur Kuppe führt. Die Große Wassertuppe ist der höchste Berg der Rhön, oben eine eiserne Schutzhütte mit Aussichtsturmchen. Auch befindet sich ein Gasthaus dort mit 20 Betten. Die Aussicht vom Turm ist eine der schönsten der ganzen Rhön. Wir wandern auf dem Ramm südwestlich weiter und kommen in 1/4 Stunden zum Pferdskopf (876 Meter) mit schöner Aussicht. Der Berg begrenzt hier einen halbkreisförmigen Kessel, das sogenannte Goldloch, dessen steil abhängende Wände, drin prächtige bunt-schillernde Hornblendekristalle sich finden, der Vermutung Raum geben, daß man es hier mit einem eingestürzten Krater zu tun hat. An dem östlichen Felsrand führt ein schmaler Pfad hinab in den Wald nach dem Hof Gudai, hier durch eine wunderbare schöne Schlucht und durch prächtigen alten Buchenwald hinaus zur Gule (890 Meter). Entfernung Pferdskopf-Gule 1/4 Stunden und von hier nach Gersfeld oberhalb 1/4 Stunden über Hof Kohlgraben, Dreierhof, Brembach. Nachtquartier in Gersfeld. Gesamtmarfchzeit 6 1/2 Stunden.

— Personal-Nachrichten. Der Chemiker Herr Dr. phil. Wilh. Keller, leither Assistent an der Königlich Technischen Hochschule in Danzig, wurde an die Königlich Technische Hochschule zu Aachen berufen.

— Gerichts-Personalien. Herr Gerichts-Assessor Westphalen von hier ist zum Amtsrichter ernannt und als solcher nach Gemünd versetzt. — Herr Oberlandesgerichtsrat Berse zu Frankfurt a. M. ist zum vortragenden Rat im Justizministerium ernannt worden. — Herr Gerichts-Assessor Schneider hier wurde der Titel Rechnungsrat und den Herren Amtsgerichtsdirektoren Gerhard hier und Faber in Hocha a. M. der Titel Kammerrat verliehen.

— Tschakowsky-Wagner-Abend im Kurhaus. Gestern abend fand im Kurhaus unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters H. Afferni ein P. Tschakowsky-Wagner-Abend statt. In glänzender Weise gab das

Aus Kunst und Leben.

* „Fünf Millionen Mark den Temperenzlern gestiftet hat in England jetzt der im vorigen Monat verstorbene John Crowle in London, einer der Direktoren der Temperanz-Restaurants-Gesellschaft „Slater“. Unter den von ihm diesbezüglich getroffenen Verfügungen befindet sich die Anstellung von drei Wanderlehrern, die im ganzen Lande Vorträge über die Temperenz halten sollen und deren Gehalt für den Hauptredner mit 750 Pf. Sterling (15 000 M.) und für die zwei anderen Redner mit je 500 Pf. Sterling pro Jahr ausgesetzt ist. Von den Zinsen des Kapitals sollen außerdem jährlich bis zu 500 Pf. Sterling verwendet werden, um die Verleihung von Schanklizenzen an Theater, Musikhallen und neue Wirtschaften zu verhindern; 1000 Pf. Sterling sollen an wesentlichen theologischen Lehranstalten jährlich für Unterweisungen in dem Gegenstande der vollständigen Abstinenz und 500 Pf. Sterling jährlich auf den Lehranstalten für wesentliche Mädchen für denselben Zweck verwendet werden. Der Rest des Einkommens soll nach Bestreitung der Verwaltungskosten namentlich der Propaganda durch die Presse und durch Broschüren und Traktate dienen.

Der Tod eines Mannes mit zwei Herzen. Georg Rippert, einer der merkwürdigsten anormalen Menschen, die die Medizin kennt, der zwei völlig getrennte Herzen und drei Leber hatte und als eine Hauptangelegenheitskraft mit dem Zirkus von Barnum und Bailey durch Amerika reiste, ist gestorben. Sein „rechtes“ Herz stand schon vor vierzehn Tagen still, aber das „linke“ fuhr fort zu schlagen, bis es schließlich am 25. Juli auch seinen Dienst einstellte und Rippert nun tot war. Er starb an einer Lungenentzündung.

Deutsches Museum. Die Zahl der Bildnisse für den Ehrensaal des Deutschen Museums hat eine neue wertvolle Vermehrung erfahren. Der Großherzog von Baden hat als Rector Magnificentiſſimus der Universität Heidelberg dem Museum ein Bildnis des berühmten Chemikers und Physikers Robert Bunsen gestiftet, der bekanntlich die längste Zeit seiner Lebzeit in Heidelberg verbrachte. Die Ausführung des Bildnisses wurde

dem Professor Trübner in Karlsruhe übertragen, so daß auch für diese neue künstlerische Aus schmückung des Museums ein Meisterwerk zu erwarten ist.

Louis Perovs in Paris, der Kabarettfänger und Entel des Operettenkompositors Hervé, des Rivalen von Offenbach, hat sich erschossen.

Der Historiker Professor Ludwig Stadel ist, wie aus Erfurt gemeldet wird, gestorben.

Die Konstantin-Memorial-Ausstellung wurde gestern nachmittag in München eröffnet.

Vom Säuerlich.

* Die Handwerksorganisation. Von Syndikus Pape-Insterburg. (Hermann Dillger, Verlag, Berlin W. 9) 30 Pf. Der Verfasser, durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Gewerbepolitik bestens bekannt, liefert hier eine interessante Abhandlung über das Wesen der modernen Handwerksorganisation. Er schildert Entstehung, Geschichte und wirtschaftliche Lage des Handwerks in Deutschland bis zur Gegenwart, den zeitigen Stand der Gewerbeorganisation und die verschiedenen Organisationsformen des Handwerks, die Aufgaben des neuen Handwerfergesetzes, insbesondere Zweck und Ziel der gewerblichen Interessenvertretungen (Handwerkskammern, Innungen, Vereine usw.), Regelung des Lehrlingswesens, und führt zum Schluß alle diejenigen Maßnahmen auf, die zur Förderung des Handwerks und Gewerbes zu ergreifen sind.

* „Das Automobil und seine Behandlung.“ Von Julius Küster, Zivilingenieur, Berlin. Mit 80 Abbildungen im Text. (Leipzig, Verlagsbuchhandlung Richard Karl Schmidt u. Co.) Elegante in Leinen gebunden 2.50 M. — Es ist viel schwieriger, als man es allgemein annimmt, dem Laien die an sich ja gewiß einfachen Vorgänge des Motorwagens so darzulegen, daß er wirklich aus dieser Darlegung Vorteil ziehen kann. In dieser Beziehung hat eine ganze Reihe von Autoren ihren Zweck durchaus verfehlt, ihre Bücher sagen dem Sachmann doch eigentlich nichts Neues und für den Laien sind sie wenig oder ganz unverständlich.

lich. Daß der Autor dieses Buches sich von diesem Fehler fern gehalten hat, ist ein hochanzuerkennendes Verdienst. Sein Buch bespricht kurz und knapp, jedoch vollständig erschöpfend Teil für Teil des Motorwagens, und dann die wichtigsten Regeln über Fahrkunst und Behandlung des Automobils. Sehr anzuerkennen ist auch die Durchführung einer brauchbaren Terminologie. Es ist das beste Werk, das über diesen Gegenstand bisher geschrieben ist. Der Preis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen ein außerordentlich niedriger.

* „Germania im Ausland“, Ungewöhnliche Bahnen von Karl Böttcher. (Verlag von Paul Zöcher, Weitz, Preis M. 1.20.). Der Autor schildert auf Grund seiner stündlichen Beobachtungen in vier Erdteilen, wie sich unser Deutschland mit seinen staatlichen Einrichtungen, seinen charakteristischen Eigentümlichkeiten, seinen Vorzügen und Schwächen in fremden Ländern pflegt. Ein sehr polemisches Buch. Von den behandelten Themen seien nur einige erwähnt: Das Phantasiebild „Deutschland in der Welt“, — Von der deutschen Uneinigkeit im Ausland und vom deutschen „Einfuß“, — Deutscher Durra-Patriotismus, — Aus unsern lieben Kolonien, — Mutter Germania und der Weltfrieden, — Das Ausland und die deutschen Rassen, — Export offizieller Medien, — Das Ausland und die deutschen Reichsbeziehung-Prozesse, — Polizei und Militarismus, — Deutsches Titel- und Ordenswesen, — „Schneidig“ und „Schauzen“, — Geschickte deutsche Offiziere im Ausland, — Deutsche Polizeivormundung, — Das Bureaukratie-Übel, — Verdammung deutscher junger Damen im Ausland, — Deutscher Byzantinismus, — Patriotische Selbstbeweihräucherung, — O Himmel edelster Freiheit! —

* In ansprechender Ausstattung, bequeme im Format, mit guten Abbildungen schmückt und mit ansprechendem Text versehenen heben im Verlag von Walter Seifert in Stuttgart: P. d. m. n. - Führer: „Plan und Umgang“, mit fünfzigfarbigem Stadtplan, 13 Kunstbeilagen und vielen Textillustrationen von Prof. C. Koch. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 75 Pf. ferner in gleicher Serie: „Wiesbaden und Umgang“ mit fünfzigfarbigem Stadtplan, 9 Kunstbeilagen und fünfzigfarbiger Umgebungskarte, bearbeitet von Dr. C. Spielmann, O. S. Dr. und Stadtschreiber. Zweite verbesserte Auflage, 75 Pf. Sollte von diesem Buchen eine dritte „verbesserte“ Auflage nötig werden, so möge sich die Verbesserung auch auf den Stadtplan ausdehnen, der bedauerlich Fehler enthält. So wird die Hofmeisterstraße an der Trauerstraße plötzlich vom Walde verlegt, und daß im oberen Kennelbachthal seit einigen Jahren eine große Villenkolonie entstanden, davon weiß der Plan ebenso wenig, wie von der Durchführung der Freiheitsstraße und ihren Neubauten. Das sind wahrscheinlich nicht die einzigen Mängel der Karte.

Kurorchester wieder den Beweis, daß es mit dem besten Orchester Schiller an Schiller gehen kann. Trotzdem es an dem Tage schon zweimal auf dem Posten gewesen war, bewältigte es die Werke beider Musikheroen mit einer Frische und Begeisterung, die das zahlreiche Publikum mit Fortriß. In dem gigantischen Tongemälde 1812 von Tschaiowsky („Sieg der Russen bei Moskau“) zeigte das Orchester, daß es auch andern neidlos zum Sieg hilft. Einen prächtigen Vorbeerkranz spendete „in Anerkennung der vorzüglichen Leistung des Kurorchester“ eine Russin. Möge das Orchester in den bevorstehenden 14-tägigen Ferien neue Kräfte zu neuen Taten sammeln.

— **Lehrermangel.** Vom Tannus wird uns geschrieben: Daß der Lehrermangel in unserem Bezirk mit wüthigen Schlägen anklopft, ist in diesem Blatte schon mehrmals betont worden. Durch den fortwährenden Austritt der Lehrer vergrößert sich derselbe stetig. Gerade die Schulen werden am meisten davon getroffen, welche das Fehlen eines Lehrers am härtesten empfinden müssen, nämlich die einklassigen Landschulen. Wie weit der Lehrermangel in manchen Schulinspektionen eingegriffen ist, zeigt die Inspektion Panrod. In derselben ist ein Fünftel der Stellen nicht ordnungsmäßig besetzt. Natürlich werden die Lehrer der Nachbarorte zur Mitversicherung herangezogen, aber dadurch leidet nicht nur die mitzuversiehende Schule, sondern auch die des herangezogenen Lehrers, weil sie sich mit verkürzter Unterrichtszeit begnügen müssen. Um die einklassigen Schulen besetzen zu können, scheint die Regierung jetzt sogar wieder die Lehrerinnen zu Hilfe zu nehmen. So ist die einzige Lehrerstelle in Malmeneich, die fast 3 Jahre unbesetzt war, einer Lehrerin übertragen worden. Vor längeren Jahren schon hatte man einmal einlässige Schulen mit Lehrerinnen besetzt, war aber wegen der entsetzenden Unzulänglichkeit wieder ganz davon abgekommen.

— **Golbene Hochzeit.** Am gestrigen Tage feierten die Eheleute Herr Ober-Telegraphenassistent Karl Weis und Frau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Prälat Dr. Keller nahm in der Bonifatius-Kirche die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares vor und überreichte dabei in eindrucksvoller Rede die von Sr. Maj. dem Kaiser gestiftete Ehejubiläums-Medaille. Die ergreifende Feier fand in Gegenwart der Söhne mit Frauen und Kindern, sowie Enkelkindern und zahlreichen sonstigen Verwandten und Freunden des Jubelpaares statt, dessen Frische und Mithigkeit allgemein auffiel. Bei frühlichem Beisammensein, gewürzt mit Reden und Toasen, verlief die gesellige Nachfeier nur gar zu schnell. Sie wird jedem der Teilnehmer unvergessen bleiben. Daß dem hochbetagten Ehepaar auch ferner ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein möge, das war der innigste Wunsch aller Teilnehmer.

— **Elektrische Bahn in der Wilhelmstraße.** Das wegen der großen Kanalbauten in der Wilhelmstraße in der Allee daselbst auf der Strecke Museumstraße-Rheinstraße errichtete provisorische Gleis der elektrischen Bahn wurde, nachdem die gestern veranstalteten Probefahrten befriedigend ausgefallen sind, heute in den Betrieb einbezogen. Die Mainzer Strecke, die bisher ebenfalls wegen der Kanalbauten auf dem Übergang von Wilhelm- und Rheinstraße unterbrochen war, ist von heute ab wieder frei und ein Umsteigen daselbst nicht mehr nötig.

— **Bahnhofs-Neubau.** Für den Bahnhofsbauhandel und Zeitungsverkauf im neuen Bahnhof ist der Firma Stille in Berlin der Zuschlag erteilt worden. — Nach der Ansicht Eingeweihter ist es nicht ausgeschlossen, daß der neue Bahnhof statt am 1. Dezember d. J. erst im Frühjahr, vielleicht gar erst am 1. Mai eröffnet wird.

— **Naturhistorisches Museum.** Von Sonntag, den 20. Juli, ab sind bis auf weiteres die einheimischen Schmetterlinge ausgestellt. Mit der Anlegung dieser Sammlung wurde vor ca. 2 Jahren begonnen und müssen in der nächsten Zeit noch manche Lücken ausgefüllt werden. — Beim Eisenbahnbau der Linie Wiesbaden-Curve wurden in den letzten Wochen mehrere wertvolle Petrefakten gefunden. Von diesen sind neu ausgestellt: ein Unterkiefer von Mammut, sowie zwei Zähne des Oberkiefers, letztere wahrscheinlich vom gleichen Tier.

— **Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum** sind soeben wieder in neuer Ausgabe unter Berücksichtigung der in dem letzten Jahre eingetretenen Änderungen im Post- und Telegraphenwesen erschienen. Diese Hefchen von 36 Seiten stark, welche an den Postschaltern für 15 Pf. verkauft werden, scheinen dem Publikum zu wenig bekannt zu sein, andererseits würde deren Absatz ein viel größerer sein. Denn in diesen Nachrichten ist alles Wissenswerte für das Publikum im Verkehr mit der Post enthalten und mancher unnütze Gang zur Post oder Ärger am Postschalter, wenn einem die auszuliefernden Postfachen als unvorrichtsmäßig zurückgegeben werden, könnte man sich für 15 Pf. einmalige Ausgabe ersparen. Die Taxen für die Postsendungen, die Versendungsbedingungen derselben, der Bezug und die Nachsendung von Zeitungen, die Verzollung von Paketen nach und von dem Ausland, die Zurückforderung und Abrechnung, die Portovermählung, Nachfragen nach verloren gegangenen Sendungen, der Bezug von Postausweisarten, der Gebührenkatalog für Telegramme und deren verschiedene Versendungsarten, die Erhaltung von Gebühren und vieles andere ist in diesem amtlichen Druckwerk übersichtlich beschrieben.

— **Obst- und Gemüseverwertungskursus.** Der von der Firma S. D. Jung hier in der Kochschule der Gutehergstraße veranstaltete vierwöchige öffentliche Unterrichtskursus über das „Frühhalten“ von Obst, Gemüse, Fleisch und anderen Nahrungsmitteln mit Hilfe der Weischen Original-Frühhaltungsgeräte erfreute sich eines außerordentlich regen Besuchs. Der Leiter des Kurses Herr Kreisobstlehrer Bickel hat es vorzüglich verstanden, seine Schüler in alle Geheimnisse der Einmachkunst einzuführen. Die sehr lehrreichen Vorträge wurden durch Demonstrationen und ausgedehnte praktische Übungen vortheilhaft ergänzt. Alles was zurzeit Mutter

Natur an „Einmachbarem“ bietet, wurde verarbeitet und zum Schluß waren 178 Gläser, gefüllt mit den verschiedensten Obst-, Gemüse- und Fleischkonserven, das beste Zeugnis für den Fleiß und Eifer der Kursthinnen. Ganz besonders trat dabei aber auch der praktische Wert der Weischen Original-Frühhaltungsgeräte hervor, deren erprobte Konstruktion bei einfacher Handhabung die sicherste Garantie für die Güte und Haltbarkeit der hergestellten Konserven bietet. Daß Konservieren von Obst, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln im Haushalte mit Hilfe der Weischen Frühhaltungsgeräte dürfte sich durch den in jeder Beziehung gelungenen Kursus viele neue Freunde erworben haben.

— **Kriegerdenkmal im Nerotal.** In dem Schaufenster der Firma Steiner, Langgasse 4, ist ein von den Architekten Michaelis und Schmidt hier, Kapellenstraße 12, herrührender Entwurf zu dem geplanten neuen Kriegerdenkmal im Nerotal ausgestellt. Ausfertigungen davon sind dem Magistrat und dem Vorstande des Kreis-Kriegerverbandes unterbreitet worden. Aussicht auf Verwirklichung dürfte der Entwurf wohl kaum haben, da abgesehen von der verflochtenen Germanienfigur, auf welche die Verfasser zurückgreifen, die Ausgestaltung des Denkmals mit den vielen kleinen Namensplatten wenig Beifall finden wird.

— **Rheinfahrten.** Mit Waldmann-Dampfer unternahm vorlehten Sonntag der Kath. Männerverein Dieblich und der Kath. Kirchenbauverein Waldstraße eine Exkursion nach Rhein-Oppenheim, ebenso der Kath. Kirchenchor Dieblich nach Freiwinkelheim. Am letzten Sonntag fuhr der Metzger-Verein Wiesbaden nach Bacharach und morgen wird der Bürgerverein Darmstadt gleichfalls mit Waldmann-Dampfer eine Sonderfahrt nach Rhmannshausen unternehmen.

— **ms. Der Vierkrieg.** In Cassel tagte am 26. d. M. eine von mehreren tausend Personen besuchte Volksversammlung, um gegen die Bierpreiserhöhung Stellung zu nehmen. Sie beschloß eine Resolution, worin gegen die Erhöhung des Bierpreises energisch protestiert und zur Weidung der betreffenden Bierlokale und eventl. zum Bierstreik aufgefordert wird, weil einmal die Brauer doppelt so hoch, als die Steuer sie trifft, um 2 M., und dann noch obendrein abermals die Wirte das Bier um weitere 4 M. pro Hektoliter verteuern wollen.

— **Hundesperre.** Hundebesitzern wird es angenehm sein zu hören, daß die über unsere Stadt verhängte Hundesperre nicht erst am 13., sondern bereits am 3. August zu Ende geht. Vom 4. August ab sind dann, sofern es nicht wieder irgend einem Adier einfallen sollte, Verbot zu ergehen, Menschen wie Tiere von den lästigen Sperrmaßregeln befreit.

— **Ein 54-jähriger Fälscher.** Im Oktober 1874 desertierte der Fälscher Weingarten von der 6. Kompanie des 80. Regiments, die damals in Hanau lag. Weingarten, ein Elässer, entkam nach Frankreich und hat dort bis vor kurzem gearbeitet. Dann verlor er durch einen Unglücksfall einen Arm und kehrte nun als Krüppel nach Deutschland zurück. Hier wurde er als Deserteur festgenommen und als Untersuchungsgefangener in das Militärarresthaus zu Frankfurt a. M. gebracht. Am 1. August hat er sich vor dem Kriegsgericht der 21. Division wegen Fahnenflucht zu verantworten.

— **Zelluloid.** Der „Voss. Zig.“ wird geschrieben: Das Wort Zelluloid wird vielfach mit merkwürdiger Beharrlichkeit selbst von Gelehrten falsch, nämlich dreifach „Zellulend“ ausgesprochen. Man möchte fast glauben, daß die gewohnte Aussprache des „Norddeutschen Lloyd“ unbewußt dabei mitspielt. Richtig heißt es vierstellig Zelluloid — id, mit betontem langem i. Denn die Endung — id ist nichts anderes als die Stammsilbe des griechischen ελδος = Bild, und Zelluloid bedeutet also einen der Zellulose, dem Zellstoff, ähnlichen Stoff. So wird manchem Leser von der Schulbank her noch das Wort Rhomboid für eine dem Rhombus ähnliche Figur (nämlich das schiefwinklige, aber ungleichseitige Parallelogramm) in Erinnerung sein, und ebenso ist in unserem Zoologischen Garten ein Mischling von Zebra und Pferd mit Zebroid bezeichnet. Genau so wie hier das i vom o getrennt gesprochen wird, muß es auch bei Zelluloid geschehen. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß die richtige Aussprache des Wortes sich mehr einbürgert.

— **Plötzlicher Tod.** Heute morgen kurz nach 7 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Schritze gerufen, woselbst der 36 Jahre alte Kellner Friedrich Rück von einem Blutsturz befallen worden war. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

— **Leichenlandung.** Die Leiche des am verflochtenen Samstag beim Baden im Rhein ertrunkenen Fußknecht Adolf Reiper wurde gestern nachmittag in Dudenheim gelandet. Bei der Beerdigung, die morgen nachmittag in Rahelshagen stattfindet, wird der „Sport-Verein“, welchem der Verunglückte angehörte, durch eine Abordnung vertreten sein und einen Kranz am Grabe des so früh aus dem Leben geschiedenen jungen Mannes niederlegen lassen.

— **Vermißt wird** seit Mittwoch die 16-jährige Frieda Gottschalk aus Frankfurt a. M., die bei Verwandten in der Tannusstraße hier zu Besuch weilte. Bekleidet war dieselbe mit blauem Kleid und weißem Rock; sie hat blaue Augen und eine gesunde Gesichtsfarbe. Etwaige Mitteilungen, die dazu dienen könnten, eine Spur der Verschundenen zu ermitteln, nimmt die Polizeidirektion entgegen.

— **Ball im Kallersaal.** Am Sonntagabend findet im Kallersaal das Konzert des Rhythmus-Ensembles, zu welchem ein ganz besonders humoristisches Programm aufgestellt ist, wie bereits erwähnt, großer Post hat. Die Leitung des Abends hat wiederum Herr Kammerherr Keller übernommen. Es ist eine besondere Annehmlichkeit, daß kein Weinverbot vorgeschrieben ist. Ballkarten für Herren kosten 1 M., Damen sind frei. Eintrittspreis zum Konzert 10 Pf.

— **Ausflug nach Speyer.** Der diesjährige Gesellschaftsausflug (Damen und Herren) nach Speyer zum Besuche der Gedächtnis- (Protestanten-) Kirche findet am Sonntag, den 26. August

dieses Jahres, unter Führung des Herrn Regierungskreisraths Sch. Meyer hier im bequemen leichten Ausgängerbus von jeder Witterung hat. Rückfahrkarte 3. Klasse zum ermäßigten Gesellschafts-Fahrtpreis ca. 4 M. Abfahrt in Wiesbaden mit dem Schnellzug um 5 Uhr 25 Min. früh. Ankunft in Speyer 8 Uhr 41 Min. vormittags. Empfang und Begrüßung durch Herrn Professor Dr. theol. Ludwig Gumbel. Morgenspaziergang wird gegenüber dem Bahnhof im „Gambinus“ bereit gestellt. Eintritt in die Gedächtniskirche unter dem erhebenden Geläute der 5 Glocken und des Glockenpieles. Gottesdienst 9½ Uhr. Den Gästen sind die geistlichen Dienste reserviert. Prediger: Herr Dekan Hoffmann, der Vorstand der protestantischen Gesellschaft in Speyer, der die Kirche zur Einweihung am 31. August 1904 öffnete und den Segen sprach. Erklärung der Kirche durch Herrn Professor Dr. Gumbel. Besichtigung des katholischen Doms und der Kaisergräber. Mittagessen im „Rheinischen“ oder „Wiesbadener Hof“ wird sicher gestellt. Mittagessen mit flüssiger Wein 2 M. 50 Pf. 3 Uhr Ausflug nach dem Rheinufer. 4 Uhr geselliges Beisammensein in der großen Schwarzen Bierhalle. Rückfahrt ab Speyer 6 Uhr 01 Min. abends mit Schnellzug, Ankunft in Wiesbaden 8 Uhr 33 Min. oder 10 Uhr 23 Min. Mit Veranlassung 215 wäre um 8 Uhr 16 Min. ab Speyer, 12 Uhr 40 Min. an Wiesbaden weiter Gelegenheit. Die Rückfahrt kann beliebig ausgesetzt werden. Seltige Anmeldung mit Wohnungsangabe und die Erklärung, ob am Morgenstee und Mittagessen in Speyer gerechnet wird, ist bis spätestens zum 15. August d. J. bei Herrn Sekretär Sch. Meyer, Philippsbergstraße 25, einzuweisen, da hiernach die Anmeldung bei der Bahn ausfallen muß. Betrag für Fahrt und Mittagstisch wird einige Tage vorher an Herrn Meyer bezahlt. Die Fahr- und qualitativen Fahrkarten werden dabei ausgegeben. Näheres folgt gelegentlich der nächsten öffentlichen Cabarette, worauf aufmerksam gemacht wird. Alle Freunde der evangelischen Sache sind herzlich willkommen.

— **Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.** Ellen Fend „Lebensglaube“ 2. Teil, heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Keller in der morgen stattfindenden Erbauung der deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet vormittags um 10 Uhr in dem Wäldersaal des Parkhauses statt.

— **Kinderspiel im Waldhause.** Ein großes Kinderspiel veranstaltet Herr Restaurateur Müller am nächsten Mittwoch, den 1. August, nachmittags von 8 Uhr ab, in seinem herrlich gelegenen Waldrestaurant „Waldhause“, wozu er ihn gerichtlich ieten Wünschen damit einfließen. Außer Konzert, ausgeführt vom Trompeterkorps „Altona“, weist das Programm Spiele und Überraschungen aller Art auf, sogar ein Kaisertheater gibt Gratiasvorstellungen, Karussellbelustigung, Aufsteigen von 6 Riesenballons; um 6 Uhr beginnt die große Kinderpolonaise, bei der jedes Kind ein Nähdien gratis erhält. Ein Bonbonsregen ist gleichfalls vorgesehen. Ferner erhält jedes Kind am Eingang ein schönes Spielzeug oder sonst ein Andenken, das es sich selbst auswählen darf, umsonst. Nach der Kinderpolonaise findet im dazu reservierten großen Saale Tanzbelustigung statt, damit die Erwachsenen auch auf ihre Rechnung kommen. Der Eintrittspreis zu dem Feste ist für Erwachsene auf 20 Pf., für Kinder auf 10 Pf. festgesetzt. Bei günstigen Wetter können hier Erwachsene sich selbst ein paar stunde Stunden und ihren Kindern eine große Freude bereiten.

— **Kunstsalon Victor, Tannusstraße 1.** Neu ausgestellt: Felix Bürgers-Malereien: „Mondschein“, „Sonnenuntergang“, „Winterabend“, „Abend im Winter“. — In den nächsten Wochen kommt eine interessante Kollektion Düsseldorf-Gemälde-Künstler zur Ausstellung.

— **Vinoleum-Lieferung.** Die Vinoleum-Lieferung a) für die chirurgische Abteilung des städtischen Krankenhauses an der Platterstraße, insbesamt 3140 Quadratmeter bester Sorte, und b) für die neu erbaute Mittelschule an der Niederbergstraße, 1300 Quadratmeter, wurden der Tapeten- und Vinoleumhandlung Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstraße 8, hier, übertragen.

— **Handelsregister.** Die Firma „Ed. Brecher“, vorm. Ed. Schellensberg“ ist in „Edward Brecher“ geändert. Das unter der Firma „Edward Brecher“ zu Wiesbaden betriebene Handels-geschäft ist auf den Kaufmann Hermann Disgen hier übergegangen.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstag, den 28. d. M., abends 7½ Uhr, findet im Konfordinale, Stützstraße 1, eine öffentliche Arbeiterversammlung statt mit dem Thema: „Politischer Waffeneinsatz oder Generalstreik?“ — Im „Europa“ findet von jetzt ab jeden Sonn- und Feiertag während der Dinerzeit Tischmusik statt. — Wie aus dem Interneil ersichtlich, ist der für heute abend angelegte Familienabend des Männergesangsvereins „Concordia“ der unbedingten Witterung wegen verlegt worden. Er findet, günstige Witterung vorausgesetzt, am Samstag, den 4. August, bei Mitglied Mitter unter den Eichen statt. — Die Heilssarmee veranstaltet am Sonntag, den 20. Juli, abends 8½ Uhr, eine besondere Versammlung Vorstraße 6. Kapitan Fuhr aus Remscheid wird über das Thema sprechen: „Was denkt man über das Kreuz Christi in dieser und der zukünftigen Welt?“

Theater- und Konzertnotizen.

— **Anteaus.** Das morgige (Sonntag) Abendkonzert der Antepelle ist der Erinnerung an Robert Schumann, als an seinem 50. Todestage, gewidmet. Es wird nur Kompositionen des Meisters bringen, und zwar: „Drei Klavierstücke“, „Sonate in B-dur“, „Paraphrase über das „Wunderlied“ und „Ein Robert Schumann-Album“. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Die Brückenschläge der Pioniere im Rheingau.

E. H. Radesheim, 26. Juli.
Die Übungen der Pioniere wurden heute hier beendet. Die gestellte Aufgabe war in Anbetracht der breiten Wasserfläche, welche zwischen Rüdesheim und Rempten 730 Meter beträgt, und des starken Stromes in dem einen Stromarm, sowie der unregelmäßigen Strömung in dem zweiten Stromarm bei Rempten, eine recht schwierige und mühevoll. Sie wurde in der Weise gelöst, daß von den Rheinanlagen oberhalb Rüdesheim nach der gegenüberliegenden Insel eine Pontonbrücke geschlagen wurde, deren Länge 310 Meter betrug. Die Insel bot dann einen natürlichen, etwa 150 Meter langen Übergang und die Reststrecke von 420 Meter von der Insel nach dem Remptener Ufer wurde mit dem gangen durch eine fliegende Brücke verbunden, für welche letztere auf beiden Stromseiten Landungsbrücken errichtet wurden. Die Gesamtlänge des Flußüberganges betrug demnach gegen 900 Meter. Es blieb aber auch dann noch das gegen 60 Meter breite Vorland und eine leichte Einbuchtung von etwas geringerer Breite am Remptener Ufer zu überschreiten übrig, so daß das Strombett des Rheines an dieser Stelle die natürliche Breite von über 1000 Meter aufweist. — Während der dreitägigen Übungen hatten sich die Pioniere eine ganze Anzahl Freunde und auch Freundinnen erworben, die getreulich an jedem Tag wieder erschienen und sich an dem wechselvollen Lagerleben nach der Errichtung der Brücken und den munteren Weisen der Kapelle erfreuten. In den ständigen Begleitern gehörten auch die Polizei- und Schleppboote der preussischen und hessischen Wasserbauverwaltungen, welche sowohl den Pionieren, wie auch dem persönlich bekannten Publikum manchen dankenswerten Liebesdienst erwiesen. Nach dem Abbruch der Brücke rückte das Bataillon mit klingendem

Spiele nach Ridesheim ins Quartier. Die schmetternden Klänge zauberten an der Schwimmanstalt eine Schar niedlicher Nixen hervor, für manchen einen ebenso überraschenden wie lieblichen Anblick. Im Freilag ist Ruhetag und Besuch des Niederwaldes, sowie nachmittags Rückmarsch in die Garnison, welcher auf dem von den Pontons hergestellten Schleppzug erfolgt.

h. Marburg, 27. Juli. Die Kaiserin wird sich an der Einweihung der Volksschule in Marburg beteiligen.

* Aus der Umgebung. Ein Eisenbahnunfall wurde in Oerf bei der Durchfahrt durch das Eingreifen des Weichenstellers Sebastian Helbig verhindert. Der Güterzug 6103 erhielt Signal zur Ausfahrt, als in diesem Augenblick der mit zwei Maschinen bespannte Schnellzug 61 Frankfurt-Cöln, welcher dicht befeht war, in voller Fahrt, obwohl das Signal für ihn auf Halt stand, herangefahren kam. Der Weichensteller ließ dem Zug entgegen, wodurch dieser einige Meter vor dem daselbst fahrenden Güterzug zum Stehen gebracht werden konnte. Eine Maschine und ein Schnellzugswagen wurden dabei leicht beschädigt.

Auf dem Wege von Mainz nach Cöln fuhr ein Automobil in rasendem Tempo infolge Verlassens der Lenkeinrichtung die 1 Meter hohe Böschung der Landstraße zum Tiefenental hinab. Die Insassen, ein Herr mit Chauffeur und zwei Damen, kamen mit dem Schrecken davon. Das Automobil wurde leicht beschädigt.

* Mainz, 28. Juli. Rheinspaß: 2 m 6 cm gegen 1 m 95 cm um geizigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Wiesbaden, 28. Juli. (Ferien - Straf-kammer.) Der Schreiner Heinrich Born von Homburg hat bei einem Alter von erst 18 Jahren seit langem schon kein festes Unterkommen mehr, sondern treibt sich bald hier, bald dort auf den Herbergen herum. Am 12. Juli d. J. hielt er sich hier auf der Herberge zur Heimat auf. Ein sinnlos herumtollernder Mann machte abends gegen 7 Uhr auf der Mitterstraße die Intervention der Polizei dadurch nötig, daß er mit Steinen nach Kindern warf. Man versuchte, ihn zunächst in Güte zur Ordnung zu rufen. Als er sich renitent zeigte, sollte er den zwei einschreitenden Schutzeuten zur Feststellung seiner Person mit auf das Polizeirevier-Bureau folgen, wozu er sich aber, statt mitzugehen, zur Erde und eine von Minute zu Minute zunehmende Menschenmenge nahm, wie leider so häufig bei derartigen Gelegenheiten, gleich mit Entschiedenheit Stellung gegen die Schutzeute. Die aufreizenden Rufe aus der Menge überführten sich, der Aufforderung, auseinanderzugehen, gab man keine Folge, das Publikum rückte den Schutzeuten immer näher zu, und wenn es, wie es den Anschein hatte, seine Absicht war, den Gefangenen zu befreien, so gelang ihnen das auch. Der Betreffende lief auf das Grundstück der Herberge und wurde nicht wieder gesehen, während es den Schutzeuten nur mit vieler Mühe gelang, sich die anrückende Menge vom Leibe zu halten. Wegen der Affäre ist ein Mann vor einiger Zeit schon zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Heute war in dem Schreiner Born ein anderer der angeblich aktiv Beteiligten wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Anordnungen einer Behörde vor einer großen Menschenmenge und Widerstand zur Rechenschaft gezogen. Der Mann leugnete jede seinerzeitige Beteiligung bei der Affäre. Wegen versuchter Gefangenenerrettung aber erging Urteil wider ihn auf 2 Monate Gefängnis.

h. Berlin, 28. Juli. Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen im Strafverfahren gegen die Fürstin Frede hat die Staatsanwaltschaft nicht zu einer Einstellung des Verfahrens veranlassen können, obwohl bereits mehrere Akte von ihrem Vertreter überreicht worden sind, aus denen hervorgeht, daß die Fürstin die Silberdiebstähle in einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit begangen hat. Die Anklagebehörde hat diese Akte jedoch nicht als ausreichend betrachtet, da aus ihnen nicht hervorgeht, daß die Fürstin unter Ausschluß der freien Willensbestimmung gehandelt hat.

h. Eisenach, 28. Juli. Wegen Beleidigung des Kaisers und des verstorbenen Königs von Bayern, sowie einiger Bemerkungen über Krupps Tod im Sinne des „Vorwärts“ wurde hier der Kupferer Braun von der Ferien-Strafkammer zu insgesamt drei Monaten Gefängnis verurteilt. Braun verteidigte sich damit, daß er nur Presstimmen wiedergegeben habe.

Sport.

* Der „Wiesbadener Schützen-Verein“ auf dem Bundeschießen in München. Der „Wiesbadener Schützen-Verein“, auf dessen Antrag die Eisenbahndirektion Mainz einen Sonderzug nach München bewilligt hatte, hat sich in außerordentlich großer Teilnehmerzahl an dem Bundeschießen beteiligt. Allein gegen 100 Personen nahmen an dem Festzuge teil und wurde dem Verein von dem Zugkomitee in München ein eigenes Musikkorps zur Verfügung gestellt. Die Aufnahme der Wiesbadener Schützen in München, namentlich bei dem Festzuge, war eine überaus herzliche und erfreute sie sich auch im deutschen Schützenkreise großen Ansehens. Der „Wiesbadener Schützen-Verein“, einer der größten Schützenvereine Deutschlands, hatte die Absicht, sich um das nächste Bundeschießen für Wiesbaden zu bewerben. Leider konnte die Absicht nicht verwirklicht werden, da zurzeit in Wiesbaden kein geeigneter Festplatz, welcher groß genug für ein Bundeschießen wäre, zur Verfügung steht. Was ein deutsches Bundeschießen für eine Stadtgemeinde bedeutet, konnte man so recht in München sehen. Da ein Bundeschießen in die Sommermonate fällt, wäre Wiesbaden für die Abhaltung eines solchen außerordentlich geeignet. Die Zehntausende von Besuchern könnten gut in unsern Hotels untergebracht werden und die ganze Gegend in Wiesbaden hätte riesige Einnahmen. Für das nächste Bundeschießen ist Hamburg gewählt worden. Weiter hatte sich Leipzig um das nächste Bundeschießen beworben. Sowohl die Vertreter von Hamburg wie von Leipzig konnten auf dem Bundestag berichten, daß die Magistrats dieser Städte alles aufboten würden, um das Bundeschießen zu erhalten. Diese Städte stellen nicht allein große, dicht in der Stadt gelegene Festplätze

unentgeltlich zur Verfügung, sondern bewilligen auch bedeutende Geldmittel. Es ist dies ein Beweis, daß diese Stadtvertretungen die Bedeutung eines Bundeschießens hoch einschätzen. Die deutsche Schützenfahne hat durch das Bundeschießen in München bedeutend gewonnen. Das bayerische Fürstenhaus, an der Spitze Prinzregent Luitpold und Prinz Ludwig von Bayern, beteiligten sich an dem Bundeschießen und waren fast täglich auf dem Festplatz anwesend. Wohl selten ist ein freundschaftlicherer, ungezwungenerer Verkehr zwischen Fürsten und Volk zu sehen gewesen, wie in München. Alle staatlichen und städtischen Behörden, sowie die ganze Bevölkerung weitestgehend in der Begrüßung und in der Ausnahme der Schützen. Wir zweifeln nicht, daß Wiesbaden vom Bundestag zum Festort für ein Bundeschießen gewählt werden würde. Abgesehen davon, daß sich der „Wiesbadener Schützen-Verein“ großen Ansehens erfreut, gehen die Schützen sehr gerne nach Wiesbaden und zweifellos würde Wiesbaden als Festort sich eines außerordentlich großen Besuches erfreuen. In München haben ca. 300 000 Fremde das Bundeschießen besucht. Aus dieser Zahl kann auf die Einnahmen der Geschäftsleute geschlossen werden. Auf einem Bundeschießen einen der ersten Preise zu erringen, ist eine schwierige Sache, namentlich, wenn wie in München ca. 5000 Schützen konkurrieren und sich darunter die besten Schützen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, Russlands und Amerikas befinden. Trotzdem haben eine große Zahl Wiesbadener Schützen hervorragende Preise errungen. Der „Wiesbadener Schützen-Verein“ wird demnächst mit dem Bau eines neuen Schützenheims und neuer Schießanlagen beginnen müssen. Er beabsichtigt eine muntergültige Anlage herzustellen und hofft, dadurch auch den Kurinteressen zu dienen. Namentlich den vielen Jägern und Jagdsfreunden, welche sich unter unsern Rentnern und Fremden befinden, wird die neue Schießanlage, namentlich die Jagdschießstände, sehr willkommen sein. Zwischen dem „Schützen-Verein“ und dem „Bürger-Schützen-Korps“ in Wiesbaden bestehen gute Beziehungen und ist zu hoffen, daß ein gemeinschaftliches Vorgehen der beiden Vereine in der Zukunft erzielt wird.

* Fußball. Einen erfreulichen Vorstoß hat der akademische Fußballsport in Wien durch die Gründung eines Sportförderungsvereins deutscher Hochschüler gemacht. Bei den heute noch vielfach herrschenden Ansichten über das Fußballspiel, das von seinen Gegnern als gesundheitsschädlich verschrien wird, mag es fast wie ein Märchen klingen, wenn wir heute die Tatsache berichten, daß nicht die Schüler, sondern die Lehrer sich die Pflege des Fußballspiels angelegen sein lassen, indem sie es aktiv betreiben und auch eine akademische Seniorenmannschaft ins Leben gerufen haben. Dieser gehören bereits über fünfzig einstige Akademiker an, deren Namen in der wissenschaftlichen Welt einen guten Klang haben. Das Gros der Mannschaft besteht aus Ärzten, an der Spitze stehen die Dozenten Dr. Langheiner, Dr. Joseph und Dr. Sachs und mehrere Assistenten der Universitätskliniken. Diese Tatsache beweist wohl deutlich genug, wie eminent gesundheitsfördernd der Fußballsport ist, und die Herren, die so durch die Tat beweisen, was seit Jahren in Büchern und Zeitschriften immer wieder hervorgehoben wird, haben damit der akademischen Jugend, die ja leider bei uns zum großen Teil immer noch lieber Wettkämpfe mit dem Bierkrug aussetzt, ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Hoffen wir, daß dieses Beispiel auch für weitere Kreise von guter Wirkung ist.

* Straßenrennen. Der „Radfahrklub Vierstadt“ veranstaltet bei günstigem Wetter am morgigen Sonntag große Straßenrennen, offen für alle Fahrer, für welche sehr wertvolle Preise ausgesetzt sind. Die Rennen beginnen am Kilometerstein 9,8 hinter Erbenheim auf der Frankfurter Landstraße. Das Programm umfaßt: 1. Eröffnungsfahren (2000 Meter) 3 Ehrenpreise, 2. Eröffnfahren (2000 Meter) 3 silberne Ehrenzeichen, 3. 50 Kilometer-Fahren 4 Ehrenpreise und 3 silberne Ehrenzeichen. Etwas größere Vorläufe werden über 1000 Meter gefahren. Die Rennen beginnen Punkt 7 Uhr vormittags. Bei ungünstigem Wetter werden dieselben auf den nächsten Sonntag verschoben. Aus der großen Zahl der eingegangenen Meldungen geht hervor, daß die Rennen von hervorragender sportlicher Bedeutung sein werden, denn unter den gemeldeten befinden sich viele der hervorragenden Straßenfahrer Süddeutschlands. Die Preisverteilung findet nachmittags 4 Uhr in Verbindung mit Saalfestlichkeit, bestehend in Reigen- und Kunstfahrten, Konzert und Tanz, im Saalbau „Zum Adler“ in Vierstadt statt.

Vermischtes.

* Geschwister- und Freundesliebe. Kürzlich wurde in Peine an einem in der Wäldchen Klinik untergebrachten jungen Manne, der an seiner linken Körperseite bis an den Kopf hinauf so arg verbrannt war, daß Lebensgefahr bestand, die Operation der Hautübertragung von anderen Personen vorgenommen. Da der Heilprozeß aber nicht einen befriedigenden Verlauf nahm, mußte das Experiment wiederholt werden. Diesmal ließen zwei Schwestern des Verunglückten und fünf seiner besten Freunde die Hautoperation an sich vornehmen. Dr. Bod hat mit geschickter Hand die Übertragung der gefunden, von den Oberschenkeln der opferwilligen jungen Leute losgelösten Haut auf die verbrannten Körperstellen des Verunglückten vorgenommen, und es steht jetzt zu erwarten, daß dem jungen Manne Leben und Gesundheit erhalten werden. Die opferwilligen Geschwister und Freunde des Verunglückten müssen noch mehrere Tage das Bett hüten, was ihnen in dem Bewußtsein, das Leben des Bruders und Freundes gerettet zu haben, nicht schwer fallen dürfte.

* Armer Millionärssohn! Über einen Anschlag zur Entführung des kleinen John Nicholas Brown, der bereits jetzt, im Kindesalter, ein Vermögen von 10 Mill. Dollar besitzt, wird aus New York gefabelt: Die

Mutter des Knaben, die schon seit einiger Zeit Drohbriebe erhält, in welchen sie zur Zahlung von großen Summen aufgefordert wird, falls ihr das Leben ihres Kindes lieb sei, ist in tiefer Angst und Verzweiflung. Sie hat mehrfach die verlangten Summen gezahlt, gleichzeitig aber besondere Maßregeln für die Sicherheit des Knaben getroffen. Geheimpolizisten bewachen beständig ihr Landhaus bei Newport. Die Fenster des Hauses sind mit Stahlschrauben vergittert, und der Spielplatz des Knaben im Garten ist von einem starken Stacheldrahtzaun eingeschlossen und wird von einem bewaffneten Manne bewacht, der den Knaben überallhin begleitet. In der letzten Zeit haben verschiedentlich fremde Männer unter allerlei Vorwänden versucht, in das Haus zu gelangen. Dies und die Entdeckung anderer Anzeichen, die auf einen Versuch zur Entführung des Kindes schließen lassen, haben bei Mrs. Brown die Absicht reifen lassen, den Knaben nach England in Sicherheit zu bringen. Inzwischen sind die Wachen um das Landhaus verdoppelt und weitere Detektives aus New York nach Newport berufen worden.

* Humoristisches. Eine gute Idee. Der Lustschiffer Bohor hat seine Hochzeitsreise per Luftballon gemacht und denken Sie, als Ballast hat er seine Schwiegermutter ausgeworfen! — Läst tief bliden! Vater: „Wer war der junge Mann, der dich gestern abend kitzelte, Clara?“ — Clara: „Um welche Zeit war es, Papa?“

Bäder-Nachrichten.

Is. Schlungenbad, 27. Juli. Die Saison ist im vollen Treiben. Die anfangs gehagte Befürchtung, daß der Kurort sich nicht halten würde, schwindet mehr und mehr. Freilich eine „neidische“ Kur ist es immerhin, insofern altrenommierte Häuser noch leere Wohnungen auszuweisen haben, während andere befüllt sind. Wer sich unter die Kurgäste mischt, kann es oft hören, wie reizend der Aufenthalt und wie bedauerlich, daß diese Perle der Wildbäder nicht ins rechte Licht gerückt und nicht bekannt genug in der großen Welt sei. Das ist leider nur zu wahr, denn an Deilerfolgen fehlt es nicht, diese sind heute ebenso vorhanden wie in den besten Jahren, in denen hohe Herrschaften in großer Zahl hier weilten. Ein oft ausgesprochen Wunsch ist der, Ihre Majestät die Kaiserin, die schon als liebreichende Mädchen-Ercheinung hier weilte, möchte einmal wieder Aufenthalt in Schlungenbad nehmen. Ohne Zweifel wäre es ein großes Glück, wenn das kaisliche Schlungenbad so viel Anziehungskraft ausüben könnte.

* Bad-Bildungen, 26. Juli. Die Zahl der Kurgäste am 25. Juli 1906 betrug 6802.

Kleine Chronik.

Fahnenflüchtiger Offizier. Der Leutnant Johannes von Bodeke vom 7. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 96, bisher Erziehungsamtsrat in Radtenhausen Bensberg, ist seit Ende Juni d. J. fahnenflüchtig. Gegen ihn ist ein Haftbefehl von dem Gericht der 15. Division erlassen.

Gräßlich verlegt wurde in Dorn-Dürkheim bei Worms ein Knecht beim Kornschneiden. Er war beschäftigt, vor der Mähmaschine liegende Frucht hinwegzuräumen, als das Pferd plötzlich anzog, wobei die Messer der Maschine dem Unglücklichen derart in beide Beine drangen, daß deren Amputation vorzuziehen nicht zu umgehen sein wird.

Bekämpfung der Warenhauskonkurrenz. Auf ein modernes Konkurrenzmittel gegen die Warenhäuser und Konsumvereine ist der Rabattparverein in Gera verfallen. Abgesehen von einer Gewährung von 5 v. H. Rabatt, will er die Käufer an die ihm angehörenden Geschäfte durch alljährliche Veranstaltung einer Lotterie, für die in diesem Jahre bereits 4000 Mark angesetzt sind, gewöhnen. An dieser Auslosung soll jeder Markensparer teilnehmen können, der sein Rabattbuch bis Ende Dezember einlöst und sich durch eine Mitgliedskarte für 10 Pf. die passive Mitgliedschaft des Vereins erwirbt. Wer ein vollgeklebtes Buch einlöst, soll ein Los kostenfrei erhalten.

Ein beträchtlicher Fehlbetrag in der Provinzial-Steuerkasse führte zur Verhaftung eines Magdeburger Steuersekretärs. Er steht im Verdacht, einen großen Teil der Erbschaftsteuererlöse unterschlagen zu haben.

Mord und Selbstmord. Der Eisenbahnsekretär Arb aus Grünberg sprang mit seinem 14jährigen Kinde in die Elbe; beide ertranken.

Beim Feueranmachen mit Petroleum verbrannte in Götting die 12jährige Tochter eines Arbeiters bei lebendigem Leibe.

Vom Zuge erfasst. Auf der Eisenbahn-Mühlbrücke der Göttinger Strecke wurde ein mit Reparaturen beschäftigter Arbeiter von einem Zuge erfasst und gegen einen Pfeiler gedrückt. Der Mann starb alsbald.

Alter Säuber. In Quendorf bei Göttingen wurde ein 82jähriger Wipser wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern unter 14 Jahren verhaftet.

Verrohte Jugend. Sieben Burschen im Alter von 17 und 19 Jahren verschleppten ein 16jähriges Mädchen nach den Wiesen auf Flur Groh-Jschöder bei Leipzig und vergewaltigten dort die Unglückliche. Die Burschen wurden ermittelt und verhaftet.

Opfervergiftung. Die Frau des Wirtes vom Meier Domrestaurant, die seit einigen Tagen Geisteskrankheit zeigte, hat Opfot getrunken und ist infolgedessen gestorben.

Bei der Jagd auf Ratten kam der Hausbesitzer Apelt in Jüttau zu Fall. Sein Gewehr entlud sich und die Kugel drang ihm in die Brust. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

Bombenattentat. Im elbischen Savigen ist eine Bombe mit furchterlichem Krach im Garten des Vorstehenden der Bruderschaft der Marienfinder geplatzt. Der Täter ist noch unbekannt.

Verhollten. Die nicht vom Gange aus See zurückgekehrten deutschen Fischdampfer „Waterkant“, „Jonni“ und „Minister Janßen“ aus Ruzhaven sind mit 31 Mann amtlich als verholten erklärt worden.

Eine große Feuersbrunst wüthete in der rumänischen Stadt Roman an der Moldau. Dort brach ein Brand aus, der die ganze Nacht wüthete, gestern noch fortdauernd

und ganze Häuserreihen eingestürzt hat. Zahlreiche Kinder werden vermisst, die in der Aufregung vergessen wurden und jedenfalls in den Flammen umgekommen sind.

Abgestürzt. Bei der Besteigung eines Vorberges der Simphonette stürzte eine Frau namens Filomena Ferrari ab und blieb schwer verwundet zwischen den Felsblöcken liegen. Zwei Bauernfrauen fanden sie auf und brachten sie ins Spital von Domodossola, wo sie bald starb.

Künstlicher Regen für Hotelgäste. Der Besitzer eines kleinen, aber vornehmen Hotels in der Rue de Castiglione, Paris, ist auf einen ganz genialen Gedanken verfallen, um seinen Gästen bei der Schwüle der Sommerzeit eine höchst angenehme und erfrischende Maßnahme zu bereiten. Er läßt nämlich über dem Hofe seines Hotels, der zugleich als Erholungsraum und Land- und Begegnungsraum dient, einen künstlichen Regen herstellen. Das Prinzip, nach dem dies geschieht, ist im Grunde ein ganz einfaches. Der Hof ist mit einem großen Zeltbaldach bedeckt, das sich ausnimmt wie ein aufgespannter riesiger Regenschirm. Und vermittels eines vielfältigen Systems kleiner feiner Röhren, das seitwärts an den Dächern angebracht ist, ergießt sich ein ganz richtiger harter Regen, vielleicht eine Stunde lang, auf das Dach herab. Die Gäste können also ruhig unter diesem sitzen bleiben und verspüren bald eine sehr erfreuliche Abnahme der glühenden Temperatur. Und die Abkühlung dringt natürlich auch durch die geöffneten Fenster in die Zimmer hinein.

Ein merkwürdiger Wettbewerb. In Dänemark ist ein Wettbewerb für einen ungewöhnlichen Posten ausgeschrieben worden. Seit vielen Jahren war dort kein Todesurteil vollstreckt worden und der alte Henker war darüber gestorben, ohne daß man es für nötig fand, seinen Platz zu ersetzen. Nun sind aber eine Reihe von Morden vorgekommen, die ein Einschreiten des Gesetzes notwendig machen, und so hat denn der Justizminister die erledigte Henkerstelle ausgeschrieben mit einem Gehalt von 1400 Kronen oder etwa 2000 M. jährlich und einer Extragratisifikation von 50 Kronen für jede Hinrichtung oder für eine Bastonade, wie sie ja auch im dänischen Strafrecht vorgehört ist. Es haben sich 80 Kandidaten für die Stelle gemeldet und aus ihnen soll nun einer, dem die Stelle zufällt, durch eine Prüfung ausgewählt werden.

Giraffen und Telegraphendrähte. Die telegraphische Anlage, die nach den Victoria-Fällen in Afrika führt, ist manchen unvorhergesehenen Störungen ausgesetzt. Zweimal waren bereits die Stangen durch Elefantenherden umgerannt worden; jetzt scheint es, so meldet der „Lusitane Chronicle“, daß eine Schar von Giraffen die Drähte völlig in Unordnung gebracht hat. Diese Tiere hatten ihre langen Häse in die Drähte verwickelt und sie auf eine Strecke von 16 Metern hin wölft herabgerissen. Es bedurfte der Arbeit von mehreren Stunden, ehe die Verbindung wieder hergestellt war.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Nel, 28. Juli. 300 Meter und Bohrer der Schiffs- werft in Hensburg sind in den Ausstand getreten.

Paris, 28. Juli. Auf Einladung des Maires von Philippeville in Algier wird das aus 30 Schiffen bestehende, gegenwärtig vor Malta liegende englische Geschwader vor seiner Vereinigung mit dem Geschwader von Gibraltar dem Philippeviller Hafen einen dreitägigen Besuch abstatten.

Seitens des Kriegsministers wurde allen Militärlasinos ein Verzeichnis der von ihnen abonnierten Zeitungen abverlangt. Der Kriegsminister will sich nämlich Rechenschaft darüber geben, inwiefern die in jüngster Zeit häufiger wieder vorgebrachten Klagen über besondere Bevorzugung nationaler Blätter begründet sind.

London, 28. Juli. Der Kommandant Chauchebat, Generalstabschef des Viceadmirals Jounier, machte den Vertretern der Presse gegenüber Mitteilungen über den gesamten Erfolg der Flottenmanöver, welchen er als im ganzen günstig bezeichnete. Wenn die zum ersten Male angewandte Jounierische Gefechtsartillerie gewissen Kritiken begegne, so läge das wohl daran, daß an die Unterbefehlshaber durch diese Taktik größere Anforderungen, soweit unangeforderte Aufmerksamkeit und große Entschlußbereitschaft in Frage kommen, gestellt werden.

London, 28. Juli. Im Unterhause sprach sich gestern Lee (Konf.) gegen die Einschränkung der Rüstungen aus. Seit dem ursprünglichen Programm sei eine Besserung in den internationalen Beziehungen Englands nicht eingetreten. Die Frage der Abrüstung sei vom Programm der Haager Konferenz ausgeschlossen. Die Mehrzahl der ministeriellen Redner billigt sodann die Politik der Regierung. Balfour ist der Meinung, daß der Weg, den die Regierung eingeschlagen habe, nicht der Weg sei, der zum Frieden führen werde. Er stellt die Erklärungen der Regierung über die Vermehrung der Leistungsfähigkeit und Stärke der Flotte und der Armee und die Erklärungen der Regierung über die Einschränkung der Rüstungen einander gegenüber. Premierminister Campbell Bannerman führt aus, auf die Angehörigen der Marine sei kein Druck ausgeübt worden, diese hätten vielmehr unter Berücksichtigung der Lage der Regierung erklärt, daß das, was jetzt in Vorschlag gebracht worden sei, zur Aufrechterhaltung der erforderlichen Stärke der Flotte genüge. Er bekämpfe nicht den Zwei-Mächte-Standard, er frage sich aber, ob bei der Berechnung dessen, was von Frankreich und Deutschland gebaut werde, nicht vielleicht auch eine Kombination mitteleuropäischer Mächte bis 1909 die einzige Macht sein, die Schiffe von der „Dreadnought“- Klasse habe, und zwar werde England in dem genannten Jahre deren vier besitzen, während andere Mächte erst mit dem Bau solcher Schiffe beschäftigt seien. Weder Frankreich, noch Deutschland, noch irgend eine andere Mächte Englands gleich, was Schnelligkeit und

Billigkeit der Schiffbauanten anbelange. Niemand hier wünscht, sagt der Redner, daß die Flotte schwach sei. Wir alle sind so bestrebt wie nur irgend jemand, die Leistungsfähigkeit der Flotte aufrecht zu erhalten, die Leistungsfähigkeit wird aber nicht durch Übertreibung gesichert. Der Premierminister gibt dann nochmals dem Wunsch der Regierung Ausdruck, dem Wettkampf in den Rüstungen ein Ende zu machen, und tritt dafür ein, daß England seine Bereitwilligkeit dazu zeige. Hierauf werden die Vorschläge vom Hause einstimmig angenommen.

Petersburg, 27. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Wie bereits gemeldet, betrugen die gewöhnlichen Staatseinnahmen in den ersten fünf Monaten des Jahres 1906 887,7 Millionen Rubel gegen 783,2 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres; die Einnahmen-Nachweisungen sind jedoch noch nicht vollständig. Die Staatsbahnen ergaben an Einnahmen im April 1906 43 Millionen Rubel, das sind 7,4 Millionen Rubel mehr als im April 1905, im Mai 35 Mill. oder 3,3 Mill. mehr als im Mai 1905, im Juni 35,4 Mill. oder 4,1 Mill. mehr als im Juni 1905. Die Gesamteinnahmen der Staatsbahnen im 1. Halbjahr 1906 beliefen sich auf 212,4 Millionen Rubel gegen 211,4 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den Sparkassen wurden Einzahlungen gemacht im Mai 1906 17 Millionen Rubel gegen 6,4 Mill. im Mai 1905, im Juni 13,5 Millionen Rubel gegen 7,7 Millionen im Juni 1905. Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1906 eingezahlt 128 Millionen Rubel gegen 92,5 Mill. Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Petersburg, 28. Juli. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In dem ersten Semester des Jahres 1906 hat der Wert der Ausfuhr 468 435 000 Rubel, der der Einfuhr 284 487 000 Rubel betragen. Die Ausfuhr übertraf mithin die Einfuhr um 183 948 000 Rubel. Im Jahre 1905 betrug die Ausfuhr 467 331 000 Rubel, die Einfuhr 255 174 000 Rubel. Die Einnahmen aus den Zöllen im ersten Halbjahre 1906 werden geschätzt auf 114 305 000 Rubel, während sie 101 621 000 Rubel im Jahre 1905 und 110 686 000 Rubel im Jahre 1904 betrugen. Die tatsächlichen Zollsertragnisse übertrafen die Vorschläge des Budgets um 15 880 000 Rubel.

Belgrad, 28. Juli. (Wiener Korresp.-Büro.) Die Regierung hat der Skupstina die Gesetzesentwürfe vorgelegt, durch die sie zum Abschluß von Handelsprovisoren mit dem Auslande ermächtigt wird. Vom Finanzminister wird ein Kredit von 500 000 Dinaren gefordert, um neue Wege und Märkte für die Ausfuhr heimischer Produkte ausfindig zu machen.

Deutschenbureau Herald.

Sagen, 28. Juli. Bürgermeister Cuno, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, erhielt bei der gestrigen Stichwahl im alten Richterischen Wahlkreis Sagen-Schwelm 21 583, der Sozialdemokrat König 18 717 Stimmen. Cuno ist also mit 3000 Stimmen Mehrheit gewählt.

Cassel, 28. Juli. Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Kinteln-Hofgeismar ist auf Samstag, den 4. August, festgesetzt worden.

Berlin, 28. Juli. Zu der neuesten Veröffentlichung in Sachen Erzberger im „Fokal-Anzeiger“ bemerkt die „Vossische Zeitung“: Der nachträgliche Protest des Herrn Erzberger wird die Staatsanwaltschaft ganz gewiß nicht zur Herausgabe des ihr ausgelieferten Materials veranlassen und der Umstand, daß Herr Erzberger unter Berufung auf seine Immunität seine früheren Aussagen zurückziehe, ändert an der Tatsache nichts, daß Herr Erzberger sich dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt und seine Immunität preisgegeben hat. Als Hüter der Rechte des Reichstages hat sich Herr Erzberger nicht erwieben.

Berlin, 28. Juli. Wie aus Herrn v. Puttkamer nachstehenden Kreisen verlautet, hat die gegen ihn eingeleitete Disziplinar-Untersuchung bisher ein für ihn außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen sei so wenig übrig geblieben, daß die Rückkehr des Herrn v. Puttkamer auf den Gouverneurposten in Kamerun nicht ganz ausgeschlossen erscheint. (?)

Berlin, 28. Juli. Wie der „Vorwärts“ berichtet, beabsichtigen die Antisemiten im Wahlkreis Döbeln einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Der Abgeordnete Zimmermann soll sich erboten haben, dort zu kandidieren.

Leipzig, 28. Juli. Der Vorstand des Verbandes deutscher Buchbindereibesitzer und die Vorstände der Streikleitung von Berlin, Leipzig und Stuttgart unterzeichneten einen Vertrag, wonach der alte Tarif mit kleinen Aufbesserungen bis 1911 weiter läuft. Die Prinzipale ziehen ihre Schadenersatzklagen gegen die ohne Kündigung Feiernden zurück. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll Montag erfolgen.

Dresden, 28. Juli. Der 14tägige Streik der 2100 Dachdecker ist beendet. Die Streikenden erreichten sofortige Lohnerböhung, sowie eine weitere Steigerung und halbjährige Verkürzung der Arbeitszeit vom März nächsten Jahres ab.

Wien, 28. Juli. Erzherzog Otto wurde vom Kaiser Franz Joseph von dem Posten eines General-Kavallerie-Inspektors entbunden. An seine Stelle tritt Feldmarschall-Leutnant Rudolf von Brudermann.

Paris, 28. Juli. Wie der „Matin“ berichtet, seien die von Sir Campbell Bannerman bei Eröffnung der interparlamentarischen Korrespondenz gesprochenen Worte: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“ nach vorherigem Einverständnis mit König Eduard geäußert worden.

Paris, 28. Juli. Nach Meldungen des „Matin“ aus Genf ist Dr. Dreyfus mit seiner Familie gestern in den Genfer Hof und hat in einem dortigen Hotel für den Monat August eine Wohnung gemietet. Dreyfus begibt sich alsdann auf einige Wochen nach Gens, wo ihm von zahlreichen Freunden und Anhängern ein großer Empfang bereitet werden wird.

Christiania, 28. Juli. Die deutsche Flotten-Division in Bergen bleibt dort bis nächsten Freitag vor Anker. Am Sonntag gibt die Stadt ein Volksfest zu Ehren der 600 deutschen Matrosen im Rygaards Park. Die andere Abteilung der deutschen Manöverflotte ankerte gestern bei Drontjem.

London, 28. Juli. Der zur interparlamentarischen Konferenz in London anwesende Führer der Arbeiterpartei Adljin hat vor seiner Abreise aus England einem politischen Interviewer erklärt, viele Kommandeure haben uns ihr Wort gegeben, daß sie mit den Truppen unter ihrem Befehl für und nicht wider die Nation kämpfen werden.

Rom, 29. Juli. „Osservatore Romano“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die von Pariser Blättern gebrachte Meldung, wonach der Papst sich mit dem Trennungsgesetz einverstanden erklärt und sich für eine verständliche Haltung gegenüber der französischen Regierung ausgesprochen habe, vollständig unbegründet sei. Diese, sowie alle anderen in diesem Sinne gehaltenen Meldungen seien tendenziöse Erfindung.

Rom, 28. Juli. In verschiedenen Städten drohen die Karabinieri in den Ausstand zu treten, weil ihre Forderungen, mit deren Wahrnehmung sie den Abgeordneten Gerri betraut haben, nicht bewilligt wurden.

hd. Strahburg i. G., 28. Juli. Die Pockenepidemie in St. Martin nimmt immer größeren Umfang an. Gestern sind wieder vier Pockenverdächtige in die Isolier-Barade des Spitals eingeliefert worden.

hd. Konstanz, 28. Juli. Als der Dr. phil. Forst aus Zürich mit seinem Automobil mit seiner Frau und einer Freundin der letzteren von Zürich nach Konstanz fahren wollte, stürzte das Automobil an einer stark abgelenkten Kurve in der Nähe von Konstanz um. Frau Forst wurde auf der Stelle getötet, ihr Mann schwer verwundet, während die andere Dame mit leichten Verletzungen davonkam.

hd. Hamburg, 28. Juli. Im Eisenbahnzuge Bremen-Harburg verfuhr gestern während der Fahrt bei 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Gegend von Lauenbrück ein Mann vom Trittbrett in ein Abteil 2. Klasse einzudringen, in dem zwei Herren saßen. Diese schlugen beim Anblick des Mannes sofort die Tür zu und schenken die Notbremse in Tätigkeit. Beim Abgehen des Zuges wurde nichts Verdächtigtes gefunden. Dagegen entdeckte man später in Hamburg in einem Coupé des betreffenden Zuges eine herrenlose Handtasche und einen Sommer-Paletot. Ob ein Raub auf all beabsichtigt gewesen ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

hd. Wilhelmshaven, 28. Juli. Beim Turnunterricht stürzte gestern morgen der Seefeldat Bausch ab. Der Tod trat sofort ein.

wd. Ventsch, 28. Juli. (Privat-Telegramm.) In Ventsch ist gestern beim Heben einer Scheune diese plötzlich zusammengeklappt und hat mehrere Arbeiter unter ihren Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde getötet, drei wurden schwer verletzt.

wd. Wien, 28. Juli. Wie aus Salzburg gemeldet wird, sind in den dortigen Gebieten die Wasserkäufe infolge von Vollenbrüchen hoch angeschwollen. Auch aus Innsbruck wird berichtet, daß dort im Sabiner Gebiete ein furchtbares Unwetter gehaust hat. Viele Brücken sind weggeschwemmt, mehrere Sägemühlen sind zerstört, und die Ernte ist teilweise vernichtet. Ferner ging in Graz ein starker Hagelschlag nieder, durch den an den Kulturen starker Schaden angerichtet wurde.

hd. Paris, 28. Juli. Der bayerische Kommerzienrat Stänglein, türkischer Generalkonsul in London, wurde hier auf Veranlassung der Breslauer Staatsanwaltschaft verhaftet. In dem Antrage auf Auslieferung wird Stänglein betrügerisches Vorgehen bei Grundbuchgeschäften zur Last gelegt.

hd. Paris, 28. Juli. Trotz aller Angriffe der Presse und trotz der erneuten Aufforderung seitens des Unterrichtsministers hat der Ordensrat der Ehrenlegion, der das letzte Wort in dieser Sache zu sprechen hat, es gestern definitiv abgelehnt, Sarah Bernhardt das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

hd. Neapel, 28. Juli. Die hiesige Polizei hat die Spur des Desfrandanten Racca entdeckt, der die Banca Italiana um eine halbe Million Lire schädigte.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 28. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit, Aktien 200,50, Diskontokommandit 182,70, Deutsche Bank 286, Dresdener Bank 157,40, Staatsbahn 148,80, Lombarden 23,90, Danbelsgesellschaft 103,75, Postumer 244, Wesselsbank 222, Harpener 20,00, 4proz. Russen 73,30. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 28. Juli bis zum nächsten Abend:

Schwache westliche Winde, vielmal heiter, trocken, nachts kühler, tagsüber wärmer als am Vortage.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des „Wiesbadener Tagblatts“, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Redaktionelle: (J. B.): W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: (J. B.): C. Hossack; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des k. Schellensbergischen Hof-Druckereis in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Juli 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. v. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %			Zl.		
-----------------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--	------	--	--	-----	--	--

„Waldbühnchen“.

Mittwoch, den 1. August, nachm. 3 Uhr:
Großes Kinderfest.
 Konzert — Kinderspiele — Tanz.
 Hauptannonce folgt. **Karl Müller.**

Weinrestaurant

Fürst Bismarck

mit Wintergarten,
Luisenstrasse 2,
 nächst der Wilhelmstrasse.
 Feinste Küche.
 Diners, Soupers von Mk. 1.50 an.
 Reichhaltige Frühstücks-
 und Abendkarte. 6143
 Elegante Räume, für Hochzeiten etc.
A. Walser.

Die

Kartoffelgroßhandlung

von **Christian Knapp**
 empfiehlt in Plätzen gelbe Frühkartoffeln,
 feine Rosen und Kaiserkrone zum billigsten
 Tagespreis, alles frei Haus.
 Sahnstraße 42, Telefon 3129.

Extr. holl. Vollheringe,
 „Matjes-Heringe“
 empfiehlt 1939

J. Rapp Nachf.
 Goldgasse 2.

Neue Grünkern,
 ganz und gemahlen, 1933
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15.

Neues Sauerkraut
 per Pfund 20 Pf.,
Frankfurter Würstchen
 neue Salzgurken
 empfiehlt 1988

Chr. Keiper,
 Webergasse 34.

Neue holl. Vollheringe
 frisch eingetroffen, 1984
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15.

Bachswalzen!

für Phonograph solange der Vorrat reicht 6 Stück
 3 Mk., um damit zu räumen, nur bis zu meinem
 bevorstehenden Umzug nach Kirchgasse 54, Part. u.
 1. Etage. **Herr. Matthes Wwe.,**
 Tel. 3425, Döbberstr. 37, Klein Baden.

Auf

Kredit

zu günstigsten
 Bedingungen:

**Betten, Möbel,
 Polsterwaren,
 Konfektion**

u. s. w.

in Wiesbadens weitaus größtem

Kredithaus

Lndw. Marx & Co.

22 Michelsberg 22.

Grosser Möbel-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn).

Sämtliche Möbel, als: **Schlafzimmer** in Mahagoni, Satin, Esche, Nussbaum u. Eichen, feine Küchen-Einrichtungen, Polstergarnituren, ferner ein hochfeines **modernes eichenes Speisezimmer mit Sofaumbau** werden zu jedem **annehmbaren Preise** abgegeben. — Der Ausverkauf findet nur einige Tage statt.

Joh. Weigand & Co.,

Marktstrasse 32 — Telefon 3271 — Wellritzstrasse 20.

Männergesang-Verein „Concordia“.

Der für heute angesagt

Familien-Abend

ist der ungünstigen Witterung wegen auf

Samstag, den 4. August er., verlegt.

Der Vorstand.



Saison-Ausverkauf

bis 10. August.

Alle Damen-Blusen für die Hälfte.

Kinder-Batistkleidchen 25 % Rabatt.

Kinder-Hütchen für die Hälfte.

Damen-Wäsche, Reste, Modelle
 spottbillig.

Herren-Reisehemden 10 % Rabatt.

5000 Meter elsäss. Madapolam
 bei 20 Meter statt 65 Pf. für 48 Pf. 1976

Theodor Werner,

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Empfehle in feinsten Qualitäten:

Kirschfuchen (saure Kirichen),

Mirabellen=,

Zwetschen=,

Pflaumen=,

Aprikosen=,

Simbeer=,

Johannisbeer=,

Apfelfuchen u. =Sorten,

alles neue Frucht, ff. Gefenteig.

Fritz Bossong, Kirchgasse 42a, Ecke Mauritiusstr.
 Fernsprecher 486.

Spezialität: **Schlagrahm.** 1989

Kartoffel-Abschlag

von frisch eintreffenden Waggons:

Ia Rosenkartoffeln per Ztr. 2.70 Mk.

Ia Wetterauer Kaiserkrone 2.80 ;

Ia Graufenthaler 3.30 ;

ab Lager Rheingauerstraße 2.

Karl Kirchner. Telefon 2165.

Von der Reise zurück.

Dr. Salfeld,

Gr. Burgstr. 6. Telefon 561.

Von der Reise zurück.

Dr. Wachenhusen.

Ich hab's.

Kopfschmerzen verschwinden sicher durch
Haarflar a Fl. 50 Pf.
 Alleinverf.: Drogenhaus **Nassig,** Wellritzstr. 25.

Niedernhausen im Taunus,
 5 Min. links vom Bahnhof.

Villa Sanitas.

Familien-Pension, Restaurant,
 ruhige Lage, prächtige Fernsicht, Gr. Garten,
 gute Küche, Getränke j. Art. Mäßige Preise.
 Beliebter Ausflugsort.
 Tel. No. 9. Bes.: **Frank.**

Künstl. Blumen
 für Bus und feine Dekoration, präp. Stränge in
 großer Auswahl.

Kunstblumengeschäft **H. v. Santen,**
 Mauritiusstraße 8.

1.18 Süsrahm-

Tafelbutter,
 täglich

frisch eintreffend.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
 43 Schwalbacherstr. 43.
 bei 2 Pfund Abnahme. Telefon 414.

Neues Sauerkraut
 frisch eingetroffen, 1989

A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15.

Bruch- Eier per Stück 4, 5 u. 6 Pf.

Flusschlag- Eier per St. 2 Pf., 6 St. 10 Pf.
 per Schoppen 40 Pf.

empfiehlt **J. Hornung & Co.,** Häfnergasse 3.

Den Obst-Ertrag
 einzelner Bäume, ganzer Gärten, Baumstücke,
 großer Obst-Plantagen, Holzgüter u. gegen sofort.
 Cassa zu kaufen gesucht. **Gehr. Mattemer.**

Einen vorzüglichen Kaffee

bereiten Sie am besten in der

Carlsbader

Kaffee-

Maschine,

ganz aus Porzellan, weiss und Zwiebel
 muster. In 7 verschiedenen Größen vor-
 rätig bei 1756

Conrad Krell,

13 Taunusstr. 13.

Schreibmaschinen-
 und **Bervielfältigungs-Arbeiten**

jeder Art werden zu äußerst billigen Preisen schnell
 und korrekt angefertigt. Näheres bei **Frisch**
Fr. Keller hier, Döbberstraße 20.

Finanzierungen, Umwandlungen,
 Vermittlung von **Beteiligungen.**
Lustig, Mainz, F54

Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.
Gebäude im Rathaus des Rathauses Sonntag, den 29. d., vormittags 10 Uhr. Herr Prediger Georg Weiler wird sprechen über das Thema:
Ellen Keys „Lebensglaube“. 2. Teil.
Der Vortragsrat.

Während der Monate
Juli, August
bleiben **Sonntags** meine Geschäftslokale
geschlossen. Eventl. Aufträge erbitte ich mir
1. Etage Grabenstr. 1. Teleph. 2265.
G. H. Eugenbühl,
Manufaktur-Waren u. Wäsche-Ausstattungen,
Marktstrasse 19. 1669

Die Heilsarmee, Dorfstraße 6
Sonntag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet
eine besondere **Versammlung**
statt. Kapitan Fähr aus Remscheid wird über das Thema sprechen: „Was denkt man über das Kreuz Christi in dieser und der zukünftigen Welt?“ Jedermann freundlich willkommen.
Nur noch kurze Zeit!

Lensch's Theater
lebender Photographieen
Rheinstrasse 43,
an der Kirchgasse.
Täglich 5, 7, 9 1/2 Uhr Vorstellungen.
Abschieds-Lieser-Programm.
32 Nummern.
Schluss: Dienstag, den 31. Juli.

Gesellschaft Lohengrin, Schierstein.
Morgen Sonntag, nachmittags von 4 Uhr
an, veranstalten wir im Saalbau „Livol“ eine
Gemütliche Unterhaltung
mit Tanz,
wobei die neuesten Schlager zum Vortrag kommen
werden. Zu recht zahlreichem Besuche ladet
ergebenst ein
Der Vorstand.

Dada
von Bergmann & Co., Nadebühl,
ist das beste Haarwasser, verhindert Haars-
ausfall, beseitigt Kopfschmerzen, stärkt die
Kopfschmerzen, erzeugt einen prächtigen Haarschmuck
und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe.
Fl. 1.25 u. 2 M.
bei Carl Portzehl, Germania-Drogerie,
Fritz Rütcher, Ernst Kocks, Wilh.
Machenheimer, 1901
Ein H. Milchgeschäft mit Handlaren und
guter Kundschaft Familienverh. halber billig zu
verkaufen. Näheres Bahnhofstr. 2, 3 rechts.
Zwei St. frische, süßliche Weine der deutschen
Geflügel zu verl. Randaub, Wiesbadenerstr. 3.
Zwei Morgen Roggen sollen auf
dem Halm verkauft werden am Dienstag, den
31. Juli, vorm. 9 Uhr, an der Halanterie. F 252

Einrichtung
für
Kolonialwaren-Geschäft
gut erhalten, Regal mit 120 Schubladen, große
Theke mit Marmorplatte, 21 Schubladen und
2 Schränke, Theke mit Marmorplatte u. Eisfach-
Einrichtung, Steiliger Schrank mit Glaschiebe-
türen, Petroleum-Apparat, warmer Kronleuchter,
Mehl- und Salzfaßen, Flaschenverformmaschine,
Schreibpult, Fenstertritt und 2 Oefen wegen Um-
bau billig zu verkaufen. Adelsheimstr. 32, Laden.
Schöne selbstgef. Schlafzimmer in Kuch-
u. Eichen billig zu vl. Seerobenstr. 4, Schreinerw.
Zeh-Schlaf. m. u. a. f. Bahnhofstr. 3, 1. 6256
Dom-Rad, f. neu, 85 M. Schwalbacherstr. 19.
20 geb. Fahrräder von 80 M. an
zu verkaufen. E. Blüsch, Kl. Kirchgasse 4.

Katarrhe, Schnupfen,
Erkältungen.
Prompter Erfolg!
Nebulor-Inhalatorium, Tannuistr. 57.

Empf. mich i. Kleidermachen,
Spez. Kinderkleider. Albrechtstr. 22,
Stb. r. 2.
Die dem Fahrhübschen Heinrich Meister
am 16. Juli unter den „Herrenreichen“ zugefügten
Beleidigungen nehmen wir hiermit zurück.
Wilhelm Enders und Frau,
Adlerstraße 37.
Ein 5 Monate altes Kind (Knabe) als
eigen abzugeben. Niehlstraße 10, Stb. 1.
Disfr. Rat für vornehm Damen in
allen Frauen-Angelegen-
heiten. Offerten u. M. 720 an den Tagbl.-Verl.
Phrenologin Selenenstr. 12, 1.

Heirat.
Ein zur Kur hier weilender mittl. Staats-
beamter aus einem kleinen Landstädtchen, 33 J.,
alt, evangel., möchte gerne die Bekanntschaft einer
häuslich gut erzogenen Dame, nicht über 30 J.,
mit etwas Vermögen zwecks Verheiratung
machen. Offerten, auch von Eltern u. Vormund-
ern, unter M. 737 an den Tagbl.-Verl. erbet.
Villa Ende Sonnenbergerstraße, 2x5 H., für
nur 57,000 M. veräußert, event. ganz
oder geteilt billig zu vermieten. Off.
unter T. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Villa wünscht
eine Herrschaft zu kaufen. Offerten erb. unter
H. 736 an den Tagbl.-Verlag.
Haus zu kaufen gesucht, 2x2 oder 2 und
3 oder 5 Zimmer mit Bad, ev. auch
mit Hinterhaus. Offerten unter J. 736 an
den Tagbl.-Verlag.

Bauplätze
im südlichen und westlichen Stadtteil zu
sehr günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Offerten unter G. 736 an den
Tagbl.-Verlag richten.
Für Friseur!
Schöner Laden, worin seit 8 Jahren ein
Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben wird, nebst
Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör unter
günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu verm.
Näh. Hellmuthstraße 5, 1. Stock links. 2604
Reitelsdorfstr. 5 große 3-Zim.-Wohn. 1. St. a. v.
Morigstr. 52 2-Zim.-Wohn. a. gl. od. sp. zu verm.
Reitelsdorfstr. 5 große 2-Zim.-Wohn. 1. St. a. v.
Tannuistr. 17, 2., zwei Zimmer, Küche, Keller
(Stb. 2. St.) an ruh. Leute zu v. Pr. 300 M.

Dirigent gesucht!
Ein größerer Männer-Chor in einem Vorort
Wiesbadens (mit Bahnverbindung) sucht einen
eifrigen, leistungsfähigen, auf dem Gebiete des
Männer-Gesangs erfahrenen Dirigenten. Gest.
Offert. unter G. 738 bis zum Dienstag, den
31. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Tagbl.-Verlag
erbeten.
Für ein vorzügliches Unternehmen wird ein
Hilfs- oder tätiger
Teilhaber
mit 8000 Mark Einlage gesucht. Offert. unter
W. 11. 1906 postlagernd Schützenhofstr.

Dankagung.
Für die überaus wohlthuende herzliche Teilnahme, sowie die schönen
Blumenpenden bei der Beerdigung der uns so teuren Entschlafenen sagen wir
Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders dem Herrn Pfarrer
Friedrich für die ergreifenden Worte an ihrer letzten Ruhestätte.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Adolf Siebeler.
Wiesbaden, den 28. Juli 1906.

Statt besonderer Anzeige.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vatten, treu-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
Karl Stroh, Metzgermeister,
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der
heiligen Sakramente, im 56. Lebensjahre heute nachmittags 3 Uhr in ein besseres
Jenseits abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Frankfurt a. M., Berlin, Eltville, den 27. Juli 1906.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 3/4 Uhr vom Trauerhause, Kirch-
gasse 5, nach dem neuen Friedhofe, die feierlichen Exequien Montag vorm. 9 1/4 in
der Bonifatiuskirche statt. 1990

Reitelsdorfstr. 5 ein Zim. u. Küche 1. Zug. zu v.
Adolfstr. 3, 6. 2 L., ein hübsch m. Z. zu verm.
Dohheimerstr. 15, 1. gut möbliertes
Zim. m. sep. Eing. an Hrn. preisw. z. v.
Fräulein kann möbl. Mansarde bl. f. 10 M.
Mitte der Stadt. Näh. Tagbl.-Verl.
Albrechtstr. 6, 1. Stb. möbl. Zim. zu verm.
Steingasse 11, 2. St., etw. r. Arb. Sch. Schlafst.
Schulgasse 7, 2 r., schön möbl. Zimmer zu verm.
Reitelsdorfstr. 5 ein 120 qm gr. Hofstetter mit
G. und Wasser für alle Zwecke v. gl. od. später
billig zu vermieten.

Großes, gut möbl. Zimmer,
ungeniert und separat, der Anfang August für
dauernd zu mieten gef. Nähe Tannuistr. erwünscht.
Off. mit Preis u. M. 735 an den Tagbl.-Verl.

Gejucht für 1. September
schön möbliertes Zimmer von ruhigem feinem
Herrn, Adelsheimstr. oder deren Nähe bewor. Off.
mit Preisangabe u. T. 736 an Tagbl.-Verlag.

Automobil-Wemise Nähe Schwalb-
straße gesucht. Offerten
unter T. 735 an den Tagbl.-Verlag.

Nochlehrfräulein,
welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Villa Draulenburg, Leberberg 7.

Büglarin gesucht Rheina-
straße 56, P.

Tüchtige Erd- u. Felsarbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Wiedersbach & Söhne, Schlichterstr. 10.

Ein kräftiger solider verheirateter
Kutscher (v. Woche 25 M. Lohn) für
sofort gesucht.
Laufen & Geberlein, Sieblich.

Eine gold. Brosche gef. Abz. Morigstr. 81, 1. Stb.
Dor-Hund, gelb mit weiß, auf
„Hod“ hörend, vor 8 Tagen
entlaufen. Bei Anlauf wird belohnt. Gegen gute
Belohnung bei Nagel, Kirchgasse 37, abgeben.

Zugelaufen 11 schwarzes Hündchen
mit einigen weißen Ab-
zeichen. Abzuholen Leberberg 1.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Zantor: Langgasse 27.

„Kaisersaal“, Dotzheimerstr. 15.

Sonntag, den 29. Juli, abends 7 Uhr:

Grosses humoristisches Konzert
des Rothschen Ensembles.

Von 10 Uhr ab:

Grosser Ball

unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Deller.

Eintrittspreis zum Konzert 10 Pf. à Person, wofür ein Programm. Ballkarten
für Herren 1 Mk., Damen frei. — Kein Weinzwang.

Ringfrei!



Ringfrei!

Kohlen-Konsum J. Genß.

Am Römerfor 7, Telephon 2557,

empfiehlt alle Sorten

Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz

zu bekannt billigen Preisen

bei Ia Qualität und sorgfältigster Bedienung.

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze, 1910empfiehlt möblierte Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.Restaurant
Wilhelmshöhe

Eigene Konditorei. — Reine Weine. — Gute Küche. — Pension.

Neuer Besitzer:

Carl Kremer, Koch u. Konditor.

Sonnenberg bei Wiesbaden.
Der schönste Punkt der ganzen Umgegend.Auf der Höhe rechts von Sonnenberg,
in fünf Minuten von der Elektrischen Bahn,
bequem zu erreichen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Samstag, den 28. Juli 1906,
abends von 8 bis 11 Uhr:

Grosses Militär-Konzert.

ausgeführt von dem Trompeter-Korps des 2. Unter-Elsäss. Feld-Art.-Regts. No. 67
aus Hagenau (ganze Kapelle),

unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn M. Günzel.

Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Sonntag, den 29. Juli 1906,
von 11½ bis 1½ Uhr:

Grosses Fröhschoppen-Konzert.

Abends 6½ Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Beide Konzerte werden ausgeführt von dem bekannten und beliebten Trompeter-
Korps des 2. Unter-Elsäss. Feld-Art.-Regts. No. 67 aus Hagenau (ganze Kapelle),
unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn M. Günzel.

Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Menu.

Diner 1.10, im Abonnement 90 Pf.:

Schildkröten-Suppe.
Stangen-Spargel, so. hollandaise
und Schinken.

Zur Wahl:

Filetbraten, Kompott
Junger Hahn, oder Salat.
Nougat-Eis, oder: Käse mit Butter.

Souper à 1 Mk.:

Kalbsrücken mit Kartoffeln.

Junge Gans
mit Kompott oder Salat.Nougat-Eis,
oder: Käse mit Butter.

1992

Die Austunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen und Ratgeber in Unglücksfällen.

In Unglücksfällen

Ist nach Professor Dr. Fr. v. Eschmarch's Leitfaden für
Samariter-Schulen u. A. folgendes zu beachten:
Nicht schaden! sei bei allen Unglücksfällen der
erste Grundsat des Hilfe leistenden Laien! Während aller Wiederbelebungsversuche
beruhige unter keinen Umständen, gleichzeitig nach dem Arzte zu senden!**Berwundungen:** Vor allem keine Verunreinigung, deshalb keine Charpie,
kein Fettsäure, kein Schwamm, keine schmutzige Leinwand, keine schmutzigen Finger,
sondern abspülen mit ganz reinem Wasser, besser mit solchem, das eben gekocht hat,
am besten verlegt mit säubermittigem Mittel, wie Garbol, Salicyl, Creolin- oder
Weinwasser. Darnach getrocknet als Verband reine Leinwand oder Watte. Ist die
Wunde von geronnenem Blute überzogen, so darf dieses nicht abgewischt, sondern
nur gebühret werden. Wenn aus der Wunde hellrotes Blut in starkem Strahl
abfließt, so ist dies ein Zeichen, dass die Pulsader verletzt und große Lebensgefahr
droht. Schnell Arzt rufen, bis dahin das blutende Glied in die Höhe heben und oberhalb
der Wunde den Stumpf der Pulsader stark zusammenbrücken.**Verrenkungen:** Zu erkennen an der Formveränderung bei Vergleich mit
dem Gelenk der anderen Seite. Das Gelenk muß möglichst bald eingerichtet werden,
aber nur vom Arzte! Alle Versuche vermeiden, nur Ruhe, bis der Arzt kommt.**Verkaufungen:** Keine Formveränderung, aber Anschwellung des Gelenkes,
jede Bewegung schmerzhaft. Ruhe, bis der Arzt kommt. Kalte Umschläge, kalte Ein-
wickelung, aber nicht kneten, nicht reiben.**Verbrennung und Verbrühung:** Bis der schnell gerufene Arzt kommt, den
Verbrannten in warmem Zimmer auf den Fußboden oder Tisch legen, nicht ins Bett.
Die Kleider entfernen. Wo es nötig, die Kleider mit scharfem Messer oder Schere
vorsichtig so durchschneiden, daß sie von selbst abfallen; nicht ziehen oder reißen, weil
man sonst die Wunden vertieft. Nur keine Wunden abreißen! Sehr gespannte
Blasen mit Nadel aufstechen. Macht der Verbrannte über Durst, dann warmen,
erregenden Trank geben, Tee oder Grog. Nicht kalte Umschläge. Ist Apotheke
nahe, dann hole man antiseptische Brauchsalbe, oder Jodoformpulver, welches rasch
die Schmerzen beseitigt. Auch ist Creolin brauchbar oder Salicylsäure, darüber Watte
oder Mull. Ist alles nicht zu haben, dann bestreichen mit Öl oder Schmalz, Butter,
Spray, Talg, Mehl. Jedenfalls die verbrannte Haut vor Einwirkung der Luft
schützen. Ist jemand in Kalkgrube oder Seifenlauge gefallen, dann stecke man
ihn schnell in Wasser, auch mit Essigwasser waschen.**Ertrinken:** Jeder Ertrunkene ist als Scheintot zu betrachten, darum
mit Hilfeversuchen nicht ermüden. Die dringende Aufgabe ist, die Atmung wieder
herzustellen. Man lege den Ertrunkenen auf den Bauch, den einen Arm
unter den Kopf, Kopf und Brust etwas tiefer. Mund und Nase vom Schlamm
reinigen, die Zunge herbeiziehen. In die Nase Schnupftabak streuen, den Schlund
mit Feder kitzeln, Brust und Gesicht reiben, mit nassem Tuch schlagen. Wenn
nicht hilft, dann den Körper flach auf den Rücken legen, Kopf etwas erhöht und künst-
liche Atmung hervorrufen durch Drücken des Brustkastens. Zeigt sich wieder Atem-
bewegung, dann in trockene Decken hüllen, möglichst in warmes Bett, warme Steine
auflegen, warmes Getränk einflößen.**Erfrieren:** Den Erfrorenen in geschlossenen, kalten Raum bringen, nicht
in warmen. Mit Schnee reiben oder mit kalten, nassen Tüchern, eiskaltes Wasserbad.
Scharfe Reizmittel wie Salmiak anwenden, als innere Reizmittel kalten
Wein oder Kaffee.**Erstickung:** Die Bewußtlosen an die frische Luft schaffen, aber mit
Vorsicht, damit die Helfer nicht selbst unterliegen. Ruckloslos Fenster und Türen
einschlagen, um frische Luft zu schaffen. In den Braunen steigen nur mit Tuch
vor dem Mund, welches in Essigwasser oder Kaltwasser getaucht.**Bewußtlosigkeit:** Die einschnürenden Kleidungsstücke vom Hals
entfernen. Frische Luft schaffen. Bei blassem Gesicht auf den Rücken legen,
den Kopf niedrig. Bei gerötetem Gesicht den Kopf höher legen.**Schlaf:** An kühlen Ort tragen, die Kleider öffnen, frische Luft zufächeln,
mit kaltem Wasser begießen, viel Wasser einflößen.**Bergriftung:** Erbrechen erregen durch Reizung des Schlundes und Trinken von
vielen warmem Wasser, wenn Brechmittel nicht da, bis der Arzt kommt.**Elektrische Schläge:** Zufällige Schläge verursachen selten den unbedingten
Tod, meist heben sie nur die Atmung zeitweise auf. Sofortige Entfernung
des Körpers von dem Stromkreise. Hierbei berühre man weder den Draht
noch den Verunglückten mit der ungezügten Hand. Man benutze Gummihand-
schuhe oder nehme ein Stück trockenes Holz, um den Körper zur Seite zu rollen oder
den Stromführenden Draht zu entfernen. Oder man nimmt ein Stück trockenes Tuch,
oder einen Mantel, um die eigenen Hände beim Ergreifen des Körpers zu schützen.
Wenn der Körper die Erde berührt, so kann man ohne Gefahr ein loses Kleidungsstück
des Verunglückten anfassen, um ihn von der Leiter zu entfernen. Man lockere Stragen
und Beinkleider. Ist Atmung vorhanden, so lege man den Kopf etwas erhöht und
mache kalte Umschläge auf die Stirn. Auch empfiehlt sich eine Spritze von Kampheröl
unter die Haut; nach zehn Minuten eine zweite. Zeigt sich keine Atmung mehr,
so lege den Körper auf den Rücken, einen zusammengeballten Rock unter die Schultern,
um den Kopf nach hinten zu halten. Nun versuche künstlich die Atmung
hervorzurufen, wie bei Ertrunkenen. Kniee am Kopfe des Verunglückten nieder,
das Gesicht ihm zugewendet, ergreife beide Arme unterhalb der Ellenbogen und ziehe
sie kräftig ganz lang über den Kopf, sodas sie beinahe zusammenkommen; so halte die
Arme höchstens 2 bis 3 Sekunden, um die Brust zu erweitern. Dann bewege sie ab-
wärts, hebe sie und presse die Ellenbogen des Verunglückten fest gegen seine Brustwände.
So ebenfalls 2 bis 3 Sekunden, mindestens 15mal in der Minute und unablässig eine
bis zwei Stunden lang, sofern die natürliche Atmung nicht früher zurückkehrt. In-
zwischen fasse ein zweites die Zunge des Verunglückten mit einem Taschentuche,
ziehe sie kräftig heraus, so oft die Arme über dem Kopfe ausgebreitet werden, und lasse
sie zurückgehen, so oft die Brust zusammengebrückt wird. Durch die Reibung der
unteren Zungenfläche gegen die Vorderzähne wird eine unwillkürliche Reizung zur
Atmung hervorgerufen. Geht der Mund nicht leicht auf, so öffne ihn mit Holz oder
mit dem Griff eines Taschennessers. Daneben kann man den Verunglückten an
Salmiakgeist, Schwefel oder Essigäther riechen lassen, den Körper kräftig frorieren oder
mit warmen Tüchern schlagen. Unrätlich ist es dagegen, geistige Getränke in den
Mund zu gießen.**Das Fortschaffen Verunglückter** muß mit Vorsicht geschehen auf einer
irgendwie hergestellten Bahre. Nur zwei tragen die Bahre, der dritte sorgt für den
Patienten und wechselt ab. Die Bahre in eine Linie mit dem Verunglückten stellen,
ihn rückwärts auf die Bahre schieben. Die Träger nicht Schritt halten!
Dann schwanke die Bahre. Mit ungleichem Fuß antreten, dann die Bewegung
der Bahre gleichmäßig. Kurzen Schritt halten. Die Träger möglichst von
gleicher Größe.